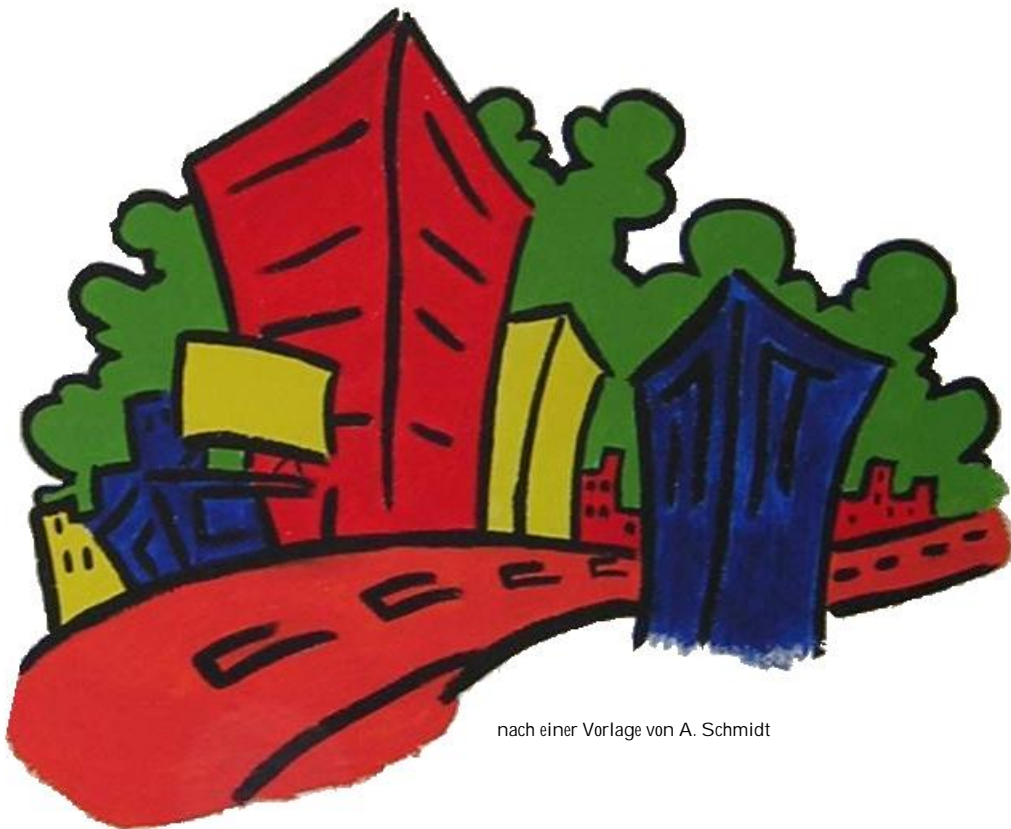


# Schulprogramm

der

## Grundschule Gießen-West - Ganztagschule - der Universitätsstadt Gießen



nach einer Vorlage von A. Schmidt

Weststadt Gießen .....

..... einfach ein bisschen bunter

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Das Lied der Grundschule Gießen – West	4
Einleitende Gedanken	5
Unser Lern- und Lebensraum Schule im Überblick	6
Unser Einzugsbereich	8
Unsere Schülerinnen und Schüler	9
Personelle Situation	10
Zeitplan eines Schultages	11
Mittagessen, Freizeit, Teepause im Ganztage	12
Nachmittagsunterricht	13
Räumliche Bedingungen	14
Übersicht über die Begegnungsfelder	15
Leitgedanken und Zielsetzungen	19
Schlüsselqualifikationen	21
Kommunikationsstrukturen	22
Beschwerdesystem	23
Schulvereinbarung	26
Schulordnung	27
Rhythmisierung des Schulalltages	29
Lernen mit Kopf, Herz und Hand	31
Lesekonzept	32
Vorlaufkurs	40
Vorklasse	40
Schulsozialarbeit	43
Sonderpädagogische Förderung	44
Integrationsklasse / Gemeinsamer Unterricht	46

Fördern und Fordern / Förderkonzept	48
Schulleben	49
Forum Alter und Jugend	50
Arbeitsgemeinschaften	52
Schulgarten	53
Sport und Bewegung	55
Gesundheitsfördernde Schule	57
Einsatz von Computern	60
Englisch	61
Herkunftssprachlicher Unterricht	63
Kinderbibliothek	64
Öffnung der Schule nach außen / Kooperationspartner / Netzwerk	66
Comenius – Schulprojekt	67
Fortbildungsplanung	69
Vertretungskonzept	70
Förderverein	72
Kinderideen	74
Elternmitarbeit	76
Evaluation / Qualitätssicherung / Entwicklungsvorhaben	77
Schlussgedanken	79
Anhang: Projektbericht „Antolin“ zur Förderung der Lesemotivation	80

## **Das Lied der Grundschule Gießen-West**

**1.** Diesseits der Lahn, ganz im Westen  
ist Gießens Luft nun mal am Besten.  
Das zu riechen, ist nicht schwer.  
Ein frischer Wind weht von Westen her.

**2.** Unsere Schule ist umrahmt von Wiesen,  
wo wir alle es genießen,  
zu spielen, lernen und zu lachen,  
tolle Sachen hier zu machen.

**3.** Schon morgens früh herrscht reges Leben,  
zur Schule sieht man uns dann streben.  
Wir warten bis die Tür aufgeht,  
und selten kommt jemand mal zu spät.

**4.** Viele Menschen hier haben nicht viel Geld,  
das ist es nicht, was bei uns zählt.  
Nur ohne Streit zusammen sein,  
das lernen wir, ob groß ob klein.

**5.** Im Sport da sind wir richtig gut,  
das macht uns Spaß und gibt uns Mut.  
Gewinnen finden wir ganz fein,  
doch können wir auch mal Zweiter sein.

**6.** Geht ihr an der Schule vorbei,  
ob morgens, mittags, einerlei.  
Dann hört ihr uns´re Stimmen klingen,  
wenn wir laut tolle Lieder singen.

**7.** Ob schwarz, ob weiß, ob gelb, ob braun,  
wir sind schön bunt hier anzuschau´n.  
Hier lernen Kinder aus aller Welt,  
weil´s ihnen hier so gut gefällt

**8.** wie Strophe 1.

## Einleitende Gedanken

Ganztagsschule – zuletzt in den 70er Jahren Modell für mehr Chancengerechtigkeit – gewinnt in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung für qualitativ mehr Bildung, Wissen und Erziehung angesichts veränderter gesellschaftlicher Anforderungen (s. neue Studien, Forderungen u. a. auch des Arbeitgeberverbandes).

Auch unsere Schule ist längst nicht mehr „nur“ Brennpunktschule.

Die Durchmischung und Veränderung auch unseres Stadtteiles (alle Berufsgruppen und sozialen Schichten, mehr Ausländer, Aussiedler, Asylanten, alleinerziehende Elternteile, veränderte Kindheit, neue Medien, ...) stellt neue Anforderungen an unsere Schule. Betreuung „irgendwie“ reicht deutlicher denn je nicht aus, eine umfassend konsequente Konzeption von Ganztagsschule ist gefragt. Diesem Anspruch versuchen wir in unserem Schulprogramm Rechnung.

Eine differenzierte Evaluation und ständige Fortschreibung ist daher angesagt und muss garantiert werden.

Der derzeitige Stand stellt bereits eine Weiterentwicklung unseres alten Schulprogrammes dar, das wir schon immer als Lose-Blatt-Sammlung / als Arbeitsgrundlage führen. Das gesamte Kommunikationsklima, die Konfliktlösungsstrategien, Arbeitsstrukturen und weitere Schwerpunkte wurden und werden stets neu überdacht und weiterentwickelt.

Auch Schulleitung muss sich zwischen ‚Management‘ und ‚Leadership‘ neu definieren. Um eine Qualitätsentwicklung unter all diesen Gesichtspunkten sicher stellen zu können, müssen neue Kompetenzen, Unterrichtsmodelle – auch unter Einbeziehung neuer Medien und Technologien – vermittelt / erfahrbar gemacht, analysiert und ausprobiert werden.

Schulinterne und externe Fortbildungen werden dafür in Anspruch genommen.

Unsere unterrichtlichen Ziele, Inhalte und methodischen Vorgehensweisen basieren auf dem Rahmenplan für Grundschulen in Hessen und orientieren sich darüber hinaus an aktuellen Veröffentlichungen bezüglich der Qualitätsentwicklung von Schulen – besonders auch im Hinblick auf Ganztagsschulen.

Konkret streben wir stets mit all unseren Kooperationspartnern eine effektive Unterrichts- und Erziehungsarbeit an, die unseren Schülerinnen und Schülern eine tragend zukunftsweisende Bildung und Erziehung gewährleistet.

## Unser Lern- und Lebensraum Schule im Überblick

Die Grundschule Gießen - West ist die einzige Ganztagsgrundschule in Mittelhessen mit einem Unterrichtsangebot bis 15:00 bzw. 16:00 Uhr – warmes Mittagessen aus der schuleigenen Küche und betreute Freizeit mit vielfältigen Angeboten eingeschlossen.

Sie wurde vor über 35 Jahren als Ganztagschule am westlichen Stadtrand der Universitätsstadt Gießen gegründet und sollte – dal an einem sozialen Brennpunkt, der sogenannten „Gummiinsel“ gelegen – mit ihrer besonderen Konzeption allen Kindern mehr Chancengleichheit ermöglichen. Auch heute ist dieser Stadtteil geprägt von Kinderreichtum, einem hohen Anteil an Alleinerziehenden, Armut (ca. 35 % der Kinder und Jugendlichen leben von Sozialhilfe) und Nationalitätenvielfalt (über 60 verschiedene Nationen leben hier zum Teil sehr eng zusammen). Inzwischen ist die Weststadt aber auch durchmischt mit allen Bevölkerungs- und Berufsgruppen, die ein anspruchsvolles Schulsystem fordern.

Neben mehr Chancengerechtigkeit geht es uns daher heute vor allem auch um ein gelungenes buntes kulturelles Miteinander und um eine qualitativ hochwertige, zukunftsweisende Bildung und Erziehung.

Schule verstehen wir als einen verlässlichen Lern- und Lebensraum.

Wir kooperieren eng mit den Eltern und allen Partnern unserer Schulgemeinde und unseres Stadtteils. In vielfältiger Weise werden wir dabei von unserem Förder- und Freundeskreis unterstützt.

Unsere Schule hat eine Vorklasse, in manchen Jahrgängen auch Klassen mit Gemeinsamem Unterricht (Integrationsklassen) und arbeitet in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 in der Regel vierzünftig (zwei Halbtags- und zwei Ganztagsklassen in gebundener Form).

Unsere pädagogische Zielsetzung basiert auf einem Verständnis von `Heterogenität als Chance´.

Unser auf dem Rahmenplan für die Grundschule basierender Unterricht verfolgt das Ziel, bei jedem Kind vorhandene Kompetenzen weiterzuentwickeln und neue Kompetenzen herauszubilden. Auf diese Weise bereiten wir unsere Schülerinnen und Schüler auf ihren weiteren Bildungsweg und ihre spätere Zukunft vor.

Der Unterrichtsalltag wird rhythmisiert, es findet ein Wechsel aus Lernen und Spiel, Anstrengung und Entspannung statt. Vormittag und Nachmittag werden eng verzahnt. Im Sinne einer lebendigen Lernkultur setzt unser Unterricht vielfältige Lernmethoden voraus, sowie Differenzierungs- und Fördermaßnahmen sowohl für leistungsschwächere als auch für leistungsstärkere Schüler, ein anregendes Kommunikations- und Arbeitsklima, sonderpädagogische Förderung (Gemeinsamer Unterricht und Modell Kleinklasse), Schulsozialarbeit, Arbeitsgemeinschaften, Fortbildungen, Supervision, Schulveranstaltungen/Feste auch im sportlichen Bereich usw.....

Unsere Computerräume sind teilweise neu installiert und bieten vielfältige Möglichkeiten im Bereich der neuen Medien. Eine Nutzung der neu gestalteten Kinderbibliothek mit der Möglichkeit zur wöchentlichen Buchausleihe und zum Lesen vor Ort in gemüthlicher Atmosphäre gehört ebenso zu unserem Angebot. Weiterhin verfügen wir über eine große Turnhalle sowie einen Gymnastikraum mit diversen Spielmöglichkeiten wie z. B. Tischtennis und Tischfußball.

Ein Videoraum, ein „Foto-Filmlabor“ sowie ein Werkraum mit Brennofen werden ebenfalls genutzt. Auch eine kindgerechte Schulküche steht den Klassen zur Verfügung.

Unsere Schule verfügt darüber hinaus über ein außerordentlich großes Außengelände mit:

- Fußballplätzen, einem Sportplatz mit Tartanbelag
- Spielplätzen mit diversen Spielgeräten
- einem großen Schulhof mit aufgemalten Spielen und Tischtennisplatte
- Möglichkeiten zum Fahrrad-, Gokart-, Roller- und Cityrollerfahren
- einem Schulgarten mit Gerätehaus
- Grünflächen, Weidentipi und Fühlpfad

## Unser Einzugsbereich

Der Einzugsbereich der Grundschule Gießen-West liegt im Außenstadtbereich der Universitätsstadt Gießen. Schon lange gilt der Stadtbezirk als sozialer Brennpunkt. Die so genannte „Gummiinsel“ – wie ein Teil des Gebietes häufig noch abschätzig in der Gießener Bevölkerung genannt wird – ist eine Siedlung aus kleinen Backsteinhäuschen ohne Unterkellerung, die 1932 für Familien jüdischer Wandergewerbetreibender, Schausteller und Altwarenhändler errichtet wurde. Als Besonderheit der „Gummiinsel“ ist zu erwähnen, dass viele der ursprünglich Angesiedelten ortsansässig geblieben sind und in den folgenden Generationen immer wieder untereinander geheiratet haben, so dass vielfältige verwandtschaftliche Beziehungen entstanden sind.

Im Laufe der Jahre wurden diese – einst als Notquartiere genutzten – Häuser saniert, teilweise abgerissen, durch Hochhäuser (sozialer Wohnungsbau) ersetzt und das Wohngebiet zur Weststadt erweitert.

Erst unter dem Einfluss der Studentenbewegung entstanden Initiativgruppen, die sich um das soziale Elend in diesem Randbezirk kümmerten und vor allem für die vielen kinderreichen Familien Unterstützung angeboten.

Um einer weitergehenden Isolierung und drohenden Verelendung entgegen zu wirken, wurde Anfang der 70er Jahre durch städteplanerische Maßnahmen eine Bebauung vorangetrieben, die den Zuzug anderer Bevölkerungsschichten beabsichtigte. Nach wie vor wohnen in der Weststadt Familien aus der Mittelschicht und sozial schwache Familien und Alleinerziehende. Hinzu kommt ein hoher Anteil an kinderreichen ausländischen Familien und russischen Aussiedlerfamilien.

Die Wohnverhältnisse, besonders in den kinderreichen Familien, sind nach wie vor sehr beengt - viele Kinder haben kein eigenes Zimmer.

Die gesamte Weststadt ist geprägt durch multikulturelles Zusammenleben und durchmischt mit allen Bevölkerungs- und Berufsgruppen, die ein anspruchsvolles Schulsystem fordern.

Wurde in den 80er und Anfang der 90er Jahre verstärkt Wohnraum für Aussiedler und Asylbewerber geschaffen, so hat man Ende der 90er im Zuge der Stadterweiterung gut ausgestattete Mehrfamilienhäuser erbaut.

Danach wurden an verschiedenen Standorten im Stadtteil hochwertige Eigentumswohnungen, Reihen- und Doppelhäuser, teilweise in ökologischer Bauweise, erbaut. Insgesamt kann man sagen, dass auf Grund der attraktiven Neubauten, sowie der Sanierungsmaßnahmen alter Wohnhäuser die Wohnqualität im Bereich der Weststadt in starkem Maße verändert und aufgewertet wurde.

Immer mehr steigt die Zahl der Kinder aus dem restlichen Stadtgebiet und den angrenzenden Landkreisen, die unsere Ganztagschule aufgrund ihrer konzeptionellen Besonderheit besuchen.



## Unsere Schülerinnen und Schüler

Zurzeit wird unsere Schule von ca. 350 Schülerinnen und Schülern im Alter von 6 bis 12 Jahren (Vorklasse und 1. - 4. Schuljahr) besucht.

Bei unseren Schülerinnen und Schülern spiegeln sich die sozialen Verhältnisse des Stadtteils wieder.

Es gibt in der Weststadt viele Kinder, die bedingt durch die beengten Wohnverhältnisse, erzieherische Vernachlässigung und ein zum Teil eher anregungsarmes Milieu Verhaltensauffälligkeiten und Lernbeeinträchtigungen zeigen. Hinzu kommen bei einigen Schülerinnen und Schülern Reizüberflutung und eine latente Bereitschaft zu Gewaltanwendung u.a. durch unkontrollierten Computerspiel-, Fernseh- und Videokonsum.

Durch die passiv konsumierende Aneignung ihrer Umwelt fehlt es vielen der Kinder an bedeutsamen primären Erfahrungen; ihre Möglichkeiten für altersadäquate spielerische und kreative Eigentätigkeiten werden unnatürlich reduziert.

Zur Verdeutlichung einige Stichworte, die die Lern- und Verhaltensauffälligkeiten vieler unserer Schüler näher beschreiben:

- Eltern sind häufig so mit eigenen Problemen belastet, dass Grundbedürfnisse der Kinder (regelmäßige Mahlzeiten, ausreichend Schlaf, verlässliche Zuwendung, Ordnung, etc.) oft nur in unzureichendem Maße erfüllt werden.
- Ihr sozialer und emotionaler Reifeprozess wird durch instabile und belastende Familiensituationen (Arbeitslosigkeit, Alkoholkonsum, Trennung der Eltern, Misshandlungen, Verwahrlosung, sexueller Missbrauch, etc.) behindert, gleichzeitig werden kognitive Potenzen gebunden. Zuhause erlittene und miterlebte Brutalität wird an Mitschülern und Mitschülerinnen ausagiert. Fehden zwischen Familien werden in der Schule fortgeführt.
- Viele Schüler haben nur wenig Selbstwertgefühl und verfügen über eine geringe Frustrationstoleranz.
- Bedingt durch ein anregungsarmes Klima fehlt es einigen Kindern bei Schulantritt an den basalen Lernvoraussetzungen (Motorik, Wahrnehmungsleistungen, etc.).
- Die Reizüberflutung führt zu Konzentrationsstörungen.
- Viele Kinder verfügen über einen sehr geringen Wortschatz und zeigen milieubedingtes Sprachverhalten.
- Der Mangel an intrinsischer Motivation wird auf dem Hintergrund ihrer Alltagserfahrungen verständlich. Da sie kaum antizipieren können, dass das Lernangebot für sie grundsätzlich von Nutzen sein könnte, verfügen sie nur über eine geringe kontinuierliche Anstrengungsbereitschaft.
- Einige der Eltern unterstützen ihre Kinder in ihrer schulischen Entwicklung aus unterschiedlichen Gründen nicht.

Unser Ziel liegt darin, für alle Schülerinnen und Schüler einen Lern- und Lebensraum zu bieten, in dem keine passiv-konsumierende Aneignung der Umwelt, sondern eine aktiv-handelnde Auseinandersetzung mit allen für die Kinder dieser Altersstufe relevanten Themen stattfinden kann.

## **Personelle Situation**

Die Anzahl der Lehrkräfte steht in Abhängigkeit zu den jeweiligen Schülerzahlen. Laut Zuweisung ist unsere Unterrichtsversorgung ausreichend. Da jedoch aufgrund unserer Ganztagschulkonzeption in gebundener Form Klassenmehrbildungen erforderlich sind (Halbtags- und Ganztagschule unter einem Dach, aber aus inhaltlichen, pädagogischen Gründen natürlich in getrennten Klassen), benötigen wir auch mehr Lehrerstunden.

Zum Kollegium gehören neben den Grundschullehrerinnen und -lehrern z. Zt. auch zwei Förderschulpädagogen, zwei Lehrerinnen im Vorbereitungsdienst, eine Sozialpädagogin als Vorklassenleiterin, eine Schulsozialarbeiterin; stundenweise eine Sprachheillehrerin, zwei Pfarrer und ein türkischer Kollege, der für den Herkunftssprachlichen Unterricht zuständig ist.

Darüber hinaus werden aus den Ganztagsgeldern (Geld statt Stelle) verschiedene Honorarkräfte sowie eine BAT-Kraft finanziert.

Des Weiteren sind an der Schule eine Sekretärin, zwei Hausmeister, eine Aushilfskraft, die die Arbeit der Hausmeister unterstützt und drei Küchenfrauen, sowie stundenweise auch in der Küche zwei Aushilfen, tätig.

## Zeitplan eines Schultages:

08:10-08:55	1. Stunde (Frühbetreuung nur für Kinder berufstätiger Eltern)	<b>1. Unterrichtsblock</b>
08:55-09:40	2. Stunde	
09:40-10:00	Spielpause	
10:00 -10:45	3. Stunde	<b>2. Unterrichtsblock</b>
10:45-11:30	4. Stunde	
11:30-11:45	Spielpause	
11:45-12:30	5. Stunde	<b>3. Unterrichtsblock</b>
12:30-13:30	Mittagessen für alle Ganztagskinder und betreute Freizeit	
13:25-13:30	Teepause	
13:30-15:00	Nachmittagsunterricht für alle Ganztagsklassen (daher in der Regel keine Hausaufgaben)	<b>4. Unterrichtsblock</b>
15:00- 16:00	Spätangebot (nur für Kinder berufstätiger Eltern)	
<b>Freitag</b>	Unterrichtsende für die Ganztagsklassen um 12:45 Uhr 12:45 bis 14:00 Uhr Spätangebot	
:		

## Mittagessen, Freizeit, Teepause im Ganzttag

Um zu gewährleisten, dass alle Kinder ein warmes Mittagessen erhalten, ist die Teilnahme am Mittagessen für alle Ganztagskinder verbindlich.

Es wird eine kindgerechte, vollwertige und abwechslungsreiche Tiefkühlmischkost angeboten. Kalorienmäßig ausgewogen enthält sie durch Zugabe von Obst und Frischsalaten auch die notwendige Vitaminmenge.

Aus pädagogischen Gründen wird die Tischportionierung dem Cafeteria-System vorgezogen. Wie in Familien üblich werden die Mahlzeiten in entsprechenden Schüsseln, Platten etc. serviert.

Die Kinder werden beim Mittagessen vom Klassenlehrer / der Klassenlehrerin bzw. von einer anderen vertrauten Lehrkraft betreut. Sie lernen beim gemeinsamen Essen grundlegende Regeln und Sitten in einer Tischgemeinschaft kennen und beachten.

Das Mittagessen wird regelmäßig mit Kindern, Eltern, Lehrkräften und der Küchenchefin evaluiert und in seiner Qualität verbessert.

Die jeweiligen Freizeitangebote sind an einer Symboltafel im Flur für die Kinder ablesbar. Im Laufe des Vormittags werden diese von den diensthabenden Lehrkräften zur Information der Schüler und Schülerinnen für den entsprechenden Tag ausgehängt. Kinder und Lehrkräfte können je nach ihren Bedürfnissen die Freizeit sowohl im Freien als auch im Haus verbringen. In diesem Fall regelt das Freizeitteam untereinander, welche Angebote gemacht werden.

Folgende Freizeitzentren und -aktivitäten stehen zur Auswahl:

### *Gutes Wetter / Sommer*

Schulhof  
Roter Platz  
Spielplatz  
Fahrräder/Liegeräder  
Roller/Spielgeräte  
Schulgarten

### *Schlechtes Wetter / Winter*

Ruhezentrum  
Turnhalle  
Werkraum  
Regendach  
Malen/Spielen  
Gymnastikraum  
Kinderbibliothek  
Videoraum

Am Ende der Freizeit findet eine 5minütige Teepause für die Schülerinnen und Schüler statt.

## **Nachmittagsunterricht**

Der Nachmittagsunterricht in den Ganztagsklassen wird in der Zeit von 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr von den Klassenlehrern/Klassenlehrerinnen und anderen Lehrkräften, möglichst aus der gleichen Stufe, abgedeckt.

In diesem 90minütigen Unterrichtsblock kann sowohl Fachunterricht (wie Sport, Kunst, Musik, Religion) stattfinden, als auch der Unterricht vom Vormittag weitergeführt werden (d. h. der Schultag wird als Ganzes rhythmisiert). Es gibt eine Verzahnung von Vormittags- und Nachmittagsunterricht. Kinder können individuell gefördert werden. Alle Kinder werden am Vormittag und am Nachmittag von festen Bezugspersonen / Lehrkräften beschult. Die in den Halbtagsklassen üblichen Hausaufgaben entfallen in der Regel.

Am Mittwochnachmittag werden jahrgangsübergreifend (Stufen 2 – 4) verschiedene Arbeitsgemeinschaften angeboten, in die sich die Schüler für ein Halbjahr einwählen.

## Räumliche Bedingungen

Die Schule ist von einem großen Gelände umgeben. Auf dem Schulhof finden die Kinder einen kleinen Spielplatz, ein Regendach sowie eine Tischtennisplatte, Sitzgelegenheiten, Hüpfkästchen und weitere Spielgeräte. Zur Schule gehört eine große Turnhalle. Dahinter befinden sich eine Wiese mit Schulgarten, Gerätehaus, Fühlpfad, Weidentipi, Spielgeräten, einer Kletterwand und einer Sportanlage, die aus einem Tartanplatz, einer Freifläche mit Sprunggrube besteht. Das Gelände wird begrenzt durch einen großen Spielplatz und einen Bolzplatz, die während des Schultages von unseren Kindern benutzt werden.

Die Klassenräume jeweils einer Jahrgangsstufe sind rund um ein Lern- und Begegnungsfeld angeordnet und durch Glaswände von diesem getrennt. Zu je zwei Klassenräumen – die durch Öffnen einer Faltwand miteinander verbunden werden können - gehört ein Gruppenraum, der ebenfalls durch Glaswände von diesen einsehbar ist.

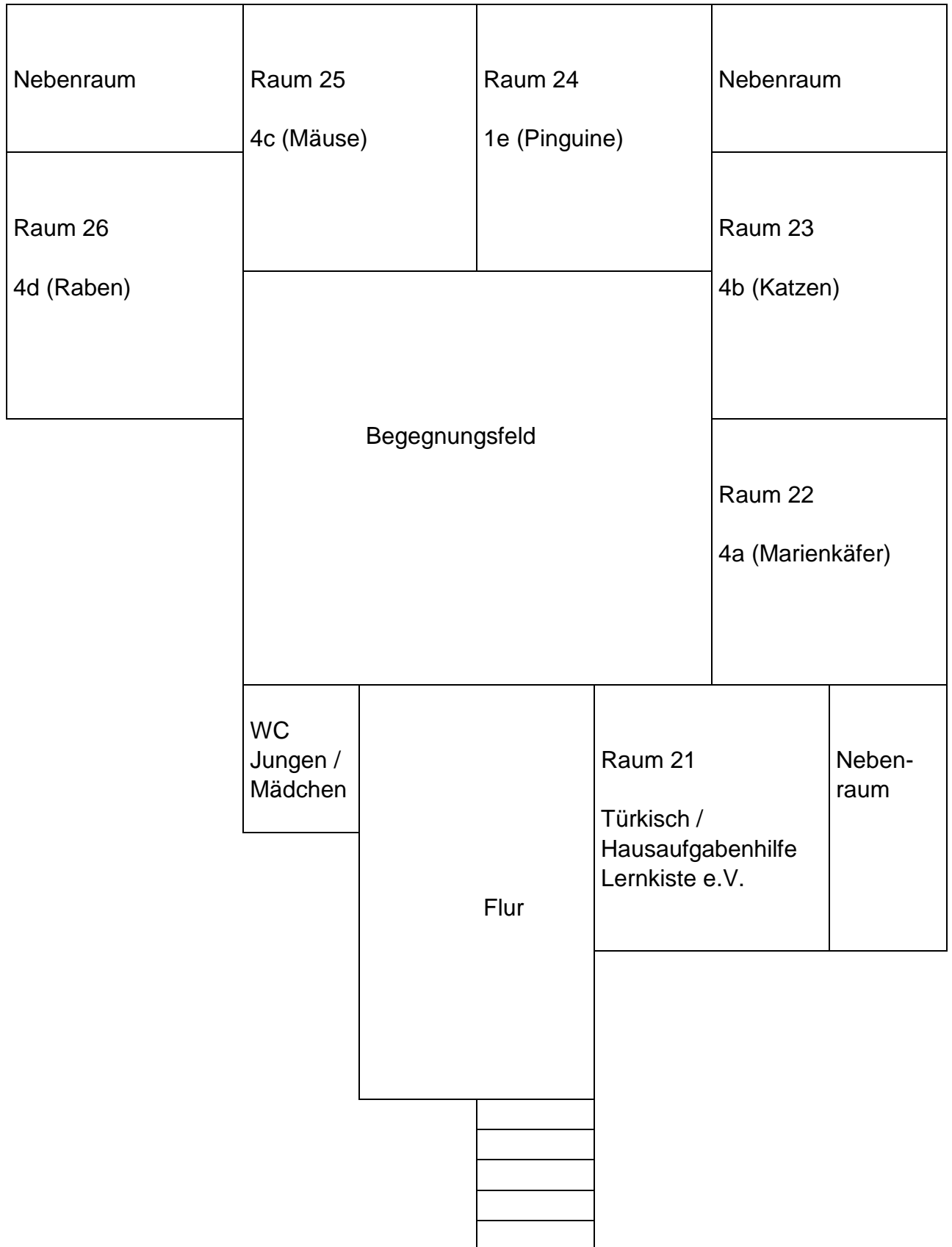
Das Begegnungsfeld ist ein quadratischer, mit Teppichboden ausgelegter Raum. Zur Ausstattung der vier Lern- und Begegnungsfelder gehören mehrere mit Teppichboden überzogene Holzquader, die man zu einer Bühne oder zu einer Sitzlandschaft zusammenstellen kann.

Die Fachräume, wie Werkraum, Naturwissenschaftlicher Raum, Musikraum, Kinderbibliothek, Schulküche, Computerraum und Förderräume werden durch einen Mehrzweckraum, den Gymnastikraum ergänzt.

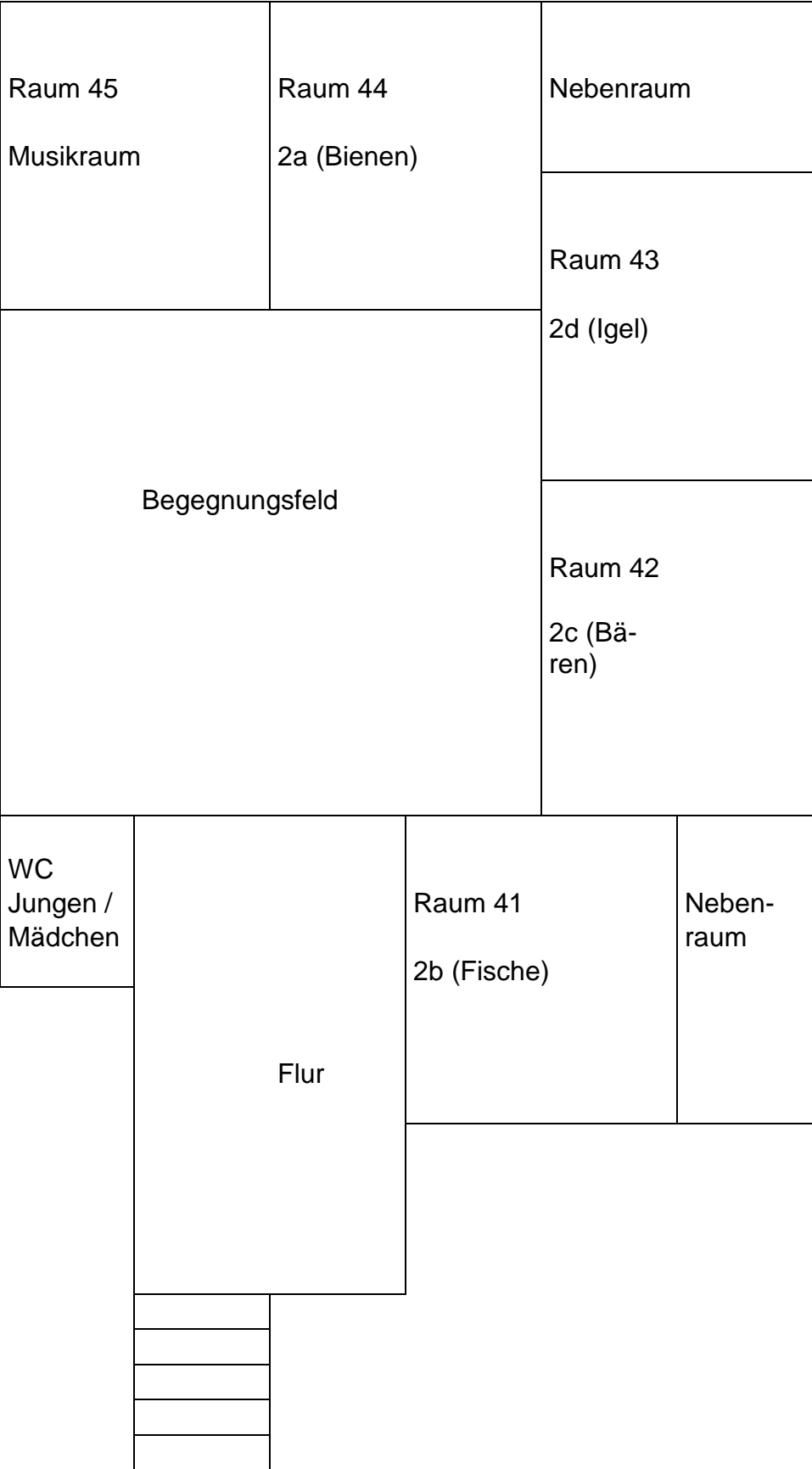
Im Einzelnen haben die Unterrichtsräume je nach Absprache der Kinder und Lehrkräfte:

- ein Lernzentrum, in dem die Kinder neue Unterrichtsthemen gemeinsam mit der Lehrkraft erarbeiten
- verschiedene Lernecken, (Sitzkreis, Förderecke, Lesecke, Spielecke, Ruhe- und Kuschelecke, Bastelecke) in denen die Schüler/innen gemeinsam gemachte Erfahrungen und gemeinsam Erarbeitetes weiter in Kleingruppen vertiefen können. Zusätzlich benutzen die Kinder das Lern- und Begegnungsfeld vor dem eigentlichen Klassenraum zu verschiedenen Unterrichtstätigkeiten in Kleingruppen. Dieses ist, wie der Klassenraum auch, in verschiedene Lernfelder unterteilt (z. B. Theaterbühne, Tischgruppen, Ausstellungsfläche und -wände, Bewegungsfläche).

# Gelbes Begegnungsfeld

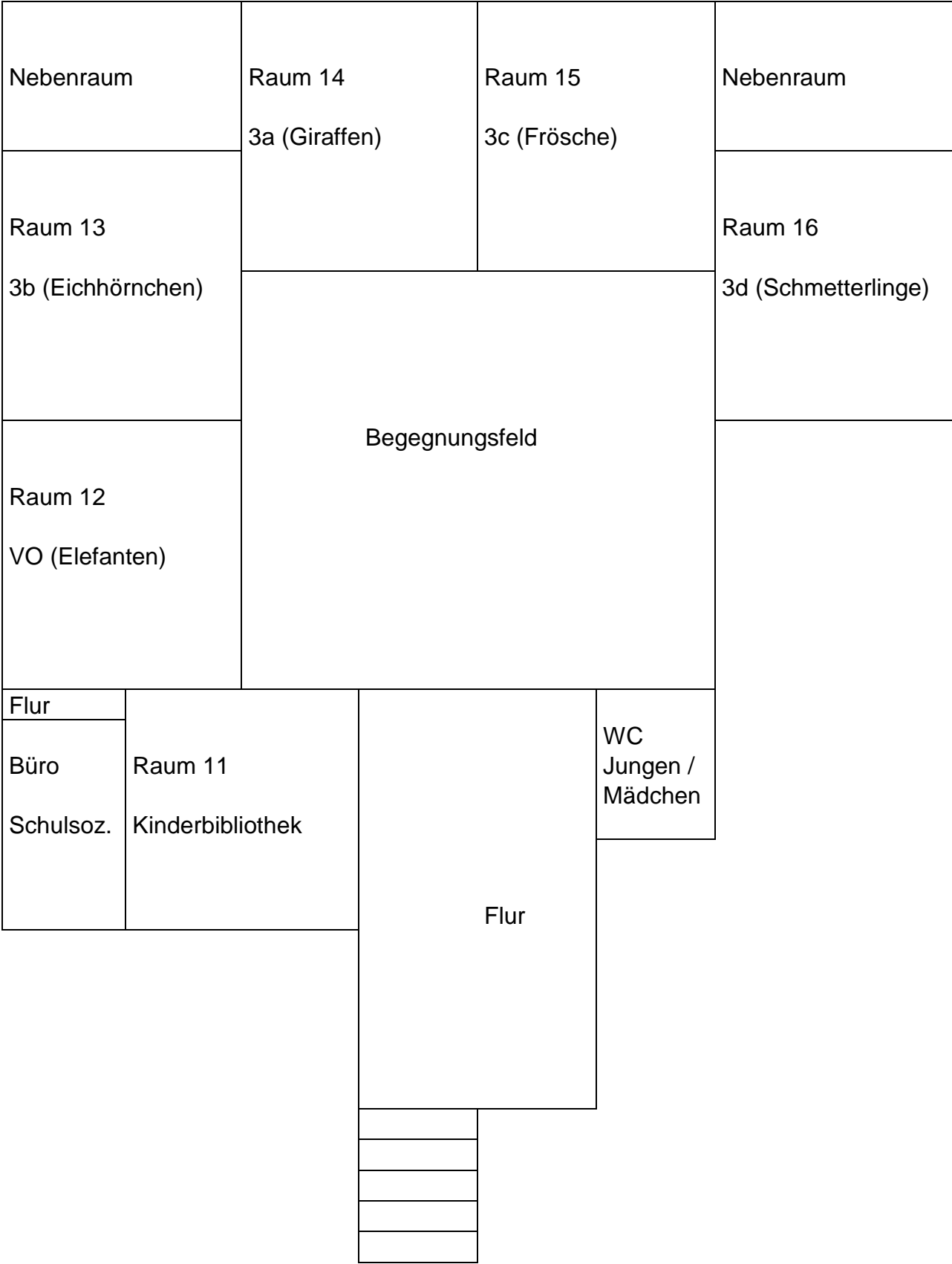


# Grünes Begegnungsfeld

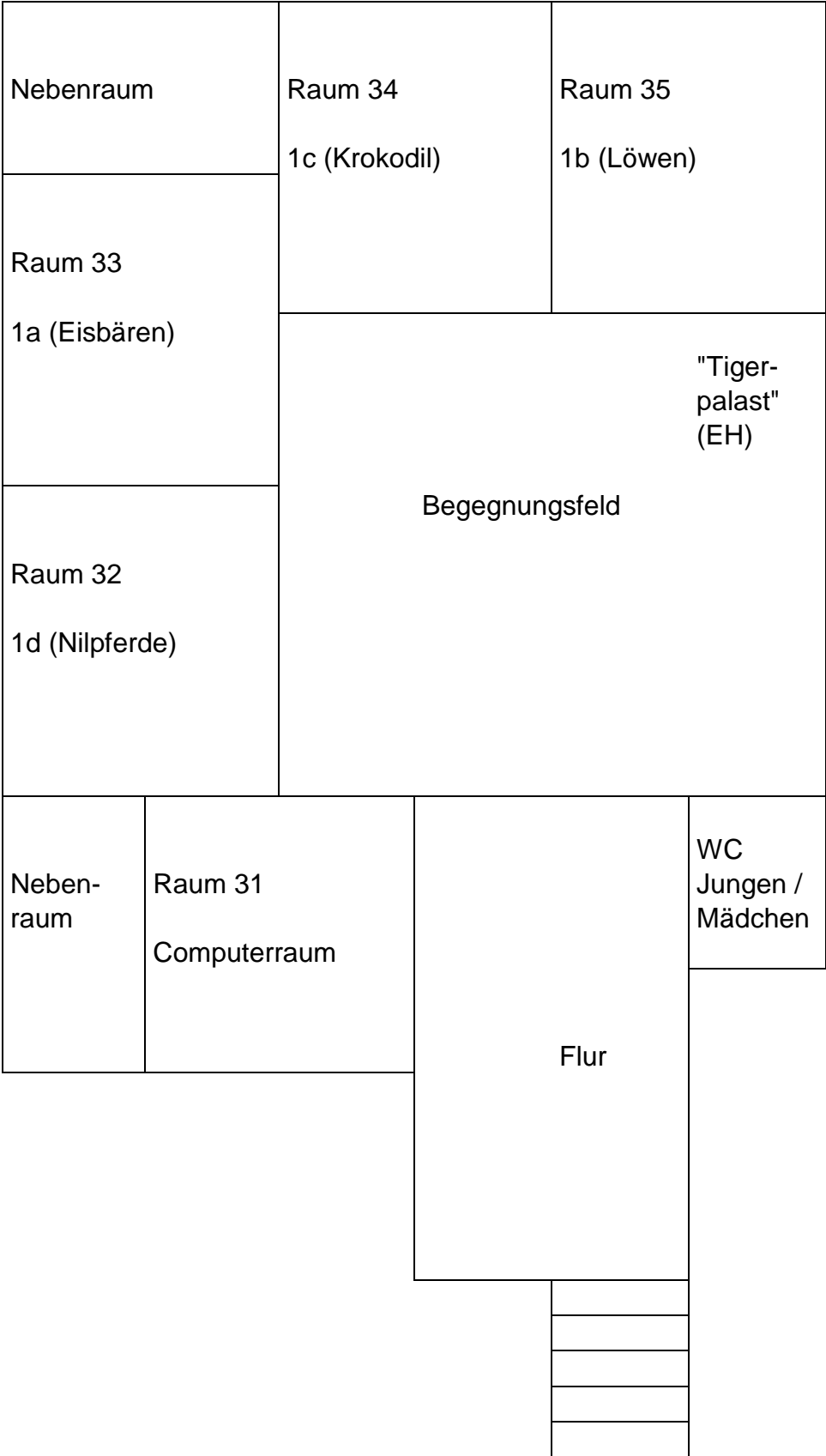




# Rotes Begegnungsfeld



# Blaues Begegnungsfeld



## Leitgedanken und Zielsetzungen

Unsere Schule soll Lern- und Lebensraum sein und neben mehr Chancengerechtigkeit vor allem ein gelungenes buntes kulturelles Miteinander ermöglichen und eine qualitativ hochwertige, zukunftsweisende Bildung und Erziehung garantieren, die den Kindern für ihre Zukunft wichtige Schlüsselqualifikationen vermittelt.

Dazu orientieren wir uns an den Thesen zur Bedürfnisstruktur des Kindes nach Prof. E. Skiera (vgl. Skiera, Schule ohne Klassen, Heinsberg 1985):

### Das Bedürfnis nach emotionaler Zuwendung, Geborgenheit und Sicherheit

Nur in einer Atmosphäre des Wohlwollens, der Toleranz und guter mitmenschlicher Beziehungen kann sich das Kind mit seiner ganzen Person aufgehoben fühlen. Jedes Kind braucht das Gefühl, bedingungslos angenommen zu sein. Gerade wenn die familiäre Situation dies nicht für die Kinder leisten kann, ist hier eine entscheidende Aufgabe unserer Ganztagschule. Die organisatorischen Gegebenheiten und der Ablauf des Schullebens müssen für das Kind überschaubar und einsichtig sein.

### Das Bedürfnis nach Anerkennung

Lob und Anerkennung stärken das Selbstvertrauen, die positive Einstellung zum Lernen und die Bereitschaft der Kinder, sich untereinander mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung zu schenken. Gerade Kindern aus sozial schwachen Familien fehlt häufig positive Verstärkung durch die Eltern.

### Das Bedürfnis nach neuen Erfahrungen

Kinder suchen Orientierungshilfen für ihr Leben in unserer Welt. Schule hilft, indem sie stets Neues zur Auseinandersetzung bereitstellt. Als Ausgleich zum medienbeherrschten Alltag wird die Schule zunehmend eine Kultur der sinnlichen Wahrnehmung, des gestaltenden Handelns, des entdeckenden Lernens und der authentischen Kommunikation entwickeln müssen. Wenn das Lernen an wirklichen Lernorten, auch außerhalb der Schule, stattfinden kann, werden den Kindern Erfahrungen ermöglicht, die sie sonst nicht machen können, werden Strukturen durchschaubar und Zusammenhänge deutlich gemacht. Das Lernen mit Kopf, Herz und Hand ermöglicht so ein ganzheitliches Erleben und Lernen.

### Das Bedürfnis nach Urheberschaft

Jedes Kind muss seinen Anteil am Sinn und Werden des Klassen- und Schullebens erkennen können und die Freiheit der Mitgestaltung haben. Die Unterrichtssituation muss offen sein für die Äußerungen, Entwicklungen und Umsetzungen der Ideen der Kinder. Dies setzt ein Lernen ohne Angst voraus, in einer ruhigen, ermutigenden Lernatmosphäre, in welcher das Kind bei einer Arbeit verweilen und begonnene Arbeiten in Ruhe vollenden darf.

### Das Bedürfnis nach Selbstverantwortung und Mitverantwortung

In einer selbst- und mitgestalteten Welt will das Kind Verantwortung tragen für sich, andere und das Leben miteinander. Verantwortungsfähigkeit soll in der Schule gefördert und damit die Persönlichkeitsbildung unterstützt werden.

#### Das Bedürfnis nach ästhetischer Wahrnehmung

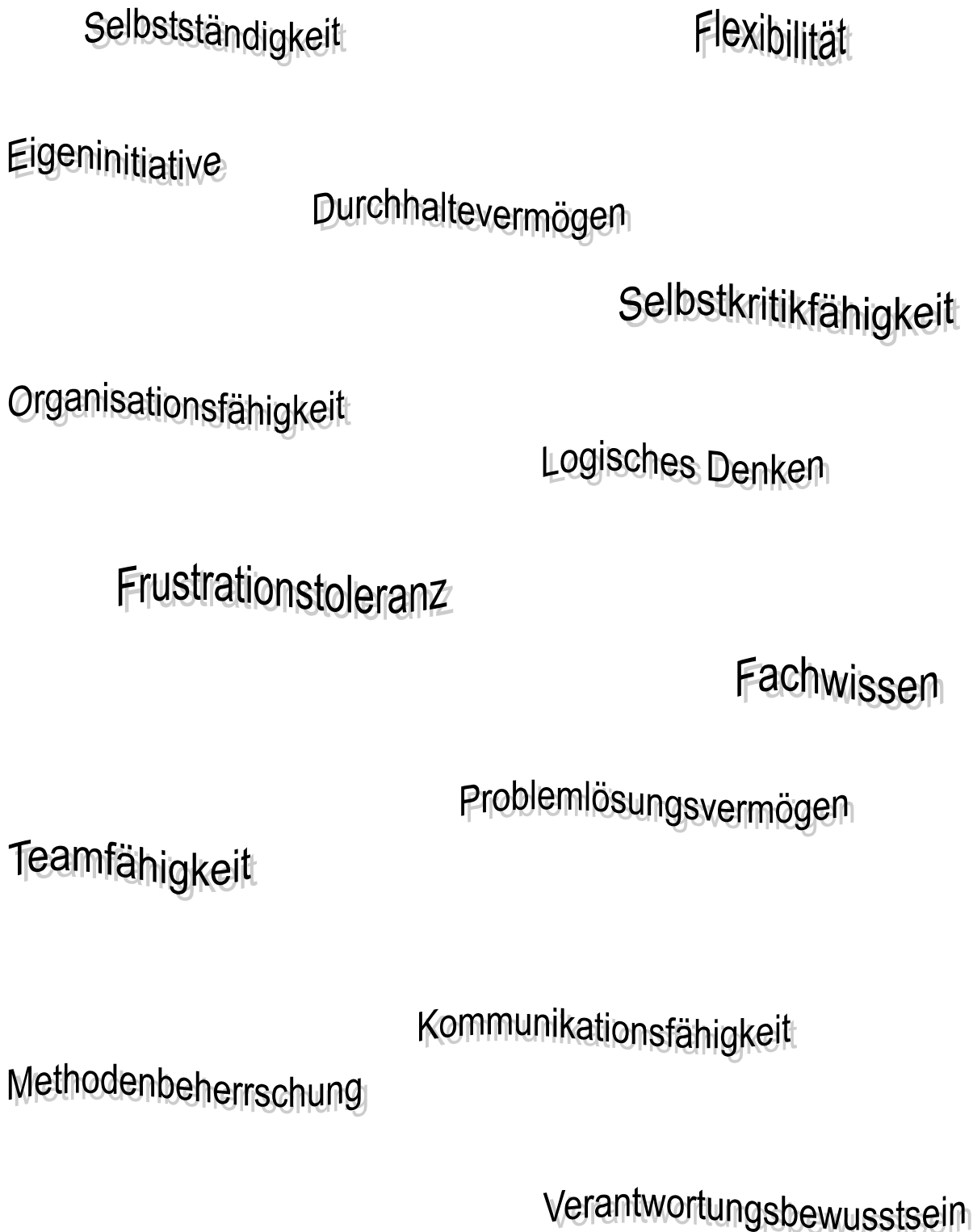
Die Gestaltung unserer Klassenräume und unserer Schule, die Gelegenheit, alle Arbeiten in Ruhe zu Ende zu führen und vielfältig Anregungen der sinnlichen Wahrnehmung im Unterricht sollen die oft eingeschlafene ästhetische Erfahrung wecken. Die Ganztagschule bietet hierfür ideale Voraussetzungen.

#### Das Bedürfnis nach spontanem Selbstausdruck

Die Schule kann eine von gegenseitigem Verständnis getragene Situation schaffen, in der spontane Äußerungen möglich werden. So soll unseren Kindern Gelegenheit gegeben werden, ihr Befinden und ihre Ideen spontan, d. h. ohne unmittelbare Zielorientierung und ohne bewußte Anstrengung, zu äußern.

## Schlüsselqualifikationen

Exemplarisch folgende (Schlüssel-) Qualifikationen nach Klippert, der in seinem 'Haus des Lernens' die persönliche Kompetenz untergliedert in Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz:



(aus Klippert, Heinz, Pädagogische Schulentwicklung, Weinheim und Basel, 2000)

## Kommunikationsstrukturen

Schulentwicklung ist heute nur als vielschichtiger Kommunikationsprozess sinnvoll. Das setzt einen gesicherten, gleichwohl zu verantwortenden und jeweils neu zu sichernden Handlungsspielraum der Beteiligten voraus ... Sowohl strukturell wie informell pflegt die Schule einen Kommunikationsstil nach dem Prinzip größt-möglicher Partizipation, Offenheit und Mitverantwortlichkeit ihrer Mitglieder.

Im Sinne der Schulgemeindeidee, gehören dazu auch jene Personen, die außerhalb der Schule erzieherische Verantwortung tragen oder schulbegleitende Aufgaben wahrnehmen.“ (Skiera)

Die in diesem Zitat Skieras ausgedrückten Kommunikationsstrukturen gelten für die gesamte Schulgemeinde und spiegeln sich in den unterschiedlichsten Gesprächsanlässen (Beratungen, Erörterungen, Auseinandersetzungen mit aktuellen Themen, Beschlussfassungen,...) wider.

Beispiel: Jahrgangsteams

Von grundlegender Bedeutung sind die Kommunikationsstrukturen auch in den einzelnen Jahrgangsstufen.

Dazu gehören konkret für alle Grundschullehrer, Förderschullehrer und Schulsozialpädagogen in einer Stufe regelmäßig stattfindende Stufenkonferenzen. Hier ist der Raum gegeben, wichtige Themen zu besprechen, wie z. B.:

- gegenseitige Information über den Unterrichtsalltag in den einzelnen Klassen
- Austausch von Arbeitsmaterialien, gegenseitige Hospitation
- Planung gemeinsamer, klassenübergreifender Unterrichtsvorhaben, Projekte, Aufführungen, ...
- Konsens im Umgang mit schwierigen Schülern/Schülerinnen
- Bemühungen, die Stundenpläne im Rahmen der Vorgaben selbst zu gestalten
- Überlegungen, Vertretungsunterricht innerhalb der Stufe zu organisieren
- Teamteaching

## Beschwerdesystem

Zu unseren Kommunikationsstrukturen gehört auch die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien im verbalen Bereich für unsere Schülerinnen und Schüler.

### Fallbeispiel:

Zwei Jungen, Tom (3. Schuljahr) und Jan (4. Schuljahr), geraten in der 1. großen Pause aneinander. Tom hat aus Versehen Jan einen Fußball an den Kopf geschossen. Jan fühlt sich angegriffen, schubst Tom ein paarmal und schreit den Drittklässler an: „Du asozialer Neger!“ Der Konflikt eskaliert, indem Tom sofort darauf zuschlägt. Die Prügelei ist in vollem Gange.

Sofort stehen eine Menge Kinder um die beiden herum. Ein Junge aus dem 4. Schuljahr geht auf die beiden Kontrahenten zu, hält sie auseinander und sagt: „Ihr könnt doch eine Beschwerde machen!“

Nach dem gemeinsamen Frühstück geht Jan, nachdem er seinem Klassenlehrer Bescheid gesagt hat, in Toms Klasse und bringt seine Beschwerde vor. Er erzählt, dass Tom ihn geschlagen hat, und dass er furchtbar auf ihn eingepöbeln hat.

Der Lehrer befragt den Jungen aus seiner Klasse. Tom erklärt, dass er Jan nur aus Versehen den Fußball an den Kopf geschossen hat, und dass er sich sehr verletzt fühlte, als Jan ihn geschubst und ihn beschimpft hat. Das Wort, das Jan gebraucht hat, tut ihm sehr weh und kränkt ihn sehr.

Jan ist betroffen. So hat er die Sache nicht gesehen.

Das Beschwerdesystem, wie es an dieser Schule durchgeführt wird, ist keine spontane, neue Sache, die auf einzelne Kinder oder Klassen beschränkt ist. Das System hat sich jahrelang als eine Regelung entwickelt, hinter der das Kollegium dieser Schule steht. Angefangen hatte alles, als den Kollegen und Kolleginnen klar wurde, dass etwas Entscheidendes geschehen müsse, um Schülerkonflikte auf eine andere Art regeln zu können, als es bis dahin der Fall war.

Nach vielen Gesprächen im Kollegium kam man zu folgendem Entschluss: Die Schüler/Schülerinnen sollten die Möglichkeiten erhalten, ihre Streitereien und Auseinandersetzungen in der jeweiligen Klasse vorzutragen und Lösungsstrategien zu finden. Dabei müssen bestimmte Regeln eingehalten werden.

1. Das Kind muss sich bei seinem Klassenlehrer abmelden, wenn es in einer anderen Klasse eine Beschwerde vorträgt.
2. Die Kinder müssen beim Erzählen des Vorgefallenen bei ihrer eigenen Sicht bleiben. Das heißt, sie sollen sagen, wie sie den Konflikt empfunden, was sie gefühlt haben.
3. Sie müssen den Anderen bei deren Erzählung der Dinge zuhören.

Dadurch soll erreicht werden, dass:

1. die Konflikte der Kinder ernst genommen werden und dass sich die Kinder mit ihren Gefühlen akzeptiert fühlen.
2. die Kinder lernen, ihre Betroffenheit und Verletztheit sprachlich auszudrücken
3. die Kinder erkennen, dass sie mit ihrem Verhalten andere verletzen
4. Konflikte nicht durch Handgreiflichkeiten ausgetragen werden, da dadurch meistens weitere Konflikte entstehen.

In dem Fallbeispiel zu Anfang konnten die beiden Schüler wohl recht schnell eine Lösung finden, um ihre Streitigkeiten zu beheben. Es gibt natürlich viele Fälle, in denen eine solche Lösung nur Wunschenken der Erwachsenen ist oder in denen es noch mehrere Schritte bedarf, um zu einer Einigung zu kommen. Hier ist es Aufgabe des betreffenden Lehrers, weiterzuhelfen, auf Möglichkeiten hinzuweisen und auf Probleme aufmerksam zu machen. In schwierigen Fällen müssen oft entsprechende individuelle Konsequenzen folgen (nicht „Auge um Auge“, wie Schüler das häufig wünschen, sondern unter der Zielsetzung der Entwicklung von Verhaltensnormen, die gerechter und einfach menschlicher sind).

In dieser Schule wissen alle Kinder, dass sie sich beschweren können, und dass man ihnen bei ihrer Beschwerde zuhört und sie ernst nimmt.

### Das Beschwerdesystem und die Bedingung für die einzelne Schülerin / den einzelnen Schüler

#### 1. *Gefühle:*

- „Beschwerdenführer“ erfährt, dass er mit seinen verletzten Gefühlen ernst genommen wird.
- „Beschuldigter“ muss sich nachträglich mit den von seinem Verhalten in anderen provozierten Gefühlen auseinandersetzen; er bekommt ein Feed-back. Gleichzeitig hat er auch Gelegenheit, über seine eigenen Gefühle zu sprechen. Dadurch entsteht eine Wechselwirkung: Er erfährt, dass auch seine Gefühle ernst genommen werden.
- Lernziel: Bewusstwerden und Versprachlichen – Kennen der eigenen Gefühle und Befindlichkeiten und die der anderen.
- Wirkung:
  - Ohnmachtsgefühle werden ein Stück weit aufgelöst (keiner versteht mich, keiner mag mich ...)
  - Stärkung des Selbstwertgefühls: Durch die festgelegte Form und eine gewisse Ritualisierung fällt es auch zurückhaltenden und durchsetzungsschwachen Kindern leichter, sich zu artikulieren.
  - Sie erfahren dabei, dass es ihnen gelingt, sich Gehör zu verschaffen und für sich etwas zu erreichen.
  - Entwicklung der emotionalen Sicherheit: Ich muss nicht sofort zuschlagen, ich komme auch anders zu meinem Recht.



## 2. *Konfliktlösung*

Es wird Konfliktlösungsverhalten eingeübt durch:

- Gespräch
- Suche nach Lösungsmöglichkeiten, z. B. betont aufeinander zugehen (positive Verabredungen treffen)
- Entwicklung von Einsichten.
- Entwicklung von Maßnahmen (z. B. „vertragliche“ Vereinbarungen)

## 3. *Fernziele*

- Durch die nach festen Regeln ablaufenden Konfliktlösungsversuche erhofft man sich eine Internalisierung der Konfliktlösungsstrategien. Die Kinder sollen befähigt werden, sie in anderen Situationen in der Schule, später auch im außerschulischen Bereich, selbständig anzuwenden.
- Durch die zunächst nachträgliche Bewusstmachung der eigenen Gefühle sollen die Kinder allmählich dazu befähigt werden, ihre Gefühle schon während eines entstehenden Konflikts zu kontrollieren (Vermeidung von Eskalation, Verhinderung von Gewaltanwendungen). Kinder werden ermutigt, ihre Grenzen aufzuzeigen; so wird es möglich, dass die anderen lernen, diese Grenzen zu akzeptieren. Entwicklung von Verfahrensformen, die menschlicher als Gewaltanwendung sind.

# Schulvereinbarung

## Schulvereinbarung

Die Unterzeichner vereinbaren für die Schulzeit an der Grundschule Gießen - West:

**Erfolg in der Schule und soziales Verhalten** gehören zusammen

- Wir arbeiten gemeinsam daran -

das bedeutet für uns:

- Alle Schüler sollen in der Schule die Möglichkeit haben bestmöglich zu lernen. Sie sollen hier ohne Angst leben und lernen können! Ich selbst habe Anspruch auf Hilfe und behandle alle Mitschüler so, dass sie keine Angst vor mir haben!
- Die Schulordnung ist Teil dieser Vereinbarung. Sie wurde von Schülern, Eltern und Lehrern gemeinsam geschrieben, ich habe sie gelesen / mit meinen Eltern und Lehrern besprochen. Ich erkenne sie hiermit an und halte sie ein!
- Alle Personen, die an der Schule tätig sind (Schüler, Lehrer, Eltern, Sekretärin, Hausmeister, Küchenpersonal, Reinigungskräfte, Gäste) gehen freundlich und höflich miteinander um. Darauf haben wir alle Anspruch!
- Ich erkenne die Regeln der Streitlösung (Beschwerdesystem) an unserer Schule und in meiner Klasse an.
- Mir ist bekannt, dass ich auch mit Maßnahmen und Konsequenzen rechnen muss, wenn ich die geltenden Regeln nicht einhalte.

Gießen, den .....

.....  
Unterschrift der Schülerin / des Schülers      Unterschrift der Klassenleitung      Unterschrift der Schulleitung

Wir begrüßen die Inhalte und Ziele dieser Schulvereinbarung und verpflichten uns, unser Kind und die Mitarbeiter der Schule aktiv beim Erreichen dieser Ziele zu unterstützen und sind zur engen Zusammenarbeit bereit.

.....  
Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten

# Schulordnung

## Regelungen für den Schulalltag in der GGW SCHULORDNUNG

### Allgemeine Grundsätze

In der Schule sollen sich alle so verhalten, dass jeder Einzelne den Schulalltag ohne Angst in einer freundlichen Umgebung bewältigen kann.

Niemand darf einem anderen körperliches oder seelisches Leid zufügen. Es ist verboten jemanden zu schlagen oder zu ärgern.

### Betreten des Schulhauses:

- wir betreten pünktlich um 8.05 Uhr und 8.55 Uhr das Schulgebäude,
- bei Regen gehen alle unter das Regendach oder unter die Überdachung bei der Turnhalle ,
- bei Regen gehen wir auf der Turnhallenseite in das Schulgebäude,
- vor dem Betreten des Schulhauses achten wir darauf, dass unsere Schuhe sauber sind ,

### Verhalten im Schulhaus:

- wir gehen im Schulhaus langsam, leise und drängeln nicht
- den Ball tragen wir durch das Schulhaus,
- beim Betreten des Schulhauses klappen wir den Cityroller zusammen und stellen ihn an der Garderobe ab,
- alle Jacken und Kopfbedeckungen hängen wir an die Garderobe,

### Begegnungsfelder:

- die Polster benutzen wir immer ohne Schuhe und nicht zum Kämpfen und Toben,
- wir warten vor der Klasse auf den Lehrer/die Lehrerin.

### Pause und Freizeit:

- in der Pause verlassen wir alle das Begegnungsfeld, (Ausnahme: Regenspau-  
se )
- wir benutzen nur die Pausentoiletten,
- wir verlassen das Schulhaus auf direktem Weg, d.h. auf der eigenen Seite,
- das Gelände hinter dem Schulhaus (Rasenfläche) darf nur in Begleitung eines Lehrers betreten werden,
- wir klettern nicht auf Bäume,
- im Gebüsch zwischen dem Spielplatz und dem Gartenhaus dürfen wir spielen,
- das Gebüsch neben dem Spielplatz und dem grauen Platz benutzen wir nicht,
- Ballspiele sind nur auf dem hinteren Teil des Schulgeländes (roter Platz, grauer Platz, Wiese neben dem Schulgarten) erlaubt,
- der graue Platz hinter dem Spielplatz wird in der Pause für das 3. und 4. Schuljahr freigegeben,
- schuleigene Fahrzeuge werden nur auf dem vorderen Schulhof gefahren,
- eigene Roller, Fahrräder und Inliner dürfen weder in den Pausen noch in der Freizeit benutzt werden,

- wir beachten die aushängenden Freizeitangebote, (die Entscheidung über mögliche Angebote kann aus wettertechnischen Gründen oft erst um 12.30 Uhr fallen),
- wir wählen ein Freizeitangebot und laufen nicht während der Freizeit durch das Schulhaus,
- das Begegnungsfeld wird vor der Freizeit abgeschlossen,
- wer sich für ein Angebot im Haus entschieden hat, kann gegen Ende der Freizeit nach Absprache mit dem Lehrer noch einmal nach draußen gehen. (Ausnahme: Videoraum),
- bei Regenfreizeiten sind bestimmte Bereiche des Schulgeländes gesperrt. Kinder, die sich im Freien aufhalten möchten, sollen im Bereich des Regendaches bleiben,
- wir klettern nicht an den Stangen des Regendachs,
- Schulfahrräder usw. werden nur gegen Pass für mind. 15 min ausgeliehen und dürfen nicht getauscht werden. Das Kind, das das Fahrzeug ausgeliehen hat, trägt die Verantwortung auch für Beschädigungen.

### **Essen:**

- während des Essens bleiben wir auf unseren Plätzen sitzen, (Ausnahme: Tischdienst, Nachholen)
- wir unterhalten uns nur leise,
- Mützen, Kappen u. Ä. setzen wir im Essensraum ab,
- ab 12.40 Uhr stellen wir die Teller am vorderen Tischende auf und tragen Schüsseln und Teekannen nach vorne,
- während der Essenszeit dürfen wir nur in absoluten Notfällen auf die Toilette gehen.
- wir bringen keine eigenen Getränke (Fanta, Eistee u.a.) oder Essen mit,
- im Essenssaal stehen Sammelbehälter :
  - § 4 einer für Bälle
  - § 4 einer für kleinere Gegenstände (Hüpfseil, Gummitwist u.a.),
- wir sind pünktlich zwischen 12.25 Uhr – 12.30 Uhr beim Essen,
- die Jahrgangsstufen verlassen den Essensraum nach folgendem Plan:  
 Mo: 1 / 2 / 3 / 4    Di: 2 / 3 / 4 / 1    Mi: 3 / 4 / 1 / 2    Do: 4 / 1 / 2 / 3  
 Fr: ab 12.40 Uhr individuell

Diese Regelungen unserer Schulordnung, die für ein gutes Miteinander sorgen sollen, können jederzeit ergänzt werden. Gute Vorschläge sind immer willkommen.

## Rhythmisierung des Schulalltages

Zwei Bedingungen für unseren Ganztagsunterricht sind die pädagogische Begleitung über den ganzen Tag, sowie eine gelungene rhythmisierte Gestaltung des Unterrichts.

Die erste Bedingung, die pädagogische Begleitung über den ganzen Tag, beinhaltet eine Lern- und Gruppenkontinuität (integrierende Konzeption). Diese Bedingung steht im Gegensatz zum additiven Konzept der Betreuungsschule, in welcher Erziehungsprozesse am Nachmittag abgekoppelt werden.

Unter Rhythmisierung verstehen wir eine kindgemäß eingeteilte und erlebte Zeit, die erfahren wird in:

- Anstrengung – Erholung
- Bewegung – Ruhe
- Aufnehmen – Besinnen

Unser Tagesrhythmus ist in drei Unterrichtsblöcke gegliedert. Im ersten Unterrichtsblock steht das individuelle „Sich-Einfinden“ in den Morgenkreis im Vordergrund. Dieser gibt den Schülern/innen sowie der anwesenden Lehrkraft die Möglichkeit, anstehende Konflikte und Erlebnisse in Ruhe zu besprechen. Im Morgenkreis werden auch die Mittagsessensbestellung aufgegeben sowie andere organisatorische Dinge geregelt. Die Lehrkraft kann danach ihren Tagesplan besprechen oder die Arbeit zum Wochenplan einleiten.

Danach werden die Kinder im Unterrichtsraum, der aus verschiedenen „Lernecken“ zu einer Lernlandschaft gestaltet ist, unterrichtet. Hier erfahren die Kinder im Wechsel von Frontal- und Gruppenarbeit, von Spiel, gebundenem und freiem Arbeiten einen Binnenrhythmus (innerer Rhythmus einer Lerngruppe im Unterrichtsblock; vgl. Prof. Messner, FHS Kassel, auf der GTS-Tagung in Berlin, Nov. 92). Dieser muss jeden Tag neu gefunden werden und fordert die Selbstständigkeit des Kindes heraus. Die Schüler/innen entscheiden gemeinsam mit der Lehrkraft, wann, in welchen Zeitabständen und wo sie in den jeweiligen „Lernecken“ des Unterrichtsraumes während des Unterrichts arbeiten. Diese Überlegungen und Entscheidungen sollen ein eigenverantwortliches Lernen anbahnen. Hier versuchen wir, eine Verbindung zwischen dem traditionellen Lernen und dem eigenverantwortlichen Lernen zu schaffen.

Da die Kinder unseres Einzugsbereiches zu Hause sehr häufig keine Unterstützung erhalten, müssen sie schneller als andere Kinder Verantwortung für sich selbst, für ihre Entwicklung und damit für das Lernen übernehmen. Das „Lernen lernen“ ist für unsere Schule kein Schlagwort, sondern ein sehr wichtiges Lernziel.

In den verschiedenen Lernecken bestimmen die Kinder entweder selbständig im Rahmen des Tages- bzw. Wochenplanes oder in Absprache mit der Lehrkraft, wie schnell, wie gründlich, was, zu welcher Zeit und mit wem sie lernen. So kann es geschehen, dass zur gleichen Zeit ein Kind einem anderen ein Diktat diktiert, dass andere Kinder rechnen, zeichnen, eine Ausstellung vorbereiten oder im Begegnungsfeld vor dem Klassenraum einen Tanz für die Monatsfeier einüben.

Kinder, die einen Großteil des Tages in der Schule verbringen, brauchen für ihr Wohlbefinden solche Räume und Nischen, die sowohl zum rhythmisierten Arbeiten als auch zum Zurückziehen Möglichkeiten geben.

Hilfreich hat sich der Einsatz eines Tages- oder Wochenplanes erwiesen, der den Kindern den Tages- bzw. Wochenverlauf erläuternd durchschaubar macht und strukturiert.

Es werden Pflichtaufgaben verlangt, die von allen Schülern/innen bewältigt werden müssen. Wahlaufgaben im Bereich des freiwilligen Übens ergänzen das Angebot. Die Wahlaufgaben sprechen besonders die individuellen Interessen des Kindes an. Zusätzlich werden Eigenverantwortlichkeit und das Selbstvertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gestärkt.

## Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Auch unsere Begründung für ein Verständnis von Schule, die mehr sein will als nur ein Unterrichtsort, geht zurück auf Pestalozzi, der die den Menschen auszeichnenden Fähigkeiten in den Anlagen des menschlichen Herzens, in der Fähigkeit des menschlichen Geistes (Kopf) und in der Fertigkeit der menschlichen Kunstkraft (Hand) sah. (vgl. J. H. Pestalozzi, Werke in 4 Bänden, hrsg. Von A. Haller, S. 334, Bd. 3).

Beim Lernen mit Kopf, Herz und Hand begegnen die Kinder der Sache selbst und der Lehrer tritt in den Hintergrund. Er hat vorbereitet, er koordiniert, begleitet und ermöglicht Begegnungen, die der Erfahrungswelt der Kinder entsprechen oder, im Gegenteil, die in der Lebenswelt der Kinder heute fehlen, bedingt z. B. durch zunehmenden Medienkonsum. Gemeinsam mit der ganzen Klasse oder der Stufe werden mit den Kindern Lernorte außerhalb und innerhalb der Schule (z. B. Bauernhof, Ausstellungen, Schulgarten) aufgesucht oder Erfahrungsgegenstände in den Klassenraum geholt, z. B. Raupen, Pflanzen, Kleintiere o.ä.. Die Unterrichtsthemen ergeben sich u. a. aus dem jahreszeitlichen Rhythmus, aus den naturkundlichen, sozialen und historischen Gegebenheiten unserer Umgebung oder aus den verschiedenen Kulturen, Religionen und Herkunftsnationen unserer Schüler.

In Unterrichtseinheiten wie „Ägypten“ oder „Indianer“, denen Besuche von Ausstellungen vorausgegangen waren oder eigenen Ausstellungen in der Schule folgten, staunen die Kinder über das technische Können oder die Ethik vergangener Kulturen und Länder.

So lernen sie, Vorurteile gegenüber ausländischen Mitschülern/innen abzubauen. Vielleicht war der Urahn eines Schülers aus Eritrea einmal ägyptischer Pharao?

Hier konnte beobachtet werden, dass es den Schülern/innen großen Spaß macht, den ägyptischen Baugedanken nachzuspüren und Modelle von Pyramiden zu bauen, oder, während der Einheit „Indianer“ durch den Wald zu streifen, trockenes Holz für das Lagerfeuer zu suchen, auf einem Pferd zu sitzen oder Indianerkörbe zu flechten.

Im Schulgarten haben Kinder verschiedene Getreidesorten gesät, im Sommer geerntet und im Herbst „gedroschen“. Aus dem Weizen wurde Mehl gemahlen, daraus Brötchen gebacken, die gemeinsam gegessen wurden. Zu diesem vielfältigen Tun wird immer wieder gelesen, geforscht, geschrieben, gesungen u.a.m.

Auf diese Weise werden die Kinder mit all ihren Sinnen angesprochen. Sie begreifen, lernen und behalten mit mehr Freude und sind zum Schluss stolz auf ihre Arbeit.

Ihr Selbstvertrauen ist gestärkt worden - auch dies ist eines unserer wichtigsten Lernziele (Schlüsselqualifikationen siehe Leitgedanken).

Das Handlungs- und Erfahrungslernen findet dementsprechend Berücksichtigung in der didaktisch-methodischen Weiterentwicklung unseres Unterrichts, z. B. auch in den Arbeits- und Sozialformen.

# **Lesekonzept**

## **1. Einleitende Gedanken**

- 1.1 Grundsätzliche Bedeutung des Lesens
- 1.2 Bedeutung der Konzeption Schriftlichkeit

## **2. Schulspezifische Rahmenbedingungen**

### **3. Bestandsaufnahme**

- 3.1 Förderung sprachlicher Kompetenzen in der Vorklassenarbeit
- 3.2 Klassischer Fibellehrgang
- 3.3 Eigenfibel
- 3.4 Lesen durch Schreiben

## **4. Aufbau und Ausbau von Lesekompetenz**

- 4.1 Bedeutung von Lesekompetenz
- 4.2 Lesen lernen
- 4.3 Lesestrategien

## **5. Ausblick – Ziele für die Weiterarbeit**

- 5.1 Leseförderprogramm „Antolin“
- 5.2 Vorlesen
- 5.3 Methoden zur Verbesserung der Lesefähigkeit und des Textverständnisses
- 5.4 Außerschulische Aktivitäten



## **1. Einleitende Gedanken**

### **1.1 Grundsätzliche Bedeutung des Lesens**

Lesen bedeutet demokratische und kulturelle Partizipation. Das Lesenlernen an der Grundschule Gießen-West ist verbunden mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler zu selbstbestimmten, an Kultur teilhabenden Subjekten in der demokratischen Gesellschaft zu erziehen. Ein kreativer und selbstgesteuerter Umgang mit Literatur gehört genauso zu unserem Leselernkonzept wie die Fähigkeit, Texte sinnentnehmend und kritisch zu lesen. An unserer Schule besteht eine Parallelität verschiedener Konzepte zum Lesen- und Schreibenlernen. Ein die Schülerinnen und Schüler motivierendes und auf die Differenzen zwischen den einzelnen Schülerinnen und Schülern als Subjekte eingehendes Lesekonzept muss sich an konstruktivistischen Lerntheorien orientieren.

### **1.2 Bedeutung der Konzeption Schriftlichkeit**

Innerhalb unseres Leselerngangs gehen wir davon aus, dass Lesen und Schreiben interdependieren. Lesenlernen ist ohne Schreibenlernen nicht möglich. An der Grundschule Gießen-West ist eine sehr starke Integration von Leseerfahrungen notwendig, eine mittelschichtsspezifische Sozialisation mit Kenntnissen der Konzeption Schriftlichkeit kann bei den meisten unserer Schülerinnen und Schüler nicht vorausgesetzt werden, sodass uns als Schule eine entscheidende Rolle bei der Entdeckung von Schriftlichkeit zukommt. Diese Entdeckung von Schriftlichkeit im Anfangsunterricht umfasst, dass unseren Schülerinnen und Schülern die Bedeutungen von Schriftlichkeit klar werden. Diese Bedeutungen von Schriftlichkeit sehen wir zum ersten in einer kommunikativen Bedeutung zum zweiten in einer heuristischen Bedeutung und zum dritten in einer die Welt erhaltenden Bedeutung. Die kommunikative Bedeutung der Konzeption Schriftlichkeit ist im Anfangsunterricht die wichtigste, da eine Motivation zu Lesen und zu Schreiben nur dann besteht, wenn das Gelesene oder Geschriebene nicht als Selbstzweck erscheint. Die kommunikative Bedeutung von Schriftlichkeit besteht in der Möglichkeit des sprachlichen Ausdrucks eigener Gedanken für andere Menschen. Unsere Schülerinnen und Schüler verfassen eigene Texte und lesen die Texte der Mitschülerinnen und Mitschüler um auf diese Weise in eine für sie neue und bedeutende Form der Kommunikation einzutreten. Die heuristische Bedeutung von Schriftlichkeit besteht darin, Schreiben und Lesen als Mittel des Denkens einsetzen zu können. Das Schreiben eigener Texte kann mit dem eigenen Denkprozess in eins fallen (epistemisches Schreiben), durch das Lesen von Texten kann das eigene Denken beeinflusst und fundamental verändert werden. Im Rahmen offener und emotionaler Schreibsituationen lernen unsere Schülerinnen und Schüler bereits im Anfangsunterricht sich in Lese- und Schreibsituationen ihrer eigenen Gefühle klar zu werden. Die welterhaltende Bedeutung von Schriftlichkeit besteht darin, dass Geschriebenes über eine lange Zeit Wissen der Menschheit bewahrt und Erfahrungen an nachfolgende Generationen weitergibt. Diese Bedeutungen von Schriftlichkeit können nur erfahrbar werden, wenn stetig Lesesituationen geschaffen werden, die authentisch sind. Unter Authentizität verstehen wir, dass das Lesen nie zum Selbstzweck werden kann, sondern die Schülerinnen und Schüler beim Lesen literarischer wie nichtliterarischer Texte immer im Lesen einen Zweck erkennen können.

## **2. Schulspezifische Rahmenbedingungen**

Die Grundschule Gießen-West ist eine Ganztagschule am westlichen Stadtrand der Universitätsstadt Gießen. Mit der Ganztagskonzeption wird überwiegend das Ziel verfolgt, Chancengleichheit für alle Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Diese Aufgabe stellt sich unter anderem als vornehmlich dar, weil die Weststadt in Teilen als sozialer Brennpunkt gilt. Die Probleme in der Gießener Weststadt haben sich durch die Ansiedlung verschiedener Gruppen von Migrantinnen und Migranten verschärft; eine Integration gelingt aufgrund der vielfältig vorhandenen Probleme teilweise nur schleppend. Um diese Problematik positiv zu kanalisieren bedarf es der Anerkennung des multikulturellen Miteinanders als Chance von- und miteinander zu lernen sowie als Bereicherung und Erweiterung des eigenen, beschränkten Horizontes. Für das Lesekonzept der Grundschule Gießen-West ist die soziale Herkunft der Schülerinnen und Schüler in so fern von Relevanz, dass eine oft vorausgesetzte mittelschichtspezifische Sozialisation nicht bei allen Schülerinnen und Schülern vorausgesetzt werden kann, sondern viele häufig als selbstverständlich hingenommene Grundlagen in der Vorklasse und den ersten Schuljahren erst gelegt werden müssen. Das pädagogische Konzept der Ganztagsgrundschule Gießen-West hat dazu geführt, dass auch Schülerinnen und Schüler aus anderen Stadtteilen an die Westschule kommen. Hierdurch – und durch die soziale Aufwertung der Weststadt selbst – beginnen viele soziale Probleme in den Hintergrund zu treten.

### **3. Bestandsaufnahme**

Eine Umfrage unter den Kolleginnen und Kollegen hat ergeben, dass an der Grundschule Gießen-West keine Festlegung auf einen Leselerngang stattfindet. Die hier beschriebenen Leselerngänge ergänzen sich an einigen Punkten, an anderen schließen sie sich aus. Es gibt in der Fachwissenschaft und Fachdidaktik teils heftige Kontroversen über die Richtigkeit der verschiedenen Konzepte. Entscheidungen über die Konzepte hängen unter anderem davon ab, welche wissenschaftliche Position (vor dem Hintergrund der jeweiligen wissenschaftlichen Metatheorie) als richtig anerkannt wird.

Allen im Folgenden dargestellten Leselerngängen ist gemein, dass ein Einstieg geschaffen werden soll, der Schülerinnen und Schüler über die erste Phase hinaus dauerhaft zu lesen motiviert. An der Grundschule Gießen-West wird den Schülerinnen und Schülern deshalb eine Bibliothek mit über 4.000 altersadäquaten Werken zur Verfügung gestellt, die zu unterschiedlichen Zeiten zum Lesen animiert. Außerdem wird mit Klassenlektüren, darstellendem Spiel und regelmäßigen Vorlesekreisen gearbeitet. Darüber hinaus erweisen sich „Lesenächte“, in denen verschiedenes vorgelesen wird als äußerst motivierend (weitere Aspekte, siehe Punkt 5).

#### **3.1 Förderung sprachlicher Kompetenzen in der Vorklassenarbeit**

Seit dem Schuljahr 2005/2006 stehen der Vorklasse der Grundschule Gießen-West zwei Förderstunden im Rahmen der Sprachheilambulanz zur Verfügung. Den Schülerinnen und Schülern wird sowohl Einzelförderung als auch eine feste Gruppenstunde im Wochenplan angeboten.

Schwerpunkt des Unterrichts ist die Erweiterung der Sprachkompetenz und allgemeinen Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im verbalen Bereich. Die Lernvoraussetzungen der Vorklassenschülerinnen und -schüler für den Schriftspracherwerb sollen insbesondere durch musische Einheiten und Training der phonologischen Bewusstheit verbessert werden. Es werden Lieder erlernt, Sing- und Bewegungsspiele durchgeführt und einfache Tanzformen erlernt. Die Förderung der

Motorik mit musischen Elementen fördert das Gefühl für Raumlage und verstärkt die Eigenwahrnehmung der Kinder. Beim Erlernen von Liedtexten wird das Gedächtnis geschult und besonders zweisprachige Kinder profitieren hier von der Wortschatzerweiterung und Beispielen für korrekten Grammatikerwerb. Geräusche werden angehört und analysiert, Tonhöhen- und Lautstärken wahrgenommen und zugeordnet. Das Erleben im auditiven Wahrnehmungsbereich wird sprachlich reflektiert, um die Kinder zum gezielten „Zuhören“ anzuleiten und ihre auditive Aufmerksamkeitsspanne und -merkfähigkeit zu verbessern. Hinzu kommt ein gezieltes Training der phonologischen Bewusstheit. Reime, Übungen zur akustischen Differenzierung, Reagieren auf bestimmte sprachliche Signale, rhythmisches Sprechen als Vorübung zum Segmentieren von Wörtern in Silben, erste Anlautübungen mit lebensnahen Beispielen (z.B. dem eigenen Namen) sind regelmäßiger Bestandteil der Gruppenstunde. In der Einzelförderung können oben genannte Aspekte bedarfsorientiert vertieft werden.

### 3.2 Klassischer Fibelhefgang

Das klassische Fibelkonzept bietet einen analytisch-synthetischen Leselehrgang. Dabei stehen das akustisch-optische Aufgliedern der Wörter in die ihm zugrunde liegenden Bestandteile und der schrittweise Wortaufbau in der Anfangsphase im Vordergrund. Dieses Grundprinzip soll dem Kind einen sicheren methodischen Weg weisen um unbekannte Wörter zu erlesen.

Die Graphemfolge ist festgelegt, z. T. werden Groß- und Kleinbuchstaben parallel eingeführt. Der Textumfang und der Schwierigkeitsgrad werden langsam und kontinuierlich erhöht, durch Wiederholen wird bekanntes Wortmaterial in neuen Zusammenhängen geübt und abgesichert. Da das klassische Fibelkonzept den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder kaum Rechnung trägt, wählen einige Kolleginnen auch offenerer Fibelhegänge (z.B. Tobi-Fibel, Startfrei etc.) für den Anfangsunterricht aus.

### 3.3 Eigenfibel

Einige Lehrkräfte an der Grundsschule Gießen-West verzichten bereits seit Anfang der 1990er Jahre auf eine fertige Fibel und erstellen mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam eine Eigenfibel aus Texten und Materialien. Mit einer solchen Eigenfibel kann der Leselernprozess den speziellen Interessen und Voraussetzungen der Lerngruppe optimal angepasst werden; Lesen kann an persönlich bedeutungsvollen Inhalten am erfolgreichsten gelernt werden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Lesen und Schreiben in seiner authentischen Funktion und stets im Kommunikationsszusammenhang. Es gibt keine festgelegte Reihenfolge, in der die Buchstaben eingeführt werden. Zum Beispiel können die Namen der Kinder als motivierender Einstieg dienen um Laute und Buchstaben kennenzulernen. Weitere Themen, die sich daran anschließen können, sind „Das bin ich“, „Klassentier“, „Wort“, „Welt“ und „wir“. Sowohl die Ganzwortmethode als auch der analytisch-synthetische Ansatz werden als Lese-Lernmethoden in diesem Konzept integriert. Da jedes Kind seine Fibel individuell gestaltet, ergeben sich vielfältige Differenzierungsmöglichkeiten. Das offene Lese- und Schreiblernkonzept fordert, dass die Kinder – durch gezielte Angebote von der Lehrkraft – selbst die Funktion und Struktur unserer Schrift „entdecken“. Allerdings setzt die Verwendung einer Eigenfibel eine große lesedidaktische Erfahrung und Kompetenz bei den Lehrkräften voraus, da kein fachdidaktisch und methodisch abgesichertes Programm eines Schulbuchverlags vorliegt. Außerdem ist die

Bereitschaft zu hohem Arbeitsaufwand erforderlich, da geeignete Texte und Materialien im Laufe des ersten Schuljahres zu den sich aus dem Unterricht ergebenden Themen erst zusammengetragen und angefertigt werden müssen. Theoretische und fachdidaktische Unterstützung erfährt die Arbeit mit Eigenfibeln durch den so genannten Spracherfahrungsansatz (Brügelmann u. a.).

### 3.4 Lesen durch Schreiben

Im Rahmen der Konzeption „Lesen durch Schreiben“, die vor allem von Reichen entwickelt und von Brügelmann kritisch weiterentwickelt wird, wird davon ausgegangen, dass Lesen- und Schreibenlernen komplexe und vielschichtige Prozesse sind, die individuell verlaufen. Schülerinnen und Schüler verfügen über Vorerfahrungen mit der Konzeption Schriftlichkeit. Lesen und Schreiben sind keine linear nach einem bestimmten Schema erlernbare Prozesse, sondern hochkomplex und hochinteraktiv (siehe dazu auch 4.x).

Mit dem Lesen und Schreiben werden kommunikative Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler erfüllt. Lesen- und Schreibenlernen dürfen nicht – wie in manchen klassischen Fibeln – selbstzweckhaft erscheinen, sondern müssen immer das kommunikative Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Hierzu erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Buchstabentabelle („Anlauttabelle“), auf der Phonem-Graphem-Beziehungen einfach erläutert werden. Mit der Hilfe dieser Anlauttabelle können Schülerinnen und Schüler eigene Texte Produzieren und fremde Texte (vor allem auch die der Mitschülerinnen und Mitschüler) rezipieren.

Die Buchstaben werden selbstständig und eigenaktiv entdeckt. Nach Ergebnissen konstruktivistischer Lerntheorie kann durch diese Selbstständigkeit und Eigenaktivität eine sehr tiefe kognitive Verarbeitung der Systeme Lesen und Schreiben erfolgen. Hier zeigt sich auch die Distanz zu häufig an behavioristischen Konzepten orientierten klassischen Fibeln. Eine Unterstützung für die Schülerinnen und Schüler bietet innerhalb des Konzeptes „Lesen durch Schreiben“ eine Buchstabenwerkstatt. Hier werden die einzelnen Buchstaben zusätzlich schrittweise gelernt und geübt, eine optische und akustische Differenzierung und eine Automatisierung des Lese- und des Schreibprozesses erfolgt. Es gibt an vielen Punkten Übereinstimmung mit dem Konzept der Eigenfibel, welches sich im Rahmen dieses Leselerngangs verwirklichen lässt.

## 4. Aufbau und Ausbau von Lesekompetenz

### 4.1 Bedeutung von Lesekompetenz

Unter Lesekompetenz wird die Fähigkeit verstanden, Texte in allen Erscheinungsformen und Funktionen nutzen zu können. Diese Nutzung von Texten soll sowohl der Gewinnung von Informationen als auch zur Unterhaltung und zur Teilhabe an Kultur dienen.

Lesekompetenz besteht den Forschungsergebnissen empirischer Leseforschung folgend aus verschiedenen Komponenten. Innerhalb dieses Lesekonzeptes wird Lesen als ein hochinteraktiver Prozess aufgefasst, in welchem auf verschiedenen Ebenen Informationen zeitgleich verarbeitet werden. Die Informationsverarbeitung findet auf den Ebenen der visuellen Analyse, phonologischen Rekodierung, Erkennung des Wortes und seiner Bedeutung, der syntaktischen Analyse, der semantischen Analyse sowie der Textanalyse statt.

Um eine syntaktische, semantische oder Textanalyse – welche zum Bereich der Metakognition gehören – durchführen zu können bedarf es der Automatisierung der visuellen Analyse, der phonologischen Rekodierung und der Erkennung des Wortes und seiner Bedeutung. Das Ziel der Grundschule Gießen-West ist, dass Schülerinnen und Schüler eine solche Automatisierung erreichen, um Texte wie oben beschrieben nutzen zu können. Entscheidend für ein gelingendes Lesenlernen ist die Motivation der Schülerinnen und Schüler. Das Gelesene darf nicht selbstzweckhaft erscheinen, sondern es bedarf stets einer persönlichen Bedeutsamkeit des Textinhalts für die Schülerinnen und Schüler.

#### 4.2 Lesen lernen

Da Lesekompetenz wie oben beschrieben nicht das Erkennen von Buchstabenreihen ausmacht, sondern Lesen im Gegenteil ein hochinteraktiver Prozess ist, kann nicht davon ausgegangen werden, dass mit einer Alphabetisierung der Schülerinnen und Schüler Lesekompetenz vorhanden sei. Im Gegenteil besteht Lesen aus einem Zusammenspiel der oben genannten Ebenen der Informationsverarbeitung. Darüber hinaus gibt es verschiedene Wissensquellen der kompetenten Leserin und des kompetenten Lesers, zu denen Wissen über Wortbedeutungen, Schlussfolgerungsregeln, soziale Handlungsmuster, Geschichtenschemata und Metakognitionen, wie und wann von den verschiedenen Wissensquellen Gebrauch gemacht werden kann gehören.

Für die Grundschule Gießen-West sind diese Forschungsergebnisse empirischer Leseforschung von Relevanz, weil sich aus ihnen direkt ableitet, dass eine professionelle Leserin oder ein professioneller Leser eine vollständige Automatisierung der unteren Komponenten der Worterkennung erreichen muss. Nur durch die Automatisierung dieser Prozesse kann die Notwendige Kapazität des Gedächtnisses für eine syntaktische, eine semantische und eine Textanalyse geboten werden.

#### 4.3 Lesestrategien

Kompetente Leserinnen und Leser haben bewusst oder unbewusst Strategien entwickelt, die helfen, Leseziele zu erreichen. Im Rahmen einer Förderung von Lesekompetenz ist es notwendig, diese Lesestrategien bewusst zu machen und die Schülerinnen und Schüler zu trainieren, diese anzuwenden. Lesestrategien dienen relativ unabhängig von konkreten Aufgabenstellungen Leseziele zu erreichen.

Es kann in kognitive Lesestrategien (reduktiv-organisierende Strategien, z. B. Zusammenfassen eines Textes in Kernaussagen oder elaborative Strategien, Verknüpfung des Textinhaltes mit eigenem Wissen) und metakognitive Strategien (Planen, Steuern und Evaluieren des Leseprozesses) differiert werden. Die Anwendung von Lesestrategien soll durch häufiges Anwenden automatisiert werden.

### **5. Ausblick – Ziele für die Weiterarbeit**

Innerhalb dieses Ausblicks werden inner- und außerschulische Aktivitäten und Maßnahmen beschrieben, die in Zukunft noch intensiviert werden sollen.

## 5.1 Leseförderprogramm „Antolin“

Ein wesentlicher Schwerpunkt auf dem Gebiet der Leseförderung liegt, neben den vorangestellten Ausführungen, auf der Einführung des Leseförderprogramms „Antolin“. Da es sich hierbei um ein interaktives Programm, welches das Medium Computer erfordert, handelt, ist eine Kooperation mit den Eltern von großem Vorteil. Neben Informationsabenden zum „Antolin-Programm“ werden Bestandsaufnahmen in den einzelnen Klassen durchgeführt, aus denen hervorgehen soll, welche Kinder privat über einen Computer verfügen und ob dieser auch für einen bestimmten Zeitraum zur Recherche und gezieltem Umgang mit „Antolin“ genutzt werden kann. Dieses hat zum einen den Vorteil, dass Kinder ohne Computer im schulischen Rahmen in Wochenplanarbeiten verstärkt den Computer nutzen dürfen, hingegen andere Recherchen und Fragensätze frei gewählter sowie gemeinsam erarbeiteter Lektüre zu Hause durchführen bzw. beantworten können. Da das Medium Computer an und für sich einen hohen Motivationsfaktor darstellt, wird zudem der gezielte Umgang mit dem Medium gelernt und geübt.

Um die Lesemotivation zu erhalten bzw. zu fördern, ist es wichtig die unterschiedlichen Leseinteressen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Dazu benennen die Kinder ihre Hobbys bzw. Vorlieben, die in einer Klassenkartei gesammelt werden. In Abstimmung mit den Eltern erhalten die Kinder als Geburtstagsgeschenk von der Klasse ein Buch, welches ihren Interessen entspricht, im „Antolin-Programm“ vertreten ist und entweder von der Klassenkasse finanziert oder von den Eltern besorgt wird.

Einen weiteren Motivationsfaktor stellt die Schulbibliothek mit einem Inventar von 4.000 Büchern dar, welche durch das Erfassungsprogramm „Litera“ erfasst wurden und mit „Antolin“ verknüpfbar ist. Zur einfachen Recherche genügt die Eingabe des Autors, Titels, Inhalts oder Schlagwörter. Neben literarischen Klassikern finden die Schülerinnen und Schüler zudem moderne Kinder- und Jugendliteratur.

## 5.2 Vorlesen

Da Vorlesen ein wesentlicher Bestandteil beim Entwickeln der Lesefreude ist, ist es wichtig dieses als Ritual in den Unterricht einzubetten. Diese wichtige Aufgabe übernehmen zum einen die „Klassenomas“ bzw. die Lehrkraft, während des gemeinsamen Frühstücks und zum anderen fortgeschrittene Leser. Da ein Großteil der Schülerinnen und Schüler bilingual aufwächst, besteht eine Chance der Leseförderung darin, Literatur der Herkunftssprache von ausländischen Eltern in Kleingruppen vorlesen zu lassen und in schriftlicher Form zusammen zu fassen.

## 5.3 Methoden zur Verbesserung der Lesefähigkeit und des Textverständnisses

Da für das Erlernen des Lesens und des Textverständnisses Übung und Motivation notwendig sind, arbeiten die Kinder mit unterschiedlichen Methoden. Neben den handlungs- und produktionsorientierten Verfahren nach „Haas/ Kasper/ Menzel und Spinner“ erlernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Lesestrategien, die ihnen anhand des „Leselotsen“ (entn. aus Leseschule 3) sukzessiv vorgestellt werden. Da in einer heterogenen Klasse individuelle Kenntnisse und Lerntempi berücksichtigt werden, bietet der Leselotse Hilfen vor, während und nach dem Lesen an, die von dem einzelnen Kind je nach Leistungsstand genutzt werden. Zu den Hilfen gehören neben Antizipation, Unterstreichen von Unverstandenen, Tipps zur Klärung,

zur Gliederung, zum Markieren und Notieren sowie zur Textzusammenfassung und Auswertung.

#### 5.4 Außerschulische Aktivitäten

In Gießen existiert eine öffentliche Bücherei, welche Themenboxen zu unterschiedlichen Fachgebieten für Schulen zusammenstellt. Ein Ziel ist es, neben dem Besuch der Stadtbibliothek Themenkisten in regelmäßigen Abständen für den fächerübergreifenden Unterricht auszuleihen, deren Inhalt von den Kindern auch privat genutzt werden darf. Zu den Kisten gehören themenorientierte Medien, wie z.B. neben Büchern auch DVD's, Hörspiele und Lexika. Parallel dazu erlernen die Kinder im Wechsel „Ausleihlisten“ zu führen und zu überwachen. Des Weiteren informieren die Lehrer/innen die Familien über Lesungen und Aufführungen der Stadtbibliothek, wie z.B. die monatliche Märchenstunde oder Schnuppertage

## Vorlaufkurs

Mit dem Schuljahr 2006/2007 wurde an unserer Schule ein Vorlaufkurs Deutsch eingerichtet, der dreimal wöchentlich jeweils zwei Stunden stattfindet.

Es wurde in Anlehnung an die Vorgaben des Staatlichen Schulamtes ein entsprechendes Konzept entwickelt, sowie verschiedene Bücher und Materialien angeschafft.

## Vorklasse

Die Arbeit in der Vorklasse richtet sich nach dem individuellen Lern- und Entwicklungsstand der Kinder, ihrer Herkunft, der Größe der Lerngruppe sowie den jeweiligen schulischen Gegebenheiten.

Ziel der Vorklasse ist es, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes und der vorangegangenen Umwelterfahrung der Kinder die Lernfähigkeit anzuregen und zu entfalten. Dazu gehören auch eine intensive Elternberatung sowie möglichst frühzeitige Vermittlung gezielter Therapieangebote (Psychomotorik, Sprachunterricht, Ergotherapie, etc.).

Besonders der Sprachunterricht, d. h. entsprechende Fördermaßnahmen, beginnen in der Vorklasse, da die Kinder schulpflichtig sind.

Der individuelle Lern- und Entwicklungsstand gilt als Grundlage der Arbeit und ist Orientierungspunkt für die Beurteilung von Schulfähigkeit und der Ausgangspunkt individueller Förderungen:

- a) im emotionalen Bereich
- b) in der sozialen Entwicklung
- c) in der Entwicklung der Motivation
- d) in der kognitiven Entwicklung
- e) in der körperlichen und psychomotorischen Entwicklung

An jedem Tag findet sich ein „Gesprächskreis“ (Arbeitsblock) mit folgenden Aktivitäten zusammen:

- Vorbereitung und Durchführung von Spielen
- gemeinsames Singen
- freie Gespräche, in denen Kinder von besonderen Vorkommnissen und Erlebnissen berichten

Der Vormittag gliedert sich in 3 Blöcke auf:

### 1. Block: 8:10 bis 9:40 Uhr

Freie thematische Gespräche, in denen Kinder von besonderen Vorkommnissen berichten (Sitzkreis an Tischen, im Raum, auf dem Boden, etc.), häufiger Phasenwechsel wegen der individuellen Lern- und Entwicklungsunterschiede.



Die Schwerpunkte in diesem Zeitraum sind:

- Vorbereitung auf Lesen und Schreiben
- Sprache und Literatur
- Einführung in mathematisches Denken
- ethische Erziehung
- Natur- und Sachbegegnung
- Bildnerisches Gestalten
- rhythmisch-musikalische Erziehung
- Bewegungserziehung
- Verkehrserziehung
- ganzheitliches Lernen

2. Block: 10:00 bis 11:30 Uhr

Freie Arbeit, Vertiefung der Themen vom Morgen.

Dem individuellen Spielen und Arbeiten in diesem Block kommt ein besonderer Stellenwert zu, da man hier dem jeweiligen Arbeitsrhythmus jedes einzelnen Kindes gerecht werden kann.

In diesem Zeitraum werden u. a. regelmäßig nach dem Frühstück die Zähne geputzt und die Wochenämter ausgeführt.

3. Block: 11:45 bis 12:30 Uhr

Förderstunde; hier wird mit einzelnen Kinder gearbeitet oder kleine Gruppen zusammengefasst, und das Gelernte oder nicht Verstandene wiederholt bzw. vertieft.

- gebundene Gespräche im Rahmen der Lerneinheiten und Projekte
- gemeinsames Planen
- Vorstellungen einzelner Materialien und ihrer Handhabung

Der Tagesablauf ermöglicht im Wechsel von Spiel-, Arbeits- und Sozialformen den Kindern das selbstentdeckende, handelnde Lernen und die aktive Auseinandersetzung mit Materialien und Situationen.

Genügend Zeit und Raum sind für das freie Spiel und die entsprechenden Lernsituationen zu gewähren.

Dem Spiel und der freien Arbeit kommt eine zentrale Stellung im Verlauf des Schultvormittags zu.

Ziele des Spiels und der Freien Arbeit sind:

- Freude am Spiel und der Arbeit erleben
  - sich für bestimmte Tätigkeiten entscheiden und diese durchführen
  - Beziehungen zu Tieren und Sachen entwickeln
  - Selbständiges Arbeiten, Initiativen, Spontaneität und Kreativität entfalten
- Eine Spinne wird entdeckt – der Lebensraum und die Bedeutung dieser Tiere in der Umwelt werden besprochen. Zu diesem Thema schauen sich

die Kinder Bücher an, sie beobachten Spinnen, sie malen, sie kneten, basteln und setzen sich mit entsprechenden Themen auseinander

- Sich an durchschaubare Regeln und Absprachen halten
- Erfolge und Misserfolge bewältigen
- Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft erweitern

Freie Arbeit erfordert ein erhöhtes Maß an Ausdauer, Konzentration und Zielstrebigkeit. Es wird großer Wert auf Beendigung begonnener Arbeiten gelegt. Freies Spiel und freie Arbeit mit Materialien als wichtige Organisationsformen werden ergänzt durch gelenkte Spiele, durch Lernspiele, Regelspiele, Gesellschaftsspiele, Kooperationsspiele, Rollenspiele usw.

Für die Vorklasse haben wir gutes pädagogisch-didaktisches Spiel- und Arbeitsmaterial. Die Kinder werden während des Vorklassenjahres von Förderschullehrern mitbetreut. Schwerpunkt ist hier vor allem die Diagnostik.

Darüber hinaus hat sich die Zusammenarbeit mit der Schulsozialpädagogin, den Sonderschullehrern und den Jahrespraktikanten/innen bewährt.

In diesem Sinne gestaltet sich die Arbeit in der Vorklasse nach dem Prinzip des ganzheitlichen Lernens mit Kopf, Herz und Hand. Spiel- und Lernsituationen können Aspekte verschiedener Handlungsfelder in sich vereinigen. Dabei können unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden, z. B.: musische, literarische, künstlerische, handwerkliche, phantasiebezogene und verstandesmäßige Zugangsweisen.

## Schulsozialarbeit

Seit November 1986 gibt es an der GGW eine Sozialpädagogin.

Ziele der Schulsozialarbeit sind auf der einen Seite die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule, auf der anderen Seite die Betreuung und Unterstützung der Kinder und Familien. Ihnen versucht die Schulsozialpädagogin Hilfestellungen im Schulalltag zu geben. Durch eine Verstärkung von sozialpädagogischen Inhalten, der Öffnung zum Gemeinwesen und zur Familie, Hilfestellungen in Erziehungsfragen an die Eltern in Zusammenarbeit mit Lehrern/Lehrerinnen und der Jugendhilfe werden Kinder, Lehrer und Eltern aktiv unterstützt.

Im konkreten Schulalltag hat sich die Schulsozialarbeit folgende Aufgabenschwerpunkte gesetzt:

- Unterrichtsbegleitung, Fördern in der Klasse
- Förderstunden mit einzelnen Schülern/Schülerinnen (Spiel, Gespräch, Ängste abbauen, Aufbau eines emotionalen Bezuges, Stärkung des Selbstwertgefühles, aktuelle Probleme besprechen, Verständnis und Hilfe anbieten)
- Psychomotorische Übungen in Kleingruppen
- Elternarbeit (Kontaktaufnahme in Konfliktsituationen, Familienbesuche, Elterngespräche in der Schule, Erstkontakte bei der Einschulung)
- Zusammenarbeit mit den Hausaufgabenhilfen
- Zusammenarbeit mit den Lehrern/Lehrerinnen und der Schulleitung (Konferenzteilnahme, Einzelgespräche bei Problemen der Kinder)
- Frühbetreuung
- Spätangebot

## Sonderpädagogische Förderung

### Modell „Kleinklasse“

Viele unserer Schülerinnen und Schüler weisen Entwicklungsverzögerungen im sozial-emotionalen, sprachlichen, motorischen und sensorischen Bereich auf, die es zu erfassen und mit schulinternen oder externen Fördermaßnahmen abzubauen gilt. Ein Großteil der zu beobachtenden Lern- und Verhaltensauffälligkeiten resultiert dabei aus problematischen äußerlichen Bedingungen und inadäquaten Beziehungserfahrungen.

Da mehr als ein Drittel unserer Kinder in den o.a. Bereichen beeinträchtigt ist, wurde bereits 1985 das Modell „Kleinklasse“ beantragt. Von zwischenzeitlich vier Förderschulpädagogen im Kleinklassenmodell und zwei im Gemeinsamen Unterricht arbeitenden Förderschullehrern unterrichten zurzeit zwei Förderschullehrer, eine Lehrerin mit voller Stelle, ein Lehrer mit reduzierter Stelle.

Die Förderschullehrerin, die nicht im Gemeinsamen Unterricht eingebunden ist, hält ca. 12 Regelstunden in der Woche. Die verbleibenden Reststunden sind individuell zur sonderpädagogischen Förderung einzusetzen.

So verbleiben zu wenige sonderpädagogische Stunden, um dem ursprünglichen Bedarf gerecht zu werden. Diese momentane Situation ist für alle, d. h. Förderschullehrer, Grundschullehrer und Schüler/Schülerinnen sehr unbefriedigend.

Die sonderpädagogischen Fördermaßnahmen sind präventiv auf die Verhinderung von Förderschulbedürftigkeit ausgerichtet. Ihr Ziel ist, fehlende Lernvoraussetzungen auszugleichen, Lernblockaden abzubauen und die betreffenden Schüler soweit zu stabilisieren, dass ihnen ein unterrichtsbezogenes Verhalten möglich wird.

Der Schwerpunkt der Arbeit verlagert sich zunehmend in den Bereich Erziehungshilfe, es besteht enge Zusammenarbeit mit der AGGAS und mit dem Sozialzentrum.

Da in der Regel die Beziehung zu Mitschülern belastet ist, gilt es, Kommunikationsformen anzubahnen, die als befriedigend erlebt werden können. Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder in ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmungsfähigkeit gefördert werden, ihre Frustrationstoleranz und Konfliktfähigkeit erweitert wird und ihre Bereitschaft zu einem verständnisvolleren Umgang miteinander geweckt wird. In überschaubaren sozialen Lernfeldern (z. B. Kleingruppen) lernen sie, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und ihre Interessen und Bedürfnisse anderen gegenüber zu vertreten.

Unser Förderkonzept versteht sich ganzheitlich und handlungsorientiert. Auf isolierte Maßnahmen, die sich nur an den Defiziten der Schüler/Schülerinnen orientieren, wird bewusst verzichtet.

Die Schüler werden in der Regel durch Meldung der Grundschullehrer oder durch den Förderschullehrer erfasst. Im Rahmen von Beobachtungen im Unterricht und in Gesprächen mit dem jeweiligen Kind und seinen Bezugspersonen (nach Möglichkeit Hausbesuch) werden die Faktoren, die für das bestehende Problem von Bedeutung sind, analysiert.

Traditionelle Testverfahren werden nur sparsam verwendet und dienen im Sinne von informeller Förderdiagnostik ausschließlich dazu, den Stand des Schülers im Lernprozess zu beschreiben.

Die Kind-Umwelt-Diagnose soll auch die individuellen Bewältigungsstrategien des Kindes verdeutlichen und aufzeigen, in welchen Bereichen es gut ansprechbar und leicht zu motivieren ist.

Bei vielen Schülern werden durch enge Kooperation mit den Eltern, Ärzten, Jugendamt, Sozialzentrum und verschiedenen therapeutischen Einrichtungen zusätzliche Fördermaßnahmen (Spiel-, Bewegungs-, Sprach-, Familientherapie, etc.) veranlasst. Nach Möglichkeit wird versucht, die Eltern für die schulischen Probleme ihrer Kinder zu sensibilisieren und sie bei der Förderung zu Partnern zu machen. Dies gestaltet sich zunehmend schwieriger. Eltern scheinen immer weniger bereit Beratung und mögliche Fördermaßnahmen zu akzeptieren und umzusetzen. Oft scheitert eine intensive Zusammenarbeit auch im sprachlichen Bereich.

Gemeinsam mit dem Klassenlehrer werden dann Möglichkeiten der Förderung festgelegt und bei Bedarf fortwährend neu angepasst. Die Sonderpädagogische Förderung kann sowohl im Klassenverband, in der Kleingruppe und in der Einzelsituation erfolgen.

## **Integrationsklassen / Gemeinsamer Unterricht**

Seit Beginn der 90er Jahre liegen an der GGW Erfahrungen mit dem Gemeinsamen Unterricht von behinderten und nicht behinderten Schülern vor. In insgesamt drei Integrationsklassen die mit einem Grund- und einem Förderschullehrer doppelt besetzt waren, wurden Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Sinne der Schule für Lernhilfe, für Erziehungshilfe und mit Förderbedarf im Sinne der Schule für Körperbehinderte gemeinsam mit Schülern ohne Behinderung unterrichtet.

Zurzeit besuchen neun Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf den Gemeinsamen Unterricht an unserer Schule und werden in zwei Klassen der Jahrgangsstufe 1 und einer Klasse der Jahrgangsstufe 2 von 3 GU – Teams (Grundschullehrer + Grundschullehrerin / Förderschullehrer + Grundschullehrerin / 2 Grundschullehrerinnen) beschult.

An der GGW trifft Integration – eine Voraussetzung – im gesamten Kollegium auf Akzeptanz. Eine zweite wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Integration, ist das gut zusammenarbeitende, nicht konkurrierende Team der unmittelbar beteiligten Lehrkräfte. Starre Rollenzuweisungen werden dadurch aufgehoben. Beide Lehrer sind in gleichem Maße für alle Schüler zuständig und verantwortlich. Es herrscht weitestgehende Übereinstimmung in allen didaktischen und methodischen Fragen und in Fragen des Unterrichtsstils, wobei dies eine unterschiedliche Wahrnehmung und Bewertung von Schülern nicht ausschließt. Ein fachlicher Austausch (des Teams) darüber und ein daraus folgendes differenziertes Unterrichtsangebot im Klassenverband, kommen daher nicht nur den lernschwachen, sondern auch den lernstarken Schülern zugute.

Dem Argument, Integration würde ein Absinken des Lernniveaus bewirken, muss deshalb entschieden widersprochen werden. Im Gegenteil: Integration muss immer mit einer noch genaueren Aufbereitung der Lerninhalte einhergehen, was letztendlich allen Schülern zu besserem Verständnis und zu gesicherten Einsichten verhilft. Hier fließen didaktische Ansätze mit ein, die für den Bereich der Sonderschule entwickelt wurde, wie etwa der Ansatz für den Mathematikunterricht von Prof. R. Kutzer. Dieser Ansatz wurde an unserer Schule weiterentwickelt. Es liegt sowohl ein eigenes Rechenbuch, als auch begleitende selbstentwickelte Software vor.

Die Erfahrungen mit dem Gemeinsamen Unterricht an der Grundschule Gießen-West zeigen, dass sich Integration sowohl auf das soziale, als auch auf das kognitive Vermögen aller Kinder günstig auswirkt.

Unser Ziel ist es, dass Integration / Gemeinsamer Unterricht als fester Bestandteil unserer schulischen Arbeit in allen Jahrgangsstufen etabliert bleibt, um die bisherige Arbeit und die Erfahrungen weiterentwickeln zu können.

Voraussetzung dafür ist eine intensive Zusammenarbeit mit allen vorschulischen Einrichtungen. Wünschenswert wäre ein veränderter Modus bei der Zuweisung von Sonderpädagogischem Förderbedarf. Die gängige Praxis den Förderbedarf nur vor dem ersten Schuljahr festzustellen, erscheint uns oft realitätsfern. In vielen Fällen wird der Förderbedarf erst im ersten Schuljahr sichtbar, das Verfahren mündet dann aber in eine Einweisung in die Förderschule. Gerade an unserer Schule existiert ein größeres Potential an Schülern mit Lernschwierigkeiten die gut integrierbar wären,

denen aber aus formalen Gründen eine Förderung im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts verwehrt bleibt. Im ersten und auch im zweiten Schuljahr muss die Möglichkeit bestehen, bei festgestelltem Förderbedarf integrative Maßnahmen einzuleiten.

Um noch einmal den integrativen Auftrag der Schule deutlich zu machen, zitieren wir aus der Salamanca-Erklärung von 1994. Diese UNESCO-Erklärung wurde auch von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet:

Wir glauben und erklären,

...dass Regelschulen mit dieser integrativen Orientierung das beste Mittel sind, um diskriminierende Haltungen zu bekämpfen, um Gemeinschaft zu schaffen, die alle willkommen heißen, um eine integrierende Gesellschaft aufzubauen und um Bildung für Alle zu erreichen, darüber hinaus gewährleisten integrative Schulen eine effektive Bildung für den Großteil aller Kinder und erhöhen die Effizienz sowie schließlich das Kosten-Nutzen-Verhältnis des gesamten Schulsystems.

Um Missverständnisse vorzubeugen: Wir sind nicht der Meinung, dass jedes Kind mit einer Behinderung integriert werden kann. Hier muss – auch hierzu konnten wir Erfahrungen sammeln – in jedem Fall einzeln entschieden werden. Für die Kinder aber, die in Integrationsklassen gefördert werden können, muss dieser Weg offenstehen.

## **Fördern und Fordern / Förderkonzept**

Jede Lerngruppe ist heterogen. Das liegt daran, dass jedes Kind einzigartig ist. Sehr lange wurde die Heterogenität von Lerngruppen als Schwierigkeit begriffen. Das gemeinsame Lernen birgt aber mehr Chancen als Risiken. Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen. Niemand ist perfekt. Und jedes Kind hat das Recht, individuell und optimal gefördert zu werden. Hierzu fragen wir nicht: „Was kann das Kind nicht?“ Dieser falsche Ansatz ist immer noch weit verbreitet. Aber was hilft es einem Kind, wenn es weiß, was es nicht kann? Unser Ansatz ist folgender: „Was kann das Kind?“ Wenn diese Frage beantwortet ist, dann kann individuelles Fördern und Fordern beginnen. Diese Frage beantworten wir mit der Hilfe moderner pädagogischer Diagnostik. Die gezielte Beobachtung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erfolgt mit der Hilfe standardisierter und allgemein anerkannter Tests. Mit diesen Tests bleiben wir selbstverständlich nicht stehen. Wir behalten neueste psychologische, didaktische und pädagogische Entwicklungen stets im Auge und reagieren auf Erkenntnisse der Wissenschaft. Unsere Diagnostik dient nicht, Noten zu erstellen. Sie ist wichtig, um die Kompetenzen jedes Kindes zu analysieren. Dies geschieht immer mit dem Ziel, Kinder bestmöglich auf ihre Zukunft vorzubereiten.

Wie organisiert man eine optimale Förderung und Forderung jedes Kindes?

Zeiten, in denen alle Schülerinnen und Schüler stets zu jeder Zeit das Gleiche taten, sind bei uns schon lange vorbei. Weil jedes Kind unterschiedliches Vorwissen mitbringt und unterschiedlich schnell lernt, hat jedes Kind auch eigene Lernziele. Diesen werden wir – soweit es mit den rechtlichen Rahmenbedingungen übereinstimmt – gerecht. Wir verbinden mit unserer pädagogischen Arbeit den Anspruch, dass möglichst alle Kinder eine von unseren Teams festgelegte Kompetenzstufe (Fundamentum) erreichen, die sich an den geltenden Standards orientiert. Wie schnell und auf welchem Weg diese Kompetenz erreicht wird, ist abhängig von jedem Kind. Diejenigen, die diese Kompetenz bereits haben oder sehr schnell erwerben können, bekommen neue Ziele (Additum). Dies setzt einen modernen, offenen und lebendigen Unterricht voraus, der von der Neugierde der Kinder lebt und in dem jedes Kind sich mit seinen Stärken und Schwächen aufgehoben fühlen darf voraus. Freie Arbeitsphasen, Arbeiten am Tages- oder Wochenplan sowie differenzierte Themen und Aufgaben sind selbstverständlicher Teil des Unterrichts an der GGW.



## Schulleben

Das Schulleben der GGW ist sehr vielfältig.

Es finden jährlich Feste statt, an denen alle Klassen beteiligt sind, wie:

- Faschingsfest am Faschingsdienstag, in den Begegnungsfeldern werden Spiel- und Spaßangebote für die Schüler von den Lehrern und ihren Klassen gemacht.
- Basar an Weihnachten oder zum Frühlingsbeginn, Bastelarbeiten der Schüler sowie ein großes Kuchenbuffet der Eltern werden für die Schulgemeinde und ihre Gäste angeboten. Der Erlös wird vom Förderverein für Anschaffungen für die Schule verwendet.

Weiter werden Feste zu besonderen Anlässen ausgerichtet, wie:

- Schülerflohmarkt, die Schüler verkaufen ihre Sachen, der Erlös ist ihr Gewinn.
- Sport-Spiele-Tag, die Lehrer bieten mit ihren Klassen sportliche Stationen für die Schüler an.
- Schulfest zu besonderen Jubiläen, Förderverein, Eltern, Lehrer, Schüler und Mitarbeiter der Schule bereiten Spiel- und kulinarische Angebote für die Schulgemeinde und ihre Gäste vor. Der Erlös wird vom Förderverein für Anschaffungen für die Schule verwendet.

Sportliche Aktivitäten finden statt, an denen jährlich die 2., 3. und 4. Jahrgangsstufen teilnehmen:

- Fußballturnier am Rosenmontag
- Fußballturnier um Pokale
- Bundesjugendspiele

Veranstaltungen / Projekte jede Klasse, oft auch im Stufenverbund:

- Ausflüge
- Theaterbesuche (Zusammenarbeit mit dem Stadttheater Gießen)
- Klassenfahrten, mehrtägige Projekte (z.B. Bauernhof, Weihnachtsbäckerei)
- Übernachtungen und Lesenächte in der Schule
- Monatsfeiern
- Theater, Kinderoper, Clown – in unserer Schule

Seit dem Schuljahr 1998/1999 unterstützt das Forum „Alter und Jugend“ mit seinem Projekt „Alt hilft Jung und Jung hilft Alt“ die Schularbeit an der Grundschule Gießen-West durch den Einsatz von Klassenpatinnen (Klassenomas).

## Forum Alter und Jugend

### Projekt „Klassenpaten in der Grundschule“

Der in Gießen ansässige gemeinnützige Verein „Forum Alter und Jugend“, der sich das Miteinander und Füreinander der Generationen auf seine Fahnen geschrieben hat, hat schon seit 9-10 Jahren ein Projekt auf seinem Programm, das in Zusammenarbeit mit der Grundschule Gießen-West entwickelt wurde.

Zur Charakterisierung des Projekts in den ersten Jahren hier ein Auszug aus einem Artikel des Gießener Seniorenjournals:

#### **SeniorInnen helfen Kindern eines Stadtteils**

(Brunhilde Arnold, 27.06.2002)

Die katastrophalen Ergebnisse der PISA-Studie sind in aller Munde. Sollen Außenstehende nur darauf hoffen, dass der Staat schon die richtigen Maßnahmen ergreifen wird? Sind wir nicht alle aufgefordert, für die Bildung der Heranwachsenden etwas zu tun? Das "Forum Alter und Jugend" hat seit 1998 ein Projekt "Alt hilft Jung in der Grundschule West". Im Projekt brauchen wir ältere Menschen, die ihre gesellschaftliche Verantwortung für die junge Generation spüren, und bei der Förderung von Kindern, die wenig häusliche Unterstützung erfahren, Lust haben mit zu helfen. Was ist zu tun? Einzelne Kinder oder Kleingruppen beim Lesen, Rechnen oder im musischen Bereich, wie Singen, Werken, Handarbeiten unterstützen! Aber auch Angebote im Freizeitbereich, wie Gärtnern, Vorlesen und Spielen sind möglich. Der Vorstand des Forums Alter und Jugend führte kürzlich ein Gespräch mit der rührigen und motivierten Konrektorin der Grundschule Gießen West. Als wir ankamen wurde gerade für die Ganztagskinder das Mittagessen angerichtet, als wir gingen, konnten wir die Kinder bei ihrer Freizeit auf dem Schulhof und im Garten beobachten. Frau Bartak erläuterte wie unsere Ehrenamtlichen in die Schularbeit eingeführt werden, indem sie einfach mal ähnlich wie die Lehrerstudenten hospitieren und an einem Unterricht teilnehmen. Ehrenamtliche können sich aussuchen, in welchem Bereich sie Kinder unterstützen wollen. Natürlich sind auch der Zeitaufwand oder die Auswahl des Wochentags den Ehrenamtlichen überlassen. Eine Bedingung nannte Frau Bartak jedoch, es ist wichtig, dass die Ehrenamtlichen die soziale Erfahrung der Zuverlässigkeit vermitteln. So schrieb die langjährige Schulhelferin des Forums Alter und Jugend, Frau Griseldis Günther, immer eine Postkarte an "ihre Kinder", wenn sie auf einer ihrer vielen Reisen war und ihren Schultermin nicht wahrnehmen konnte. Ausdauer und Geduld zu vermitteln, ist wichtig, wenn sich bei den Kindern Erfolgserlebnisse einstellen sollen, die sie mit Freude erfüllen, z.B. beim Säen und Pflanzen im Schulgarten oder beim Bau von Igelhäusern.

Inzwischen, im Schuljahr 2007/08 wurde das Projekt umbenannt in **Klassenpaten in der Grundschule**, und es wird von Gisela Cordes organisiert. 9 Frauen sind an der Grundschule Gießen-West tätig und begleiten die Kinder im Unterricht und bei außerunterrichtlichen Aktivitäten. Jede Patin gestaltet ihr Angebot nach ihrer persönlichen Situation, dann wird es mit der Schule abgestimmt, und die KlassenlehrerInnen überlegen zusammen mit den Patinnen, wie die Hilfe im Einzelnen aussehen kann. Möglichst begleitet eine Patin über vier Jahre ein Klasse – so kann sich ein Vertrauensverhältnis bilden und den Kindern besser geholfen werden. Die Patinnen sind begeistert bei der Sache und freuen sich über die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schule.

Inzwischen interessieren sich mehr und mehr Menschen für eine solche ehrenamtliche Tätigkeit, so dass der Verein das Projekt auch auf zwei andere Gießener Schulen ausdehnen konnte.

Zusätzliche zum Projekt „Klassenpaten“ begann der Verein gerade ein weiteres Projekt an der Grundschule Gießen-West:

#### Das Projekt **Lesepaten in der Grundschule.**

Ehrenamtliche Paten und Patinnen arbeiten/üben einmal pro Woche mit einem oder zwei Grundschulkindern, die Schwierigkeiten mit dem Lesen haben. Die Leseübungen finden kontinuierlich ein halbes Jahr lang in der Schule statt.

## **Arbeitsgemeinschaften**

Die Arbeitsgemeinschaften finden wöchentlich mittwochnachmittags von 13:30 bis 15:00 Uhr statt.

Sie werden für die Ganztagschüler der 2., 3. und 4. Klassen jahrgangsübergreifend angeboten. Ein Wechsel zwischen den AGs ist halbjährlich möglich.

Die AG-Angebote, die von Lehrkräften und Mitarbeitern auf Honorarbasis durchgeführt werden, sprechen sehr unterschiedliche Interessen der Kinder an. So gibt es in der Regel AG-Angebote aus folgenden Bereichen:

Musik  
Tanz  
Theater  
Kunst  
Basteln  
Werken  
Handarbeit  
Computer  
Sport  
Kochen  
Kid-Kune-Do  
Garten  
Experimente

Weitere AGs je nach Interessen und Bedarfslage.

## Schulgarten

Unser Schulgarten ist ein Bauerngarten (10\*10 m) mit vier Ackerflächen, die im Laufe eines Schuljahres von einigen Klassen bearbeitet werden. Im Randbereich befinden sich Beerensträucher, Sträucher, Kräuter, blühende Pflanzen sowie ein Komposthaufen. Außerhalb des Schulgartens stehen den Schülern ein fest installierter Fühlpfad und eine Weidenhütte als weiteres Spiel- und Erlebnisangebot zur Verfügung. Das geräumige Gartenhaus steht neben dem Garten und dient der Aufbewahrung von Geräten und anderen Utensilien.

Vor dem Hintergrund unserer Zielsetzung und ausgehend von den konkreten Lebensbedingungen unserer Schülerinnen und Schüler soll Unterricht in unserer Ganztagschule den Schülern vor allem auch Lernprozesse ermöglichen, die auf eigenem Handeln und unterschiedlichen Erfahrungen basieren. Als Teilaspekt dieser Zielsetzung soll die Schulgartenarbeit den Schülerinnen und Schülern über sinnliche und körperliche Erfahrungen emotionale Zugänge zu Natur und Umwelt schaffen und langfristig eine positive Werthaltung im Sinne der Umwelterziehung aufbauen. Wir verstehen Schulgartenarbeit demnach als Teil, Inhalt und Methode der Umwelterziehung. Die pädagogische Trias von Kopf, Herz und Hand gehört untrennbar zur Arbeit im Schulgarten. Durch die Erfahrungs- und Handlungsangebote im Lernort Schulgarten können die bei unseren Schülern häufige auftretenden Defizite an Primärerfahrung ein Stück weit ausgeglichen werden.

Unsere Schulgartenarbeit umfasst weiterhin folgende Aspekte:

- Umwelterziehung: Möglichkeiten, eigene - sinnliche - Erfahrungen im Umgang mit Natur und Umwelt zu sammeln; Naturvorgänge/Ökologische Kreisläufe zu beobachten/untersuchen; ein Bewusstsein für Fragen zum Schutz der Umwelt entwickeln; Auseinandersetzung mit der umweltgerechten Gestaltung des Lebensraums Schule
- Ganzheitliches Lernen: „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“
- Lernen mit allen Sinnen
- Förderung der methodenorientierten Fähigkeiten und Fertigkeiten (Experimentieren/Untersuchen/Konstruieren, Beobachten, Planen/Projektieren, Vergleichen/Messen/Unterscheiden etc.)
- Aktives Handeln, handwerkliches Tun (Umgang mit Gartengeräten) sowie des Erlernen der einzelnen Arbeitsschritte (Hacken, Umgraben, Säen, Pflanzen, Gießen, Ernten etc.) ermöglichen vielfältige Erfahrungen
- Förderung sozialer Lernprozesse: durch gemeinsames, jahrgangsübergreifendes Arbeiten, Planen etc. im Schulgarten machen die Schülerinnen und Schüler soziale Erfahrungen
- Wert- und Sinnerfahrung: Bei der Schulgartenarbeit können Werden und Vergehen als Grundvorgänge des Lebens konkret erlebt werden
- Erfahrungen im affektiven Bereich (bei Erfolg stellen sich Stolz und Freude ein, Neugier und Ausdauer/Geduld - besonders bei Misserfolgen - werden geweckt bzw. entwickelt; Achtung vor – sinnerfüllender - körperlicher Arbeit entsteht; Wert von mühsam erzeugten Nahrungsmitteln wird viel mehr geschätzt als der von gekauften Produkten)

Mit dem Ziel, den Erfahrungsraum schrittweise weiter zu entwickeln, möchten wir zukünftig weitere Erlebnis- und Lernangebote im Schulgarten bzw. auf dem Schulge-

lände schaffen. (Euro-Baum, Kräuterspirale, Trockenmauer, Insektennisthilfe, Nistplätze, Igelhäuser, Wildgarten, Wiese, Sitzgelegenheiten „grünes Klassenzimmer“, Gestaltung der Gartenhausfassade)

Wichtig sind uns eine regelmäßige Kooperation mit Institutionen, die Einbeziehung von Eltern und die Teilnahme an themenbezogenen Fortbildungen.

## Sport und Bewegung

Viele Kinder in unserer heutigen Zeit leiden an Bewegungsmangel, dessen Folgen sich in vielfältiger Weise zeigen: Nervosität, Konzentrationsschwäche, Schulschwierigkeiten, geringe körperliche Belastbarkeit, Haltungsschwächen, Übergewicht, Rückbildung der Muskulatur, Koordinationsprobleme, motorische Störungen, usw.

Als Ganztagschule haben wir hier eine besondere Aufgabe im Hinblick auf die Gesundheit der Kinder.

Die Kinder, die sich von morgens bis nachmittags in der Schule aufhalten, müssen verschiedenartige Möglichkeiten bekommen, um ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen.

Wir bemühen uns, den Unterrichtstag so zu gestalten, dass nicht nur im Unterricht, sondern auch durch aktive Spielpausen und eine aktive Mittagsfreizeit regelmäßige tägliche Bewegungszeiten gewährleistet sind.

Folgende Aspekte aus dem Rahmenplan setzen wir um:

- Erhaltung der Gesundheit
- Anleitung zu sinnvoller Gestaltung der Freizeit
- Verbesserung der Lebensqualität
- Entwicklung sportspezifischer Handlungsformen: Üben, Spielen, Wettfeiern, Gestalten
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes
- Erweiterung sozialer Kompetenz
- Entwicklung von Verantwortungsbewußtsein für die Umwelt
- Befähigung zu aktiver Gestaltung des Schullebens

Folgende Angebote haben wir auf unserem Außengelände:

Auf dem Schulhof:

Klettergerüste, Turnstangen, Fahrräder, Kettcars, Liegeräder, Stelzen, Springseile, Tischtennis, Pedalos, Roller, Cityscooter, Hängebrücke, Hüpfkästchen, u.v.m.

Auf dem Tartanplatz:

Fußball und andere Ballspiele

Auf dem Spielplatz:

Schaukeln, Klettergerüste, Rutschbahnen, Sandkasten, Hängebrücke

Auf unserer kleinen Sportanlage:

Sprunggrube, Wettlaufen, Ballspiele, Weitwurfübungen

Auf der Wiese:

Kletterwand, Federballspiel, Torwandschießen, Ballspiele, Bewegungsbaustelle (Autoreifen, Kisten, Bretter), Fühlpfad, Weidentipi

Bei ungünstigen Witterungsbedingungen finden die Kinder Möglichkeiten zu Bewegungs- und Interaktionsformen im Haus:

Gymnastikraum:

Tischtennis, Tischfußball, Weichboden, Schaukel, Klettergerüst, Großbausteine, Bällebad, Fahrzeuge

Spielzentrum:

Jongliergeräte (Jonglierbälle und –teller, Diabolo), usw.

Turnhalle:

Sportliche Betätigung nach den Wünschen der Kinder bei gegenseitiger Rücksichtnahme

Im Sportunterricht, der in jeder Klasse drei Stunden umfasst, im dritten Schuljahr davon zwei Stunden Schwimmen, setzen wir im Laufe des Schuljahres einige Höhepunkte, die vorbereitet werden:

- Crosslauf im Herbst
- Stadtentscheid Fußball für Jungen und Mädchen im Winter
- Fußballturnier in unserer Schule am Rosenmontag
- Schwimmwettkämpfe im Frühjahr
- Bundesjugendspiele, Leichtathletikwettkämpfe und Sportabzeichen (Leichtathletikabzeichen)
- Sport-Spiel-Tag an unserer Schule

Unsere Aktivitäten unterstützt auch der SV Sachsenhausen, der eine Patenschaft für unsere Schule übernommen hat. Der Verein bietet unseren Schülern eine kostenlose Mitgliedschaft an.



## **Gesundheitsfördernde Schule**

Unsere Schule strebt das Teilzertifikat „Bewegung“ im Rahmen des Zertifikats „Gesundheitsfördernde Schule“ an.

Die Gesamtkonferenz der Lehrerinnen und Lehrer hat sich am 5. März 2007 für diese Qualifikation ausgesprochen.

Es wurde eine Steuerungsgruppe zur Umsetzung des Teilzertifikates gebildet. Diese besteht aus verschiedenen Personengruppen, wie Lehrer, Sportlehrer, Eltern, Vereinsmitglieder. Es finden regelmäßige Treffen statt. Alle Arbeitsschritte werden in enger Kooperation mit der Schulleitung gemeinsam geplant. Über Ergebnisse und weitere Schritte wird auf Schulkonferenzen berichtet.

Die Themen „Gesundheit“ und „Bewegung“ sind seit Bestehen der Schule wichtige Inhalte und sind schon immer in den täglichen Unterrichtsablauf integriert und daher auch in unserem Schulkonzept fest verankert, z.B. ist das gemeinsame gesunde Frühstück im Anschluss an die 1. Pause (10.00 – 10.10 Uhr) schon immer im Stundenplan festgeschrieben. Hieraus ergibt sich, dass die entsprechenden Lehrer einen Überblick über das Frühstück der Schüler haben und Einfluss auf eine gesunde Ernährung nehmen können. Damit ist außerdem sicher gewährleistet, dass die Schüler ihr Frühstück nicht mit in den Pausen nehmen müssen. Somit können sich alle Kinder ausreichend bewegen.

Die tägliche Bewegungszeit wird von jeder Lehrperson je nach Unterrichtsrhythmisierung durchgeführt. Im Klassenraum befinden sich Alltagsmaterialien wie Bälle, Seile, Gummitwist etc. Für die Pausen wurden außerdem Pausen- und Freizeitkisten angeschafft. Darin befinden sich Geräte, die jeden Bewegungsbedarf abdecken.

Von unseren ca. 7000 m<sup>2</sup> Schulgelände kann etwa 55 % der Fläche als Pausen-, Bewegungs- und Spielfläche genutzt werden. Dieses Bewegungs- Spiel und Sportgelände wird immer wieder neu gestaltet und entsprechend der finanziellen Möglichkeiten ausgestaltet (Kletterwand, Hängebrücke, Garten, Fühlpfad, Belag für Fußballplatz ...).

Inwieweit gesunde Ernährung, Bewegung, Spiel und Sport sinnvoll in den Alltag integriert werden kann, wird durch Fortschreibung aktueller Ansätze immer wieder weiter diskutiert, entwickelt, evaluiert. Dies geschieht u. a. in Kooperation mit Personen vom Sozialzentrum, dem Sozialamt, von Sportvereinen, Mitarbeitern im Ganztage, den Eltern....

Die nun folgende von der Steuerungsgruppe erarbeitete Gliederung weist die vielseitigen Themenbereiche auf, die Teil und Inhalt unseres Schullebens sind. Die Verschriftlichung und Gestaltung für die Bewerbung um die Aufnahme zum Teilzertifikat „Bewegung“ ist im Entstehen.

Im Anschluss nun ist zu betonen, dass unsere Schule herausragend und bekannt ist für eine schon immer regelmäßige Teilnahme an allen von den Schulsportkoordinatorinnen der Stadt Gießen angebotenen Grundschulwettbewerben. Es findet dafür sogar z. T. ein Training außerhalb des Stundenkontingentes statt. Die Schüler sind hoch motiviert und fiebern den Terminen entgegen. Das ist auch der Grund dafür, dass wir bei folgenden Wettkämpfen und Wettbewerben wirklich gute Ergebnisse erzielen.

## Schule und Gesundheit - „Bewegung“

- Konzept der Schule
  - § Tägliche Bewegungszeit
  - § Gemeinsames Frühstück
  - § 3 Sportstunden
  - § Sport-AG's
  - § Musik und Bewegung
  - § Bewegte Pause
- Schulhofgestaltung /Raumnutzung im Schulhaus
  - § Freizeit (Sport- und Spielangebote, Freizeitkisten .....)
  - § Pausen (Nutzung des Geländes, z.B. Organisation des Fußballspielen.....)
  - § Gymnastikraum, Tigerpalast
- Veranstaltungen
  1. Wettkämpfe
  2. Wettbewerbe (Laufabzeichen, Sportabzeichen....)
  3. Schulveranstaltungen
    - § Bundesjugendspiele
    - § Sport- und Spieletage
    - § Rosenmontagsturnier (mit Ehrung – Pokale und Urkunden)
    - § Sponsorenlauf
    - § Lichtschrankenlauf
    - § Leichtathletikaktion
    - § Weststadtfest
    - § Gesunder Rücken /Gesundheitsamt
    - § Ausflüge /Klassenfahrten –wanderungen
- Kooperation mit (z.B. Sozialzentrum, Vereinen, Sportförderangebote ....)
- Verträge zwischen Eltern – Schülern – Lehrern
  - § Schulordnung
  - § Elternabende
- Lehrerfortbildungen
- Gemeinsame Unternehmungen des Kollegiums

### Wettkämpfe

- § Herbstgeländelauf
- § Fußballturnier
- § Schwimmwettkampf
- § Leichtathletikwettbewerb
- § Gießens schnellster Grundschüler (Lichtschrankenlauf)
- § Leichtathletik in Aktion

### Wettbewerbe

- § Laufzeichenwettbewerb
- § Sportabzeichenwettbewerb

## Weitere Schulveranstaltungen

- § Bundesjugendspiele
- § Sport- und Spieletage
- § Sponsorenlauf
- § Weststadtfest (sportliche Angebote, Stationen unserer Schule)
- § Gesunder Rücken / Gesundheitsamt
- § Sportliche Unternehmungen mit den Klassen (Schwimmbadbesuch, Fahrradtour, Wanderungen, Ausdauerläufe .....
- § Aktion „Gesunder Rücken“
- § Aktion „Bewegte Schule“
- § Aktion „Bewegte Pause“
- § Ehrungen für besondere sportliche Leistungen (im Rahmen von schulischen Veranstaltungen mit oder ohne Eltern, von Wochenendfeiern.....)

## **Einsatz von Computern**

Die GGW verfügt über einen Computerraum mit 20 Rechnern. Sechzehn der vorhandenen Computer wurden vom Schulträger bereitgestellt, die anderen Rechner stammen aus einer Spende eines Betriebes. Die Geräte sind mit Prozessoren von 1,7 GHz und 600 MHz ausgestattet. Als Betriebssystem wird Windows 200 verwendet. Die Geräte sind in einem Netzwerk mit Server eingebunden und können ins Internet gehen. Als Startseite ist „Seitenstark“ eingerichtet, eine Seite, die mehrere Kindersuchmaschinen zusammenfasst.

Alle Computer sind mit Star-Office ausgestattet. Daneben ist in der Schule erstellte Software zu den Bereichen Mathematik und Erstlesen installiert. Die Lernsoftware „Budenberg“ wird eingesetzt sobald die Programme als Landeslizenz verfügbar sein werden (Auskunft Medienzentrum: Anfang 2008).

Zurzeit wird der Computerraum von den ersten Schuljahren im Bereich Mathematik und Erstlesen genutzt, dritte Klassen benutzen das Internet um am Leseförderprogramm „Antolin“ (siehe Projektbericht) teilzunehmen. Darüber hinaus wird im Computerraum in die Arbeit mit Textverarbeitungsprogrammen und Zeichenprogrammen (Paint) eingeführt. Dritte und vierte Klassen führen Internetrecherchen durch.

Mittwochs belegt die Computer-AG den Raum.

Außerhalb des Computerraumes sind in den meisten Klassen Rechner vorhanden, die unterrichtsunterstützend eingesetzt werden.

## Englisch

Im Schuljahr 1999/2000 wurden die rechtlichen Voraussetzungen für die Einführung von Fremdsprachen in der Grundschule geschaffen. Die Gesamtkonferenz der GGW hat sich für Englisch als Fremdsprache entschieden. Mehrere Gründe begünstigten diese Entscheidung.

Zum einen stehen an unserer Schule Fachkräfte für diese Sprache zur Verfügung. Zum anderen finden sich bei den am Fremdsprachenunterricht interessierten Lehrkräften eher Englischkenntnisse als Kenntnisse anderer Sprachen. Des Weiteren spielt Englisch im Freizeitbereich unserer Schülerinnen und Schüler eine große Rolle, sodass alle Kinder, unabhängig ihrer Herkunft, Vorwissen mitbringen und sie sich dadurch schnell in die Sprache einfinden können.

Englisch wird an unserer Schule im dritten und vierten Schuljahr mit zwei Wochenstunden unterrichtet. Der Unterricht wird dabei hauptsächlich von Fachlehrerinnen und Fachlehrern gegeben. Auch interessierte Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer unterrichten in ihren Klassen und haben somit die Möglichkeit, den Unterricht auf mehrere Unterrichtssequenzen von fünfzehn bis zwanzig Minuten zu verteilen.

Vereinzelt wird die Begegnung mit der fremden Sprache auch schon ab dem ersten Schuljahr angeboten. Dieses Angebot wird auf Wunsch der Eltern und in Absprache mit der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer besprochen und individuell umgesetzt. In diesem Falle werden zwei Unterrichtssequenzen von je 15 Minuten in den Regelunterricht integriert.

Auf eine Leistungsfeststellung wird hier gänzlich verzichtet.

Das methodische Vorgehen orientiert sich an den in der Fachliteratur und den Rahmenplänen genannten Prinzipien. Früher Fremdsprachenunterricht ist alles andere als das Lernen von Vokabeln, Üben grammatikalischer Strukturen und das Streben nach sprachlicher Perfektion. Das Vertrautwerden mit der Sprache soll Freude bereiten. Dabei stehen die Entwicklung des Hörverstehens und die Anbahnung der Sprechfähigkeit an erster Stelle. Beides sollte immer handlungsorientiert erfolgen. Die Fähigkeiten Lesen und Schreiben werden sparsam eingesetzt. Kommunikation in der fremden Sprache soll erlernt werden durch Bewegung, Spiel, Musik und Geschichten.

Um nach diesen Prinzipien arbeiten zu können, wurde in den letzten Jahren umfangreiches Material angeschafft. So stehen für die dritten und vierten Schuljahre das umfangreiche Lehrwerk "Plaway Rainbow Edition" zur Verfügung sowie für das vierte Schuljahr zusätzlich das Lehrwerk "Here we go". CDs Videos, die Zeitschrift "Okay" und „Fremdsprachen Frühbeginn“ sowie englische Bilderbücher runden das Angebot ab.

Die bisherigen Erfahrungen des Englischunterrichtes sind durchweg positiv. Die Kinder beteiligen sich sehr aktiv am Unterricht, zeigen großes Interesse an der fremden Sprache und reagieren aufgeschlossen. Durch unser derzeitiges Comeniusprojekt mit einer englischen und einer polnischen Partnerschule können sie ihre erworbenen Sprachkenntnisse konkret anwenden, indem sie z.B. Weihnachtspost schreiben oder Steckbriefe gestalten. Wurde in den ersten Jahren keine Leistungsbewertung verlangt, ist sie seit 2003 für alle dritten und vierten Schuljahre verbindlich. Dennoch verstehen wir Fremdsprachenunterricht in der Grundschule nicht als vorgezogenen Mittelstufenunterricht.

Die Leistungsfeststellung erfolgt daher hauptsächlich im Bereich des Hörverstehens und der Anwendung geübter Satzmuster im mündlichen Sprachgebrauch. Schriftsprache und Grammatik spielen hier nur eine untergeordnete Rolle. Trotz Leistungsanspruch muss das Interesse und die Freude am Erlernen einer Fremdsprache in der Primarstufe oberstes Prinzip bleiben.

Für die Zukunft wäre vorstellbar, mit interessierten Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer Englisch – AG kleine Szenen einzustudieren oder sich vertiefend mit der Kultur englischsprachiger Länder zu befassen. Als fernes Ziel wäre eine Schulpartnerschaft mit einer englischsprachigen Schule im Rahmen eines weiteren Comeniusprojektes denkbar, in dem ein regelmäßiger Schüleraustausch stattfinden könnte.

## **Herkunftssprachlicher Unterricht**

An der Grundschule Gießen-West haben Kinder türkischer Abstammung die Möglichkeit, am Herkunftssprachlichen Unterricht (früher: Muttersprachlicher Unterricht) „Türkisch“ teilzunehmen.

Kinder aus anderen Ländern (z. B. Italien, Spanien) können den ihrer Herkunft entsprechenden Unterricht, der außerhalb des normalen Schultages an anderen Gießener Schulen stattfindet, besuchen.

An unserer Schule unterrichtet Herr Dr. Eren insgesamt 6 Wochenstunden „Türkisch“: zwei Stunden im 2., 3. und 4. Schuljahr.

Der Plan des Herkunftssprachlichen Unterrichts richtet sich nach Verlautbarungen des Rates der europäischen Gemeinschaft, Richtlinien und Beschlüsse der KMK, Protokollen der gemischten Expertenkommission, dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Landes Hessen, dem hessischen Schulgesetz und den Allgemeinen Grundlegungen des Hessischen Rahmenrichtlinien.

Ziele des Herkunftssprachlichen Unterrichts sind, dass die Kinder

- ihre Herkunftssprache pflegen und weiterentwickeln
- ihre kulturellen Identität nicht verlieren
- Kenntnisse über ihr Herkunftsland erwerben und vertiefen.

Die im Herkunftssprachlichen Unterricht vermittelten Inhalte sollen den Kindern helfen, Kontakte zu nichtdeutschsprechenden Familienangehörigen und Bekannten aufnehmen zu können, und sich im Urlaub oder bei einer evtl. Rückkehr in der Herkunftsland zurechtzufinden.

Der Türkischunterricht an unserer Schule beinhaltet auch sozialkundliche Aspekte und soll Grundkenntnisse in Religion vermitteln.

Unterrichtssprache ist Türkisch; wenn es Verständigungsschwierigkeiten gibt, werden auch Erklärungen auf Deutsch gegeben.

## **Kinderbibliothek**

Im Jahr 2004 wurde das Programm „Littera“ in unsere Kinderbibliothek eingeführt. Die bis dahin vorhandenen Bücher mussten alle in den Computer aufgenommen werden.

Bei dieser Gelegenheit haben wir ein System überlegt, wie die gewünschten Bücher in Zukunft so sortiert werden können, dass sie von Grundschulern jederzeit ohne große Mühe gefunden werden können.

Die Bücher sind farblich und numerisch sortiert. Zur Orientierungshilfe hängt an der Wand eine Raupe, auf der man ablesen kann, welche Bücher welche Farbe haben. Unterteilt sind die Bücher in Sachbücher (rot gekennzeichnet), Bücher für die Vorklasse, für das 1. und 2. Schuljahr (blau gekennzeichnet) sowie Bücher für das 3. und 4. Schuljahr (grün gekennzeichnet). Außerdem haben wir noch die Unterteilung „Besondere Anlässe“ (wie z.B. Weihnachten, Ostern etc.), Religion, Sonstiges (Witze, Gedichte, Rätsel usw.) und Bücher in Englischer Sprache.

Von Zeit zu Zeit hat die Bücherei sog. Themenwochen. Hier werden Bücher entweder zu aktuellen Themen oder aber zu Themen, die die Kinder sich wünschen auf einem gesonderten Ständer präsentiert.

Die Kinderbibliothek ist 3 Mal wöchentlich geöffnet. Jede Klasse hat einen festen Ausleihtermin zwischen 15 und 30 Minuten. Die Schüler haben die Möglichkeit, alleine oder im Klassenverband zu kommen. In gemütlicher Atmosphäre können in diesem Zeitraum Bücher angelesen, angeschaut oder auch geliehen werden. Hierfür hat jedes Kind eine Code-Karte. In dem Programm Littera sind außer allen Büchern auch noch alle Kinder und Lehrer eingegeben. In kürzester Zeit werden mit einem Scanner alle Daten, die zur Ausleihe benötigt werden, erfasst, so dass es jederzeit möglich ist, nachzusehen, welches Kind welches Buch geliehen hat.

Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, 4 Mal in der Woche in der Mittagsfreizeit die Bibliothek zu besuchen. Außerdem findet jeden Mittwochnachmittag die Lese-AG statt.

Zurzeit verfügt die Schulbibliothek über knapp 4000 Bücher.

### **Lese-AG**

- Einweisung in verschiedene Abläufe einer Bibliothek (z.B. Recherche mit dem Programm Littera, wie finde ich ein Buch, wie sind die Bücher unserer Kinderbibliothek sortiert (usw.)
- Leseübungen – altersentsprechend (freiwillig)
- Gemeinsames Lesen von Ganzschriften, Besprechen des Inhaltes, ggf. Malen zum Thema sowie Bearbeitung des Buches mit dem Programm „Antolin“
- Freies Lesen – Buchvorstellung evtl. Bearbeitung mit Antolin.
- Bildgeschichten schreiben; d. h. die Kinder bekommen altersentsprechend ein Arbeitsblatt, auf dem verschiedene Bilder abgebildet sind, mit dem Auftrag, diese der Reihenfolge nach zu sortieren und daraus eine Geschichte zu schreiben.



- Gruppenarbeit: Suchen verschiedener Wörter und Begriffe im Kinderlexikon.
- Arbeitsblatt verschiedener Wörter und Begriffe im Kinderlexikon.
- Arbeitsblatt verschiedener Wörter, die nach Alphabet sortiert werden sollen.
- Die Kinder stellen ihr Lieblingsbuch vor – freiwillig –.
- Themenlesen und Basteln für die Kinderbibliothek (Weihnachtsdeko, Osterschmuck usw.).
- Die von den Kindern gewünschten Themen werden gelesen und besprochen (z. B. Polizei – Fliegerei – Flugzeuge – Drachen – Piraten – Weltall)

## **Öffnung der Schule nach außen/ Kooperationspartner / Netzwerk**

§ 16 Abs. 1-4 des Hessischen Schulgesetzes „Öffnung der Schule“ nach außen, wird in großen Teilen an der Grundschule Gießen-West schon seit längerem gepflegt.

Die nachfolgende Liste gibt einen Einblick in die an unserer Schule bis jetzt bestehenden außerschulischen Kontakte.

- Kooperation mit den Kindergärten des Einzugsbereiches (gegenseitige Besuche, Gespräche, Schnuppertage, gemeinsame Projekte, ...)
- Kooperation mit den weiterführenden Schulen und den Förderschulen (Vorbereitung, Begleitung und Auswertung des Übergangs 4/5, Fortsetzung GU, konkreter Lehrertausch für zwei Wochenstunden zwischen Grundschule und weiterführender Schule)
- Kooperation mit Beratungsstellen und therapeutischen Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit Behörden: Jugendamt, Gesundheitsamt u. a.
- Zusammenarbeit mit AWO, Wildwasser, Kinderschutzbund u. a.
- Zusammenarbeit mit dem Sozialzentrum / Diakonisches Werk, Gummiinsel
- Teilnahme an den Sitzungen und Aktivitäten des AK West
- Zusammenarbeit mit Sportvereinen (z.B. auch Förderturnen)
- Patenschaft des 1. SC Sachsenhausen
- Teilnahme am Talentförderprogramm der Stadt Gießen
- Förderverein
- Hausaufgabenhilfe (Lernkiste e. V.)
- Kontakte mit der Justus – Liebig – Universität, Gießen (Praktika, Klassenpatenschaften, Gutachten, Projekte, Studien, ...)
- Aufsuchen von außerschulischen Orten der Erfahrung (Botanischer Garten, Vorträge, Museen, Theater, Kino, Betriebe, weitere Einrichtungen der Stadt, naturkundliche Gänge, u.v.m.)
- Kooperation mit kirchlichen Trägern
- Besuche von Festen innerhalb des Stadtteils
- Einbeziehung von Eltern in Aktivitäten der Schule
- Forum Alter und Jugend (Klassenpaten / -omas)
- Zusammenarbeit mit Verbänden, z.B. Ganztagsschulverband GGT e.V. auf Landes- und Bundesebene
- Zusammenarbeit mit der AGGAS (Arbeitsgemeinschaft der Gießener Polizei gegen Gewalt an Schulen)
- Comenius – Projekt mit Partnerschulen in England und Polen
- Kontakt zu einer schwedischen Schule in Göteborg (Austausch über den Ganztagsschulverband GGT e.V.)

## Comenius - Schulprojekt

Das Comenius Schulprojekt wird durch den Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz koordiniert. Die Ziele des Comenius-Programms werden wie folgt beschrieben:

### Das Programm

- „leistet einen Beitrag zur Entwicklung hochwertiger und innovativer Angebote für lebenslanges Lernen, zur Förderung hoher Leistungsstandards sowie zur europäischen Dimension im Bildungswesen;
- wirkt an der Verwirklichung eines europäischen Raums des lebenslangen Lernens mit;
- trägt dazu bei, die Qualität, Attraktivität und Zugänglichkeit der in den Mitgliedsstaaten verfügbaren Angebote für lebenslanges Lernen zu verbessern;
- sensibilisiert für den Beitrag des lebenslangen Lernens zum sozialen Zusammenhalt, zur aktiven Bürgerschaft, zum interkulturellen Dialog, zur Gleichstellung der Geschlechter und zur persönlichen Entfaltung;
- stärkt die Kreativität, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigungsfähigkeit und Entwicklung von Unternehmergeist;
- ermöglicht die Teilhabe von Menschen aller Altersgruppen und unabhängig von ihrer Herkunft am lebenslangen Lernen;
- fördert das Sprachenlernen und die sprachliche Vielfalt in Europa;
- unterstützt die Entwicklung innovativer und auf Informations- und Kommunikationstechnologien gestützter Dienste, pädagogischer Ansätze und Verfahren für das lebenslange Lernen;
- stärkt die Rolle des lebenslangen Lernens bei der Entwicklung eines europäischen Bürgersinns auf der Grundlage der Sensibilisierung für Menschenrechte und Demokratie und deren Achtung sowie bei der Förderung von Toleranz und Respekt für andere Menschen und Kulturen;
- ermöglicht den Austausch über Beispiele guter Praxis im Bildungswesen und trägt so dazu bei, die Qualität der allgemeinen und beruflichen Bildung zu sichern“<sup>1</sup>.

Seit September 2005 nimmt unsere Schule am Comenius 1 Schulprojekt teil. Unsere Partnerschulen befinden sich in Watlington/Großbritannien und Bylajstok/ Polen. Das Thema unseres Projektes lautet „Meine Kultur, deine Kultur, unsere Kultur“. Die gesamte Schulgemeinde der Grundschule Gießen West ist in das Projekt eingebunden. Über das Jahr verteilt bearbeiten alle Schulen vorher gemeinsam festgelegte Themen. Die Ergebnisse dieser Aktivitäten werden dann mit den Partnerschulen ausgetauscht und ausgestellt. Einige Beispiele des letzten Jahres seien hier genannt:

- Ein erstes und ein viertes Schuljahr schrieben Märchen.
- Ein drittes und ein erstes Schuljahr betreuten über längere Zeit das Projekt „Wir pflanzen Tulpen“ und erstellten dazu eine Dokumentation.
- Die Koch-AG schrieb ein Kochbuch mit den Lieblingsrezepten der Kinder.
- Mehrere Klassen lernten typisch deutsche Kinderlieder und Reime, die auf CD aufgenommen wurden.

---

<sup>1</sup> [www.kmk-pad.org](http://www.kmk-pad.org)

Feste und außerordentlich wichtige Bestandteile dieses Schulprojektes sind die gegenseitigen Besuche. In allen drei Partnerländern fanden bereits Projekttreffen statt, was sehr zur Intensivierung der Projektarbeit beitrug und freundschaftliche Kontakte zwischen den Kollegien förderte.

An unserem Treffen in Watlington im Mai dieses Jahres (2007) nahmen erstmalig neben den Lehrerinnen auch zwei Schülerinnen unserer Schule teil. Die Schülerinnen des vierten Schuljahres waren in einer englischen Gastfamilie untergebracht und besuchten mit deren gleichaltrigen Kindern den Unterricht in unserer Partnerschule. Die beiden Mädchen waren innerhalb kürzester Zeit voll in den Alltag der Gastfamilie und der Schulgemeinde integriert. Die dabei gemachten durchweg positiven Erfahrungen waren für alle Beteiligten überwältigend, der Gewinn für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen, die unter anderem nach sozialen Aspekten ausgewählt worden waren, erstaunlich und nachhaltig.

Möglich wird die Comenius- Projektarbeit durch die Finanzierung der Europäischen Union, die sowohl Gelder für Materialien als auch für die gegenseitigen Besuche zur Verfügung stellt.

Das laufende Projekt endet planmäßig im Sommer 2008. Da es unser Schulleben jedoch in vielfältiger Weise bereichert hat, ist geplant, in naher Zukunft ein neues Projekt zu beantragen.

## Fortbildungsplanung

In Anlehnung an die aktuellen bildungspolitischen Vorgaben und an unser Schulprogramm ergeben sich für uns im Sinne der Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht auch weiterhin folgende Schwerpunkte für unsere Fortbildungsplanung:

- 1) Ganztagschulentwicklung
- 2) Personalführung
- 3) Verwaltungsaufgaben (Vertragsabschlüsse, Budgetierung,...)
- 4) Weiterentwicklung des Schulprogramms
- 5) Weiterentwicklung des Lesekonzeptes
- 6) Fachdidaktische Weiterbildung
- 7) Schule als `Haus des Lernens´ neu gestalten / Gewaltprävention / Schule und Gesundheit /... (veränderte Kindheit ...)
- 8) Diagnostik und Förderung

Die Themen werden in der Regel in der Gesamtkonferenz und in anderen schulischen Gremien beschlossen, sowohl für Kollegen und Mitarbeiter im Ganztagsbetrieb als auch für Schulleitungsmitglieder, bzw. sind das Ergebnis einer Fragebogenaktion in den einzelnen Stufen, u.a.:

Dabei sind die Organisations- und Angebotsformen sowie die Anbieter/Träger sehr unterschiedlich, z.B. SSA, Serviceagentur Hessen, Universität, Studienseminar, Institutionen/Vereine, wie Kinderschutzbund, Wildwasser, Unvergesslich weiblich, Referenten/Vorträge, Zentrum für Literatur, Verlage, Museen, Tagungen, Kongresse, Workshops, Pädagogische Tage in und außerhalb der Schule - beispielsweise Besuch der Laborschule Bielefeld gemeinsam mit dem Schulträger - , Ausstellungen, Supervision, Systemische Beratung (in Gruppen und/oder einzeln), u.v.a.m. ...

Grundsätzlich sind alle Kollegen und Mitarbeiter unserer Schule an ihrer Qualifizierung interessiert.

Es werden daher neben den Angeboten im Hause auch regelmäßig Fortbildungen/Veranstaltungen außerhalb besucht.

Die Absprachen funktionieren in der Regel sehr gut, so dass jeder seine Themen- und Interessenschwerpunkte wahrnehmen kann – auch Vertretungsabsprachen werden gemeinsam getroffen.

Damit alle von den Fortbildungsergebnissen/-materialien profitieren können und ein Informationsaustausch gewährleistet ist, haben wir seit Jahren einen entsprechenden Tagesordnungspunkt in jeder Gesamtkonferenz etabliert. Dies regt immer wieder zu inhaltlichen, gewinnbringenden Auseinandersetzungen und Diskussionen an.

## Vertretungskonzept

Unsere Schule besteht seit über 30 Jahren als Ganztagschule in gebundener Konzeption mit einem Halbtagsschulzweig und setzt sich daher seit jeher sowohl für alle Ganztags- als auch für alle Halbtagsklassen das Ziel, Kindern regelmäßigen Unterricht zu bieten und Eltern verlässliche Unterrichtszeiten zu garantieren.

Daran knüpften bereits in den 90er Jahren entwickelte Kriterien für die Organisation von Vertretungsunterricht an, die in den folgenden Jahren weiterentwickelt wurden.

Unsere derzeitige Vertretungspraxis basiert auf folgenden Grundsätzen, die nach Möglichkeit auch in dieser Reihenfolge umgesetzt werden sollen:

Es vertritt...

- ... eine Lehrkraft, die auch sonst in der betreffenden Klasse unterrichtet;
- ... eine Lehrkraft aus der gleichen Jahrgangsstufe;
- ... eine Lehrkraft, die schon einmal in der Klasse eingesetzt war;
- ... eine andere Lehrkraft, die zur Verfügung steht/sich zur Verfügung stellt.

Die Stunden können entstehen durch:

- Vor-/Nacharbeit
- Mehrarbeit
- Tausch
- mögliche – seltene – Doppelbesetzung, z.B. aus personellem Ganztagszuschlag oder Ganztagsgeldern (ATG 88)

Weitere Maßnahmen der Organisation von Vertretung sind:

- Mitbetreuung des Unterrichts einer Nachbarklasse durch Öffnen der Falttür (bauliche Besonderheit unserer Ganztagschule zur Zusammenlegung von zwei Klassen, z.B. auch bei Projekten, Teamteaching, ...)
- Mitbeaufsichtigen einer Klasse im gleichen Begegnungsfeld, die selbständig z.B. mit Tages- oder Wochenplan arbeitet
- gemeinsame Arbeit mit zwei Klassen (Unterricht z.B. in der Kinderbibliothek, in der Turnhalle, im Gymnastikraum, auf dem Außengelände, ...)
- Aufteilen einer Klasse auf andere Klassen – vorzugsweise im gleichen Begegnungsfeld – nach vom Klassenlehrer angefertigtem Plan

Vertretungsunterricht ist daher an unserer Schule in der Regel keine Betreuung, sondern pädagogisch und fachlich qualifizierter Unterricht.

Da viele Klassen mit Tages- oder Wochenplan arbeiten, ist der Unterricht in Vertretungsfällen häufig bereits vorbereitet.

Viele Lehrkräfte übersenden uns auch ihre Unterrichtsvorbereitungen am Morgen der Erkrankung per Fax oder geben sie telefonisch durch.

In anderen Fällen verfügen wir über vielfältige Arbeitsmaterialien für jedes Fach und jede Jahrgangsstufe, die allen Lehrkräften zugänglich sind (Bücher, Arbeitsmappen, Kopiervorlagen, Karteikarten, Lernspiele, ...).

Wir kooperieren eng mit Eltern, verschiedenen Stadtteilinstitutionen und außerschulischen Personen wie ehemaligen Schülern und pensionierten Lehrkräften, Vereinen und anderen Einrichtungen, die uns bei der Umsetzung unserer Unterrichtsgarantie im Rahmen unserer Ganztagschulkonzeption unterstützen (z.B. AG-Angebote durch Eltern mit speziellen Professionen, soziales Gruppentraining durch das Diakonische Werk in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Angebote der zur Zeit neun Seniorinnen des Forums Alter und Jugend, Sportangebote/Selbstwahrnehmungskurse durch Vereine und gewerbliche Einrichtungen, ...).

Dabei achten wir bei der Auswahl dieser Personen stets auf entsprechende fachliche, pädagogische und menschliche Qualifikationen, damit sie uns in unserem Entwicklungsprozess, allen Kindern eine hochwertige, zukunftsweisende Bildung und Erziehung zu bieten, angemessen begleiten und unterstützen können.

So sind an unserer Schule für alle Schülerinnen und Schüler im Halbtage tägliche Unterrichtszeiten von 8.10 / 8.55 bis 12.30 Uhr gewährleistet und im Ganztage Unterrichtszeiten von 8.10 / 8.55 bis 15.00 Uhr (freitags bis 12.45 Uhr) plus Spätangebot täglich von 15.00 bis 16.00 Uhr (freitags bis 14.00 Uhr).

Die Grundsätze dieses Vertretungskonzeptes wurden in einer Gesamtkonferenz einstimmig beschlossen.

## Förderverein

Auf Anregung des Kollegiums wurde im März 1992 der „Förder- und Freundeskreis der Grundschule Gießen-West e. V.“ gegründet. Dieser Verein unterstützt die Bildungs- und Erziehungsarbeit in finanzieller und ideeller Hinsicht vor allem bei

- der Weiterentwicklung des pädagogischen Profils
- der Durchführung von schulischen Veranstaltungen
- der Ausstattung der Schule mit besonderen Lehr- und Lernmitteln, Sportgeräten, Spiel- und Bastelmaterialien
- der Schulhof- und Gartengestaltung
- der Unterstützung von Fortbildungsveranstaltungen im Bereich der Grundschul- und Sonderpädagogik
- der Kontaktpflege zu außerschulischen Einrichtungen.

Ausgabenüberblick seit der Gründung:

1992: 1.171,74 DM	1993: 5.386,62 DM
1994: 4.992,04 DM	1995: 3.654,49 DM
1996: 11.834,66 DM	1997: 4.745,64 DM
1998: 4.835,50 DM	1999: 9.418,91 DM
2000: 1.582,65 DM	2001: 14.595,44 DM
2002: 1.529,99 €	2003: 5.278,26 €
2004: 2.474,30 €	2005: 6.163,68 €
2006: 5.635,12 €	

Das ergibt von 1992 bis 2001 einen Gesamtbetrag von ca. 63.000 DM und von 2002 bis 2006 einen Betrag von ca. 21.000 €

Hauptsächlich ausgegeben wurde das Geld für

- den umfangreichen Ausbau / die Erweiterung der Kinderbibliothek
- große Spielgeräte für den Schulhof im Rahmen der Schulhofneugestaltung
- Fahrräder, Fahrradhelme, Kettcars, Roller und Spielgeräteboxen
- die Teilfinanzierung eines Kopierers
- Schulgartenmaterial, Pflanzen- und Tierbestimmungsbücher und Lupen
- Geräte für den Sport- und Schwimmunterricht
- Zubehör für die Schülerküche
- die Gestaltung der Flure (z.B. Bilderrahmen, Pflanzgefäße, Aquarium)
- Mobiliar und Pflanzen für den Innenhof
- die Anschaffung einer Videokamera, einer Digitalkamera und eines Episkops
- verschiedenes Computerzubehör
- Material für die Frühbetreuung und das Spätangebot
- Zusatzmaterial für den Englischunterricht
- Geräte zur psychomotorischen Förderung (z.B. Rollbretter, Noppenbälle, usw.)



- diverse Materialien zur Unterstützung von Förderung und Differenzierung
- Musikinstrumente, Liederbücher, CDs, usw.
- die Anschaffung von CD-Playern für jede Stufe
- Spiel- und Fördermaterial für die Vorklasse
- Bastel- und Werkmaterialien
- Kopierpapier für die Arbeitsblätter der Kinder

Darüber hinaus unterstützt der Förderverein die Schule bei der Finanzierung von Aufführungen u.ä., wodurch sich das Eintrittsgeld für jedes einzelne Kind reduziert. Hier sind zu nennen:

- Puppentheater
- Musikmitmachtheater
- Frederic Vahle – Vorstellung
- Glasbläservorführung
- Clown „Ichmael“ – Darbietung zum 10jährigen Jubiläum des Fördervereins
- Zirkusvorstellung
- Kinderoper „Hänsel und Gretel“ und „Zauberflöte“
- Zauberervorstellungen
- Trommelworkshop

In besonderen Fällen gewährt der Förderverein den Kindern finanzschwacher Familien auch Zuschüsse zu Klassenfahrten und –ausflügen.

Die Haupteinnahmequellen des Fördervereins ergeben sich – neben den Mitgliedsbeiträgen – durch Verkäufe und Spenden anlässlich von Weihnachtsbasaren, Frühlingstagen und anderen Schulveranstaltungen, 2006 erstmals auch durch die Durchführung eines Sponsorenlaufs.

Der Förderverein präsentiert sich auch außerhalb der Schule, indem er sich mit Beiträgen an Festen im Stadtteil (z.B. Weststadtfest) beteiligt.

Aktiv kümmert sich der Verein um die Werbung neuer Mitglieder (z. Zt. ca. 120).

Über die schon beschriebenen Projekte hinaus unterstützt der Förderverein die Schule bei

- Informationsveranstaltungen der Schulleitung für zukünftige Erstklassenern
- der Bewirtung der Gäste der Einschulungsfeier (gemeinsam mit den Eltern der Stufe 2)
- der Verabschiedungsfeier der Viertklässler mit Überreichung eines kleinen Andenkens
- Feiern zur Auszeichnung besonderer sportlicher Leistungen von Schülern (z.B. 1. Platz der Fußballschulmannschaft bei einem Turnier der Stadt und des Landkreises Gießen)
- der Teilnahme am „Comenius-Projekt“ und der dazugehörigen Partnerschaft mit einer Schule in England und in Polen und dem Kontakt und Austausch mit einer Schule in Schweden.

## Kinderideen

Die Schülerinnen und Schüler der GGW wurden in die Schulprogrammarbeit eingebunden, indem sie in ihren Klassen Plakate mit ihren Wünschen und Vorstellungen zum Thema Schule gestaltet haben. Diese sollten je nach Jahrgangsstufe, den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler malerisch und/oder schriftlich ausgeführt werden.

In den schriftlichen Beiträgen wurde deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler sich eine Verstärkung des offenen Arbeitsbereiches wünschen, denn sie schlugen vor,

- Haustiere in der Schule zu halten.
- einen Pferdestall und einen Zoo einzurichten.
- ein großes Erdbeerefeld und einen größeren Garten als den vorhandenen anzulegen.

Im Pausenbereich wünschen sich die Schülerinnen und Schüler

- mehr Fußballplätze
- Baseballplatz
- Basketballfeld
- Baumhaus
- Spielgerätehaus
- Riesentrampolin
- Pausendisco im Gymnastikraum
- großen Sportplatz
- viele Tischtennisplatten
- mehr Schaukeln
- mehr und größere Drehstangen

Weiter schlugen sie die Installation folgender Einrichtungen vor:

- Schwimmbad gleich neben der Schule
- Planschbecken mit Rutschbahn
- Gokartbahn
- Kiosk
- Kino
- Sommerodelbahn
- Inlinerplatz
- Halfpipe
- See mit Booten
- Nintendorraum
- Minigolfplatz

Die Schülerinnen und Schüler im Ganztagsbereich wünschen sich immer gutes Essen.

Damit sich die Schülerinnen und Schüler in der Schule wohl fühlen können, wünschen sie sich liebe Lehrer und saubere Toiletten.

Einige der Vorschläge der Schülerinnen und Schüler entstammten sicher zu sehr dem Freizeitbereich und sind nur schwer mit dem Auftrag der Schule zu vereinbaren. Geeignete Ideen der Kinder an der Schule umzusetzen, werden im Kollegium, der Gesamtkonferenz und in den anderen schulischen Gremien diskutiert und gegebenenfalls mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt.

## Elternmitarbeit

Um die Eltern in die Arbeit am Schulprogramm einzubeziehen – auch ein Instrument unserer Evaluation - werden in den einzelnen Klassen immer wieder Elternabende zu dieser Thematik durchgeführt.

Auch schon bestehend ist die Mitarbeit der Eltern an Schulfesten, Projekten oder sonstigen Festivitäten. Die Eltern unterstützen die Schule, indem Sie Kuchen spenden, durch Verkauf von Kuchen und Getränken, bei Auf- oder Abbau mithelfen, Organisation von Festlichkeiten, Betreuung von Bastel- und Spielangeboten, bei Ausflügen die Kinder mitbetreuen etc.

Zum Teil bringen sich Eltern auch durch Weitergabe von speziellem Wissen oder Fertigkeiten in den Schulalltag ein.

Einige Visionen der Eltern beziehen sich auf die Mitarbeit im schulischen Alltag.

- AG-Angebote am Nachmittag auch für die Halbtagsklassen
- Schulkiosk durch Eltern betrieben
- „Lesemütter“: Eltern helfen in der Klasse
- Kochen mit den Kindern, z.B. Spezialitäten aus den verschiedenen Ländern
- Kummerkasten

Weiterhin teilten die Eltern mit, was Sie an der Schule für wichtig halten (Evaluatons-ergebnisse):

- Elternsprechtage
- Elternabende
- Gesprächsbereitschaft der Schule
- Spätangebot
- Ferienbetreuung (mindestens drei Wochen in den Sommerferien)

Diese Punkte sind an unserer Schule bereits vorhanden.

Weitere Anliegen der Eltern sind:

- Umgang mit dem PC noch stärker fördern
- Obst-, Gemüse- und Salatanteil am Mittagessen erhöhen
- Einführung einer Schulkleidung
- Renovierung der Toiletten
- Ausbau der Ferienbetreuung auf die anderen Ferien (in der letzten Schulelternbeiratssitzung vom Dezember 2007 wurde eine Bedarfsabfrage beschlossen)

Die Eltern unterschreiben zusammen mit ihrem Kind, dem Klassenlehrer und der Schulleitung die Schulvereinbarung unserer Schule und verpflichten sich damit, unsere Regeln, das Beschwerdesystem sowie unsere Schulordnung anzuerkennen und zu unterstützen.

## **Evaluation / Qualitätssicherung / Entwicklungsvorhaben**

### Formen der Evaluation:

Gespräche, Befragungen, Beobachtungen, Reflexionen, Infobretter/Wanddokumentationen, schriftliche Eingaben, Kartenabfrage, Fotodokumentation; ... – Schüler, Lehrer, Eltern u.a.

Stufen-, Fach-, Gesamtkonferenzen

Arbeit in den anderen schulischen und außerschulischen Gremien

daraus folgend Zielvereinbarungen, z.T. Testläufe (z.B. Mittagessen, Regeln im Schulalltag, Lehrbücher, Veranstaltungen, Projektabläufe u.v.a.m.)

Auswertung, erneute Beratung, Beschlüsse/Vereinbarungen/ Veränderungen regelmäßig/immer bei Bedarf

Feedback von außen/externe Evaluation muss noch mehr systematisiert werden:

Staatliches Schulamt, Schulträger, Justus-Liebig-Universität, Fachhochschulen, Studienseminar, Institutionen, Vereine, Gäste – auch aus dem Ausland (England, Polen, Schweden), Besuche/Hospitationen (u.a. auch Karin Wolff, Kultusministerin; Volker Bouffier, Innenminister), Fachtagung des Hessischen Ganztagschulverbandes an unserer Schule, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung/Serviceagentur „Ganztägig Lernen“ Hessen, Fortbildungsveranstaltungen, Pädagogische Tage, Vergleiche mit anderen Schulen, z.B. Laborschule Bielefeld, ...

### Evaluation von Unterricht:

Stufen-, Fach-, Gesamtkonferenzen, gegenseitige Hospitationen, Team-Teaching, Gespräche, Beobachtungen, Reflexionen, Anregungen, Aufzeigen von Alternativen, Fortbildungsergebnisse als regelmäßiger Tagesordnungspunkt in Konferenzen, Zusammenarbeit mit Universität, Fachhochschulen, Studienseminar, anderen, auch weiterführenden Schulen, Förderschulen, Schülern, Eltern, Feedback von außen, Vergleichsarbeiten,...

Konsequenzen, Ziele vereinbaren, ..., erneut überprüfen und bewerten, ...

(bekannter Evaluationszirkel)

### Konsequenzen und Maßnahmen:

Veränderungsprozesse/konkrete Umsetzungen eingeleitet (z.B. veränderte Unterrichtsmethoden/-didaktik, Lehr- und Lernmaterialien, Arbeit in der Kinderbibliothek, Konzeptarbeit intensiviert, neue Projekte in Gang gebracht, Kooperationen neu gestaltet/intensiviert, Änderungen im Speiseplan, ...)

Konsequenzen neu diskutiert und Wege der Umsetzung eingeleitet s.o.

Schuleigene Curricula entwickelt, z.B.:

Jochen Graf, Förderschullehrer unserer Schule: Weiterentwicklung der Mathematikdidaktik nach Kutzer, Konzeption eigener Materialien/Software;

Christine Müller-Wunsch, Grundschullehrerin unserer Schule: Entwicklung/Erprobung eines eigenen Computerprogramms zur Leseförderung (nach „Intra-ACT-Plus“) entsprechend der Didaktik im Deutschunterricht;

mehrere Kollegen arbeiten im Anfangsunterricht Deutsch mit der Eigenfibel entsprechende Fachkonferenzen

### Aktuelle Entwicklungsvorhaben:

-Systematisierung der internen/externen Evaluation im Hinblick auf die Qualitätssicherung unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit durch Strukturierung und entsprechende Fortführung unserer bisherigen Evaluationsmethoden.

-Weiterentwicklung „Gesundheitsfördernde Schule“ im Bereich Schule und Gesundheit, Weiterarbeit der Fachgruppe, Fortbildungen, ...

-Systematische Erfassung des Schulerfolgs unserer Schüler in weiterführenden Schulen in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt und den weiterführenden Schulen. Angedacht war in der letzten Schulleiterdienstbesprechung bereits die Entwicklung eines entsprechenden Fragebogens.

Bisher wurden nur mit einzelnen weiterführenden Schulen rechtzeitig vor dem Übergang 4/5 und ca. ein halbes Jahr danach gemeinsame Treffen/Konferenzen zum Austausch veranstaltet.

-Fortführung/Intensivierung der Stadtteilarbeit, besonders mit dem Liebknecht-Haus (Sozialzentrum) und dem Jugendtreffs des Diakonischen Werkes, neue gemeinsame Projekte; erstes Arbeitstreffen hat bereits stattgefunden.

-Auseinandersetzung/Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten für eine erweiterte Ferienbetreuung gemeinsam mit den Elternvertretern (Bedarfsabfrage eingeleitet).

-Intensivierung der Kooperation mit den Kitas über die bisherigen Aktivitäten (gegenseitige Besuche, Gespräche, Abstimmung/gegenseitige Information über Ziele, Arbeitsweisen, ..., pädagogische Gestaltung des Übergangs, gemeinsame Veranstaltungen, Schnuppertage, ...) hinaus, vor allem auch über den Stadtteil hinaus, da wir aufgrund unserer Ganztagskonzeption auch immer mehr Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet haben. Auf Anregung einer Kita-Leiterin hin haben wir bereits für die Schulanfängeranmeldung 2007 ein Formular entwickelt, mit dem die Eltern die Kitas von der Schweigepflicht entbinden können, so dass im Interesse des Kindes ein besserer Informationsfluss gewährleistet ist, z.B. bei Anträgen auf Sonderpädagogischen Förderbedarf/GU.

-Fortführung/Intensivierung unserer Außendarstellung (u.a. auch Presse), Weiterarbeit an der Schulchronik

-Zeitmanagement, positive Energien laden, gesund bleiben, Mut und Freude erhalten, ...

## Schlussgedanken

Dieses Konzept will ausgehend von den konkreten Bedingungen unserer Schülerinnen und Schüler, deutlich machen, dass die dargestellten pädagogischen Zielsetzungen der Grundschule Gießen-West besonders gut im Rahmen einer Ganztagschule verwirklicht werden können, die diesen Schülern kein Auseinanderfallen von vormittäglichem Unterricht und nachmittäglicher Betreuung zumutet, sondern die ihnen Tag für Tag einen kontinuierlichen Erfahrungs-, Handlungs-, und Lernprozess ermöglicht, sowie ein Geborgenheit vermittelnder Lebensraum ist.

Die vielfältigen Beispiele aus unserer Praxis ganztägiger Erziehung sollen dies veranschaulichen. Da sich nachweislich die Bedingungen für viele unserer Schülerinnen und Schüler tendenziell eher verschlechtert haben, wird ein gut durchdachtes, gezielt konzipiertes Ganztagsangebot in unserem Einzugsbereich immer notwendiger, will man einerseits einen Beitrag zur Verwirklichung sozialer Chancengerechtigkeit leisten und andererseits den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden. Gleichzeitig gilt es sehr individuell zu fördern und zu fordern.

Dieses überarbeitete Konzept soll wiederum als Basis für die ständige Weiterentwicklung, Evaluation und Fortschreibung dienen.

Als ein Leitgedanke lässt sich abschließend nach Prof. Becker (auf einer Ganztagschultagung „Mehr Zeit für Kinder“ in Berlin) formulieren:

Ganztagschule heißt – hoffentlich! – nicht: Unterricht wie gehabt und dann noch ein bisschen Hausaufgabenbetreuung und Aufsicht, bis einem die Eltern nach Rückkehr von der Berufsarbeit abholen kommen, sondern „Ganztagschule“ sollte ein Kürzel sein für einen Ort, an dem man gern ist und bleiben mag, wo man mit anderen zusammen ist und mit ihnen etwas gemeinsam tun kann, wo etwas geschieht und gelernt werden kann, das mit meinem Leben jetzt zu tun hat, es wirklich reicher und mich sicherer macht, so dass ich mich ... zuversichtlich auf dieses Lernen einlasse...“.

# Anhang

Projektbericht des Moduls „SME“ – Schule mitgestalten und entwickeln  
Projekt „Antolin“ – zur Förderung der Lesemotivation  
Ganztagsgrundschule Gießens-West /Michaela Kammler Zeitraum: 06/2006 –  
09/2007

## I. Planung

### 1.1 Darstellung und Begründung der Projektidee

Ein Baustein der modularisierten Referendarsausbildung ist u. a. das viersemestrige bewertete Pflichtmodul „Schule mitgestalten und entwickeln“. Das Ziel des Moduls ist es, dass sich die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst aktiv in die Gestaltung von Schule mit einbringen – dabei sollen in erster Linie die Schüler, gleichwohl jedoch auch die Kolleginnen und Kollegen an der Schule einen Nutzen haben. Darüber hinaus soll das Projekt so gestaltet werden, dass es ohne weiteres nach Beendigung des Vorbereitungsdienstes von den Kolleginnen und Kollegen weitergeführt wird, sich also nachhaltig auf die Schule auswirkt.<sup>1</sup>

Warum Antolin?

Um die gesetzten Vorgaben möglichst gut mit den Gegebenheiten an der Schule zu verzahnen, war es für die Auswahl des Projektschwerpunkts wichtig, Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen nichts ‚aufzusetzen‘, sondern einen Schwerpunkt zu wählen, der sich möglichst gut in die Strukturen an der Schule integrieren ließ. Für mich als LiV stellte sich im Rahmen des Moduls „Schule mitgestalten“ die Frage, in welcher Form ich mich sinnvoll an der Weiterentwicklung der Schule und der Schärfung ihres Profils beteiligen könnte. In diesem Kontext entstand die Überlegung, einerseits ein Projekt mit einer gewissen Nachhaltigkeit zu planen und in Angriff zu nehmen. Andererseits ein Projekt auszuwählen, das einen effektiven Nutzen für die Schule hat, ohne dass es zu unnötiger Mehrarbeit im Kollegium führt. Zudem vereint Antolin sich mit den im Lesekonzept der Schule beschriebenen Möglichkeiten zur Leseförderung und –motivation und zum anderen lässt sich das Projekt, dank der an der Schule vorhandenen medialen Infrastruktur, umsetzen.

Aufgrund der genannten Beweggründe entwickelte sich die Idee der Einführung von Antolin.

Antolin ist eine web – basierte Software zur Leseförderung in Schulen. Das Programm wurde maßgeblich von Herrn Albert Hoffmann initiiert und ging als Projekt zur *Förderung des Lesens* 2001 ans Netz. Antolin bietet die Möglichkeit, dass sich die Schülerinnen und Schüler selbstständig und eigenverantwortlich, unter Einbezug des Mediums Computer, mit dem Inhalt ihres gelesenen Buches sowie der Entwicklung ihrer Leseleistung auseinandersetzen. Hierbei gehen sie nach ihrem eigenen Arbeitstempo vor. Das Lesekonto gibt ihnen eine direkte Übersicht über die Anzahl und Punktergebnisse. Da sie dies, nach Beherrschung der erforderlichen Handlungskompetenzen im Umgang mit dem Medium, auch sehr gut zu Hause, also in ihrer Freizeit tun können, erhöht sich die Chance das Buch bzw. das Lesen im familiären Umfeld stärker zu integrieren; denn Computer sind im Gegensatz zum Buch, in fast allen Haushalten zu finden (Bsp.: Klasse 4c: 20 von 24 Kindern haben zu hause die Möglichkeit, auf einen PC zurückzugreifen).

---

<sup>1</sup> Vgl. Modulbeschreibung des HKM



Es ist unumstritten, dass das Lesen als unabdingbare Kulturtechnik und Schlüsselqualifikation in der Grundschule angebahnt und gefestigt werden muss. Die sich hieraus ergebende **Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung** wird umso deutlicher, wenn davon auszugehen ist, dass der Leselernprozess nie abgeschlossen ist und die Lesemotivation als Basis darüber entscheidet, wie lange bzw. intensiv sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Prozess auseinandersetzen. Somit gehört es zu den zentralen Aufgaben des Deutschunterrichtes, die Kinder zum Lesen und zur Literatur hinzuführen, sie für Literatur aufzuschließen und sich damit auseinander zu setzen.<sup>2</sup> Das Beantworten von Fragen zu den Büchern im Rahmen von Antolin, soll den Schülerinnen und Schülern Lust am Lesen vermitteln und durch die motivierende Situation mit hohem Aufforderungscharakter, die Nutzung des sinnentnehmenden Lesens näher bringen. Antolin soll eine (Lern-)Umgebung schaffen, die aufgrund der Kombination neuer Medien mit der Freiheit, zu bearbeitende Literatur selbst auszuwählen, von sich aus motivierend ist. So können Leser, welcher „Lesesozialisation“ auch immer entstammend, auf ihrem Lesekompetenzniveau ansetzen und aus dem mittlerweile 14094 Bücher und 18.052.429 Fragen umfassenden Fundus des Buchportals auswählen.<sup>3</sup>

Der hessische **Rahmenplan** sieht „die Freude am Lesen“ als übergeordnetes Ziel an und benennt die Befähigung zur selbstständigen Buchauswahl sowie einen „größtmöglichen Gewinn“ aus der Lektüre für sich selbst zu ziehen, als weitere Ziele.<sup>4</sup> Diese Aspekte werden besonders bedeutsam, wenn Kindern aus lesefernen und fremdsprachlich geführten Elternhäusern einen außerschulischen Rahmen geboten bekommen, in dem Lesen/ Vorlesen/ das Medium Buch eine untergeordnete Rolle spielt. Die Leseförderung ist daher eine wichtige Aufgabe der Schule.<sup>5</sup>

Der Forderung des Rahmenplans, dass „freie Lektüre Teil des Literaturunterrichts in der Schule sein muss“, wird ebenfalls durch Antolin entsprochen, da sich die Kinder eigenständig, nach ihren Interessenschwerpunkten, in der Schulbücherei die Bücher auswählen können. (Angewendete Auswahlkriterien: Titel und Titelbild (Vorerwartung), Autor (z.B. bekannt für „witzige“/ „spannende“ Bücher), Buchempfehlungen durch Mitschüler und Lehrkraft sowie das Lesen des Klappentextes).<sup>6</sup>

Auch für die kompetente Nutzung anderer Medien ist die Lesekompetenz eine entscheidende funktionale Voraussetzung. Lesen ist sozusagen der Schlüssel zur Medienkultur. Wer nicht lesen kann, dem ist nicht nur der Zugang zur Schrift, sondern auch zur virtuellen Welt versperrt. Schule hat hier u. a. die Aufgabe, Grundlagen für eine „digitale“ Chancengleichheit zu schaffen und durch eine schulformbezogene **Medienerziehung** umzusetzen.

Wie bekannt, ist das Leselernen ein komplexer Prozess und „es muss für Kinder Gründe geben, solche mühevollen Handlungen durchzuführen.“<sup>7</sup> Es ist davon auszugehen, dass die Arbeit mit **Antolin** einen solchen Anreiz bildet und eine **Motivationsförderung** darstellt. Sicherlich ist dies nur eine Möglichkeit zur Förderung der Lesemotivation und stellt ein „Zusatzangebot“ zu den erforderlichen und vielfältigen schulischen Schritten dar (Vgl. Lesekonzept der GGW).

---

<sup>2</sup> Rahmenplan Grundschule, 1995, S. 106-107

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.antolin.de/>

<sup>4</sup> ebenda, S. 106

<sup>5</sup> „Der Deutschunterricht der Grundschule ist zunächst der Ort, an dem Lesefähigkeiten und -fertigkeiten erworben werden. Gleichzeitig ist aber auch die Lesemotivation zu entwickeln, weil ohne dies das Interesse an dem mühevollen Weg des Lesenlernens verebbt.“ Plath, M./ Richter, K.: lesen lernen – Literatur genießen, in: Grundschule 12/2003, S.9

<sup>6</sup> Vgl.: Rahmenplan Grundschule, S. 107

Entscheidend ist hier für mich der Aspekt, den Kindern den Computer unter einem weiteren Gesichtspunkt, als vielseitig nutzbares Medium erfahrbar zu machen und somit auch ihre Medienkompetenz zu fördern. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit dem Internet gehört meines Erachtens in das Aufgabenfeld Grundschule. Die Schüler müssen auch lernen, die verschiedenen Medien je nach individueller Problemstellung effektiv und zielgerichtet einzusetzen. Der **Rahmenplan** sieht unter den fächerübergreifenden Aufgabenstellungen unter Punkt 1.3 den Erwerb dieser Kompetenzen vor.<sup>8</sup>

Am Anfang steht dabei nach wie vor das Buch, denn die grundlegende Schlüsselqualifikation ist und bleibt das sinnverstehende Lesen, dies muss an dieser Stelle nicht mehr begründend belegt werden.

Die Konsequenz muss es aber sein, bereits in der Grundschule die Kinder auf ihrem Wege zum kompetenten Leser zu unterstützen und zu fördern – und das auf vielfältige Art und Weise.

## **1.2 Einordnung in den Hessischen Referenzrahmen**

Das schlechte Abschneiden deutscher Schulen, bei internationalen Schulleistungsvergleichs-studien wie der PISA- und TIMS-Studie, führte zur Neuorientierung der Bildungspolitik aller Länder, mit der Absicht mehr Qualität in der schulischen Bildung und Erziehung zu erzielen. Aufgrund dieser Ergebnisse, wurden in den Bundesländern verschiedene Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und –sicherung eingeführt. Im Vorfeld der internen und externen Evaluation hessischer Schulen, durch das Institut für Qualitätsentwicklung, war es daher notwendig, den Begriff „Schulqualität“ im „Referenzrahmen Schulqualität in Hessen“ detailliert zu definieren. Bei der Entwicklung des „Referenzrahmens Schulqualität in Hessen“ orientierte man sich an unterschiedlichen erprobten Modellen aus dem In- und Ausland. In den „Referenzrahmen Schulqualität in Hessen“ fließen konzeptionelle Vorarbeiten aus der Schulqualitätsforschung und –entwicklung ein. Die Beschreibung von Schulqualität ist im „Referenzrahmen Schulqualität in Hessen“ in 7 Qualitätsbereiche<sup>9</sup> eingeteilt.

<b>Qualitätsbereich Nr.</b>	<b>Bezeichnung des Qualitätsbereichs</b>
I	Voraussetzungen und Bedingungen
II	Entwicklungsziele und –strategien
III	Führung und Management
IV	Professionalität
V	Schulkultur
VI	Lehren und Lernen
VII	Ergebnisse und Wirkungen

**Abb. 1:** Qualitätsbereiche des „Referenzrahmens Schulqualität in Hessen“

Das Antolin – Projekt lässt sich folgendermaßen in den Hessischen Referenzrahmen einordnen:

**Qualitätsbereich II:** „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.“ Durch die in diesem Bericht integrierte Evaluation der Einführungszeit des Projekts (06/2006 –09/2007) entspricht die Projektarbeit den Anforderungen dieses Bereiches. (Vgl.: Qualitätsbereich II Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Dimension II.2 *Evaluation*, Kriterium II.2.1, Kriterium III.2.2, S. 18)

<sup>7</sup> Bartnitzky, H.: Sprachunterricht heute. Cornelsen Verlag Berlin, 2000, S. 158

<sup>8</sup> Vgl. Rahmenplan, S. 270

<sup>9</sup> vgl. Referenzrahmen Schulqualität in Hessen, 2005, S. 8.

Qualitätsbereich IV: „Professionalität“. Durch das erstellte Begleit- und Arbeitsmaterial für die Arbeit mit Antolin (Anschauungsmaterialien, Elternbrief, Anleitung zum Umgang) sowie die Möglichkeit der persönlichen Unterstützung in Form einer Programm – Schulung, ist eine schnelle Informationsverbreitung und Umsetzung gewährleistet. (Vgl. Qualitätsbereich IV Professionalität, Dimension IV.2 *Kommunikation und Kooperation im Kollegium*, Kriterium IV.2.1, S.24)

Qualitätsbereich VI „Lehren und Lernen“.

In diesem Qualitätsbereich wird in Dimension VI.1 der *Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen* angeführt. Das Projekt trägt einen Teil zu den Kriterien VI.1.1 – VI.1.4 bei, da sich das Projekt an den Inhalten des Rahmenplans sowie an den Bildungsstandards orientiert und das Medium Computer in den Unterricht integriert wird. (Vgl. Qualitätsbereich VI Lehren und Lernen, Dimension VI.1, Kriterium 1.1, Kriterium, 1.2, Kriterium 1.3, Kriterium 1.4, S. 30)

Des Weiteren betrifft es die Dimension VI. 2 *Lernförderliches Klima und Lernumgebung*. Die Nutzung von Antolin wird von den Kindern als sehr motivierend empfunden und kann durch die Lehrkraft entsprechend honoriert werden (Ermunterung durch Urkunden). Die Arbeit im Computerraum und Antolin wird durch Regeln und Rituale unterstützend gestaltet. (Vgl. Qualitätsbereich VI Lehren und Lernen, Dimension VI.2 Lernförderliches Klima und Lernumgebung, Kriterium VI.2.1, Kriterium VI.2.2, Kriterium VI.2.3, S.31)

Auch die Dimension VI.3 *Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse* sind in der Arbeit mit Antolin wieder zu finden. Die Kinder wissen über Ziele, Zeit, Abläufe und Erwartungen bescheid. (Vgl. Qualitätsbereich VI Lehren und Lernen, Dimension VI.3 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse, Kriterium VI.3.1, Kriterium VI.3.2, Kriterium VI.3.3, S. 32)

Zudem wird die Dimension VI.4 *Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen* bei der Arbeit mit Antolin berücksichtigt. Alle Schülerinnen und Schüler setzen bei der Arbeit mit Antolin an ihren individuellen Voraussetzungen an. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig und eigenverantwortlich, sie können aber auch zusammen in PA oder GA Antolinfragen beantworten. Durch die für die Lehrkraft bereitstehenden Funktionen, ist es im Rahmen von Antolin sehr leicht, eine statistische Auswertung (Anzahl Bücher, Punktestand, Lesezeit, Leseverhalten –familiär/schulisch) mit in die Lernstandsdiagnose einzubeziehen.

(Vgl.: Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen, Dimension VI.4 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen, Kriterium VI.4.1, Kriterium VVI.4.2, Kriterium VI.4.3, Kriterium VI.4.4, S. 33)

Qualitätsbereich VII: „Ergebnisse und Wirkungen“. Der Umgang mit dem Programm, dem Internet und dem Medium Computer trägt dazu bei, die Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. (Vgl. Qualitätsbereich VII Ergebnisse und Wirkungen, Dimension VII.1 Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen, Kriterium VII.1.2, S. 36)

### **1.3 Einordnung des Projektes in das Schulprogramm der Ganztagsgrundschule Gießen West**

Das Schulprogramm der Ganztagsgrundschule Gießen West wird derzeit von der „Arbeitsgruppe Schulprogramm“ überarbeitet. Innerhalb des Lesekonzepts der Schule ist Antolin unter Punkt 5.1 explizit aufgeführt.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. Lesekonzept der Grundschule Gießen – West. Ganztagschule. Sommer 2006, S. 9

## 1.4 Projektziele

### Allgemeine Projektziele:

- Ø Die Einführung der Internetsoftware Antolin an der Ganztagsgrundschule Gießen West.

### Projekt - Teilziele:

- Ø Möglichst viele Klassen bzw. Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern zur Arbeit mit Antolin zu motivieren und anzuleiten.
- Ø Bereitstellung und Installation nötiger Software auf den PCs der Schule durch das Medienzentrum Gießen und Herrn Graf
- Ø Beherrschung des Programms (Verwaltung und Pflege; Anlegen Schülerdaten)
- Ø Kennzeichnung der Antolinbücher
- Ø Datenabgleich mit dem Bibliotheksprogramm Littera
- Ø Vorstellung des Projekts im Rahmen der Gesamtkonferenz

### Fachbezogene Lernziele:

- Ø Die individuelle Lesekompetenz kann und soll mit Antolin, in den nachfolgend aufgezeigten Bereichen, erweitert und gefördert sowie vertieft werden:
  - § Lesemotivation
  - § Sinnverstehendes Lesen
  - § Gezielte Informationsentnahme
  - § Freude an Büchern gewinnen
  - § Selbstständige Literatursauswahl und -beschaffung
  - § Teilnahme am literarischen Leben
  - § Kennen lernen von Verlagen und Autoren
  - § Umgang mit Bücherlisten
  - § Benutzung der Schulbibliothek

### Integrative Lernziele des Deutschunterrichts:

- Ø Für sich und andere schreiben
- Ø Texte für die Postbox (einfache Mails) und Fragen zu Büchern, die noch nicht in Antolin vorhanden sind, verfassen
- Ø Gespräche von und über Literatur führen

### Weitere Lernziele:

- a) Statistiken verstehen und auswerten
- b) Das Internet sinnvoll gebrauchen
- c) Selbstständiger Umgang mit dem Medium Computer und dem Programm

### **1.5 Kriterien:**

- a) Die heterogenen Voraussetzungen der Kinder berücksichtigen und individuell fördern.
- b) Durch Reflexionen und an die Literatur angebundene Arbeitsaufträge die Beschäftigung und den Umgang mit dieser nachhaltig fördern.
- c) Einem Wettbewerbscharakter unter den Schülerinnen und Schülern entgegenwirken, indem die Urkunden umsichtig und motivierend eingesetzt werden (beispielsweise bekommen die besten 10 Schülerinnen und Schüler eine Urkunde und nicht nur die drei Besten).
- d) Steigerung der individuellen Lesekompetenz (Schwerpunkt: Motivation)
- e) Kollegiale und kooperative Zusammenarbeit

## **2. Ausgangslage an der Ganztagsgrundschule Gießen West**

Die Voraussetzungen zur Ein- und Durchführung des Antolin – Projekts waren an der Grundschule Gießen West in Bezug auf die Ausstattung viel versprechend. Der große Computerraum war mit zehn funktionierenden Computern ausgestattet, was eine Arbeit mit 20 Kindern ermöglichen würde (PA). Allerdings war zu Beginn des Projektes eine Vernetzung der Schulcomputer mit dem www nicht gegeben. Eine Schulträgerlizenz zur Finanzierung von Antolin lag zu Beginn des Projektes vor.

### **2.1 Kooperationspartner**

*Kooperationspartner innerhalb der Schule:*

Schulleitung (Frau Bartak, Frau Judt)

Frau Henn, Frau Peter (Bibliotheksbeauftragte)

Frau Bamberger und Frau Sommer (Mentorinnen)

Frau Jazdyk (Kollegin)

Herr Graf (Computerbeauftragter der Schule)

Sekretariat der Schule (Frau Künzel, Frau \_\_\_\_\_)

*Kooperationspartner außerhalb der Schule*

Frau Kruschek (Mauszentrum)

Herr Guido Knopp (Stadtbibliothek)

## **3. Rechtliche Bestimmungen**

Folgende rechtlichen Bestimmungen sind bei der Programmnutzung bzw. der Benutzung des Internets von besonderer Bedeutung:

### **3.1 Aufsichtspflichten:**

Die Aufsichtspflicht obliegt im Rahmen des Interneteinsatzes in Unterrichtseinheiten bei den Fach- bzw. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern.

Aufgrund der ihr obliegenden Aufsichtspflicht muss die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler bei der Nutzung des Internets im Rahmen des Unterrichts (als Thema oder Lehrmittel) beaufsichtigen. Für das Internet bedeutet das: Da eine ungewollte Konfrontation – selbst bei „normaler“ Benutzung des Mediums – mit illegalen Inhalten nicht ausgeschlossen werden kann, besteht die Pflicht, das Nutzungsverhalten der Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts routinemäßig zu überprüfen (persönlich oder/und durch Wächtersoftware bzw. Filter-

software). Die Ausgestaltung der Kontrollintensität hängt vom Alter und Verhalten der Schülerinnen und Schüler ab.

Wann haftet die Lehrkraft?

Die Lehrkraft haftet bei Teilnahme oder Mitwirkung an strafbaren Handlungen. Nur in den Fällen, in denen die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler anweisen würde, strafbare Handlungen zu begehen (www - Seiten mit rechtswidrigem Inhalt ins Netz stellen) oder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern entsprechende Handlungen vornimmt, läge eine aktive Tatbegehung vor – und wäre strafbar.

Ein größeres Risiko besteht, wenn die Lehrkraft die Aufsichtspflicht verletzt.

Die Aufsichtspflicht der Lehrkraft führt dazu, in Verbindung mit § 13 des Strafgesetzbuches (StGB), dass bereits das Unterlassen allgemein bekannter Schutz- und Kontrollhandlungen eine strafrechtliche Verantwortlichkeit für Straftaten Dritter begründen kann.<sup>11</sup>

### **3.2 Sicherheit des Computerraums in der Ganztagsgrundschule Gießen West**

- Im Computerraum der Schule sind Wächterkarten installiert;
- Ein „Kontrollknopf“ lässt die Lehrkraft die Inbetriebnahme der Computer regulieren;
- Starten die Kinder auf dem Desktop den Internet –Explorer, werden sie automatisch auf „www.seitenstark.de“ (Arbeitsgemeinschaft Vernetzter Kinderseiten) geleitet. Diese Seite gewann den „klicksafe Preis für Sicherheit im Internet“;
- Die Kinder stehen immer unter einer Aufsichtspflicht;
- Durch eine Verknüpfung auf dem Desktop, gelangen die Kinder direkt auf die Homepage „Antolin“. dadurch wird präventiv einem fehlerhaften Verhalten innerhalb des www entgegengewirkt; (wenn es um die reine Nutzung von Antolin geht)
- Alle Computer sind ordnungsgemäß angeschlossen sowie gesichert und werden durch Herrn Graf und Frau Kruschek regelmäßig gewartet.

### **4. Mögliche Finanzierungskonzepte**

Es gibt verschiedene Lizenzen im Rahmen von Antolin:

Klassenlizenz:	35 Euro pro Jahr
Schullizenz:	169 Euro pro Jahr
Schulträgerlizenz:	85 Euro pro Jahr
Landeslizenz:	Auskunft beim zuständigen Schulamt

Bis jetzt war kein Finanzierungskonzept für die Nutzung nötig, da eine kostenlose Nutzung durch eine Schulträgerlizenz ermöglicht wurde.

Im Falle der Selbstfinanzierung einer Schullizenz gibt es mehrere Möglichkeiten:

- Im Rahmen von schulischen Veranstaltungen, beispielsweise auf dem Weihnachtsbasar, selbst gemachte Dinge herstellen und den Erlös für die Finanzierung nutzen.
- Bücherflohmarkt veranstalten (zweimal im Jahr)

---

<sup>11</sup> Vgl.: [www.lehrer-online.de](http://www.lehrer-online.de)

- Die Nutzung durch die Eltern finanzieren zu lassen (300 Schüler á 56 Cent pro Jahr = 169 Euro). Dies würde allerdings eine Teilnahmegarantie aller Kinder voraussetzen, bzw. die Mitarbeit aller Lehrkräfte.
- Spendenaufruf
- Finanzierung durch den Förderverein der Schule
- Finanzierung durch Lehrerinnen und Lehrer ( 30 Lehrerinnen und Lehrer á 5, 70 pro Jahr = 169 Euro)

## **II. Durchführung**

### **2.1 Tabellarische Darstellung der Projektrealisierung**

<b>Februar 2006 – August 2006</b>	<b>September 2006 – Februar 2007</b>	<b>März 2007 – Juli 2007</b>	<b>August 2007 – Februar 2008</b>
- Projektfindung	- Antolinordner für Lehrerzimmer angelegt	- Antolin – Arbeit der Kinder	- Programmpflege (Antolinklassen ins neue Schuljahr übertragen)
- Absprache mit Schulleitung bezüglich des Vorhabens	- Littera – Abgleich mit Antolindatenbank und Erstellung der Bücherlisten	- Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für Antolin	- Evaluation des Projektes (vorliegender Projektbericht)
- <i>Zusammenarbeit mit Frau Kruschek vom Mauszentrum (Schulleitung)</i>	- Bücher mit einem „A“ gekennzeichnet (Etikettenprogramm herunter geladen/ Etiketten gekauft und bedruckt/ 400 Bücher in Schulbibliothek markiert)	- Programmpflege	- Absprache mit Bibliotheksfrauen bezüglich der Weiterführung der Kennzeichnung von neuen Antolinbüchern
- Vorbereitung des Programms (Anlegen der Klassen für die Kolleginnen/ Ausdrucken aller Pass- und Kennwörter)	- Elternbrief erstellt und an Kolleginnen weitergegeben - Infobrief Kollegen geschrieben		- <u>Fertige Kennzeichnung der restlichen 300 Antolinbücher (Dezember)</u>
- <i>Organisation und Vorbereitung des Internetanschlusses (Schulleitung)</i>	- Vorstellen des Projekts im Rahmen der Gesamtkonferenz anhand einer Power –point Präsentation		- <u>Vorstellung der Zwischenergebnisse im Rahmen der Gesamtkonferenz</u>
- <i>Internetanschluss wird gelegt (Firma)</i>	- Elterninformation im Rahmen vom Elternabend - Elternbrief verfasst		- <u>Erneutes Anbieten einer „Antolin – Schulung“ für interessierte Kolleginnen und Kollegen (Dezember)</u>
- Absprachen mit den Bibliotheksfrauen (Kennzeichnung der Bücher, Kooperation etc.)	- Einführung der Kinder und der Kolleginnen in das Programm		- <u>Klärung der Finanzierung für die Weiterarbeit im Falle von anfallenden Kosten</u>
- <i>Technische Probleme im Computerraum werden behoben (Herr Graf/ Frau Kruschek)</i>	Antolin –Arbeit der Kinder beginnt. - (Es nehmen aktiv vier Klassen und die Lese – AG teil)		

- *Kursiv* gedruckte Textpassagen sind Aktivitäten, an denen ich nicht aktiv beteiligt war.
- Unterstrichene Textpassagen markieren Aktivitäten die nach der Abgabe dieses Berichtes, noch innerhalb des Prüfungssemesters, von mir umgesetzt werden.

### **2.2 Reflexion von Hindernissen, Problemen und erwartenden Schwierigkeiten**

- Der Computerraum war im Schuljahr 2006 über einen längeren Zeitraum nicht zugänglich, da Erneuerungs- und Reparaturaufgaben erledigt werden mussten. Weil keine genauen Zeitangaben gemacht wer-

den konnten sowie unterschiedliche Informationen an mich herangetragen wurden, gestaltete sich mein Einstieg in das Projekt etwas schwierig.

- Zudem gab es innerhalb des Kollegiums kontroverse Einstellungen gegenüber dem Vorhaben, die Schulcomputer an das www anzuschließen. Die Bedenken wurden auf der Gesamtkonferenz geäußert und zur Diskussion gestellt. Für mich war es zu dieser Zeit nicht absehbar, ob diese Tatsache dazu führen würde, das Projekt nicht durchführen zu können. Dies war auf kollegialer Ebene eine nicht gerade angenehme Situation; allerdings habe ich feststellen können, dass es leichter ist, Kinder zum Lesen zu motivieren, als Kolleginnen und Kollegen für eine „neue Sache“.
- Der personelle Wechsel des Computerbeauftragten der Schule brachte zuerst einige Unklarheiten mit sich. Für mich als LIV war die Situation nicht ganz leicht, da ich niemanden durch mein Projekt in Zugzwang bringen wollte. Die Zusammenarbeit und die Kommunikation laufen inzwischen gut. Herr Graf steht mir als verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung und hilft so gut er kann. Die Schulleitung und meine Mentorinnen sind ebenfalls für Fragen und Probleme offen und unterstützen mich.
- Da die ersten Schritte mit dem Mauszentrum für den Internetanschluss ohne mein Wissen unternommen wurden, kann ich keine genauen Angaben über die notwendig gewordenen Anträge/ Maßnahmen etc aufzeigen. Frau Künzel hielt den Kontakt zum Mauszentrum aufrecht und regelte, meinen Informationen nach, die nötigen Schritte.

### **III. Evaluation**

Die unter Punkt 1.4 genannten Projektziele sind zum größten Teil erreicht worden.

- ∅ Das unter den Teilzielen aufgeführte Ziel: *Möglichst viele Klassen bzw. Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern zu der Arbeit mit Antolin motivieren und anleiten*, sehe ich für mich als noch nicht erreicht an. Zwar haben sich nun zwei weitere Klassen (Fr. Judt u. Fr. Sommer) für die Benutzung von Antolin angemeldet, aber die dritte Stufe konnte bis jetzt, bis auf Fr. Schweizer, nicht dazu angeregt werden. Hier halte ich es für notwendig, durch einen öffentlichen Rückblick (Konferenz) sowie dem Aufzeigen der positiven Leseentwicklung erneut auf das Projekt und seine Möglichkeiten aufmerksam zu machen.
- ∅ Die fachlich aufgeführten Lernziele konnten, bis auf die Auswertung von Statistiken und dem Schreiben und entwickeln eigener Fragen, bei den teilnehmenden Klassen, erreicht werden. (Bei vielen dieser Ziele handelt es sich um Prozesslernziele. Es konnte eine Steigerung der Lesemotivation, der Kommunikation über Literatur, dem Schreiben für andere und der eigenen Literaturbeschaffung festgestellt werden. Des Weiteren berichten die Eltern von einem veränderten Leseverhalten der Kinder im häuslichen Bereich.)
- ∅ Die notwendigen Rahmenbedingungen an der Schule, wie Kostenübernahme durch die Schulträgerlizenz und die Einrichtung der Internetverbindung zum Computerraum sowie die Installationen der Software auf den Schulrechnern durch das Mauszentrum Gießen, wurden geschaffen.
- ∅ Das Projekt und das Programm wurde in einer Gesamtkonferenz vorgestellt.
- ∅ Das Programm ist seit Februar 2007 für die Schülerinnen und Schüler zugänglich.
- ∅ Ein Großteil der Antolin - Bibliotheksbücher ist gekennzeichnet. Das breit gefächerte Angebot der Schulbücherei trägt einen großen Teil dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler eine gute Umgebung zur Auseinandersetzung und Auswahl von Literatur vorfinden. Gerade für Schüler aus bildungsfernen Elternhäusern ist dies eine wichtige Voraussetzung, in der Schule einen Zugang zu Literatur zu be-



kommen und dadurch wertvolle Erfahrungen auf ihrem Wege zur Entwicklung der Lesekompetenz zu sammeln.

- Ø Der vorhandene Computerraum, der mit mittlerweile ca. 20 PCs ausgestattet ist, bietet aufgrund seiner Größe den nötigen Rahmen, um mit einer kompletten Klasse eine „Antolin – Stunde“ durchzuführen. Persönlich habe ich die Erfahrung gemacht, dass selbst eine Klasse mit bis zu 25 Kindern konstruktiv arbeiten kann, wenn die Lehrkraft die damit verbundenen Wartezeiten sinnstiftend und zielorientiert auszufüllen weiß. Hier bietet es sich an, einen „Antolinhefter“ anzulegen in den die Kinder, nach jedem gelesenen Buch, eigene Buchbewertungen schreiben. Der Hefter sollte zur Einsicht im Klassenraum ausliegen. Dies fördert den Austausch über die gelesenen Bücher und das gemeinsame Interesse; auch üben sich dadurch die Kinder im Schreiben.
- Ø Zur Beurteilung des Projekts habe ich Elternaussagen (Veränderung des Leseverhaltens, das Interesse an Literatur), Schüleraussagen und Einschätzungen von teilnehmenden Kolleginnen herangezogen. Auch die exemplarisch im Anhang aufgeführten Statistiken der Klasse 4c (meine Antolinklasse) dienen diesem Zweck.
- Ø Durch die Modifizierung des Programms wurde ein wesentlicher Schwachpunkt des Programms im Sommer 2007 behoben. Die Kinder bekommen nun eine sofortige Rückmeldung über die Richtigkeit ihrer Antwort, in Form eines grünen Hakens. Im Falle einer falschen Antwort erscheint ein rotes Kreuz und die richtige Antwort wird grün hervorgehoben. Ein Nachteil der Umgestaltung ist das Layout der Seite. Damit die Schülerinnen und Schüler den Button „Quiz starten“ anklicken können, müssen sie nach rechts scrollen, da der Button ansonsten nicht auf dem begrenzten Sichtfenster zu sehen ist.
- Ø Außerdem gibt es nun Fragesätze zu Lesebüchern – damit eine direkte Einbindung in den Deutschunterricht gewährleistet werden kann (Das an der Schule geführte Bausteine Lesebuch ist von der Klasse 2-4 in Antolin vorhanden.)
- Ø Durch die aktuelle Teilnahme der Stadtbibliothek an Antolin erhalten die Eltern und Kinder auch außerhalb der Schulzeit sowie zur zusätzlichen Ausleihe von Büchern die Gelegenheit, kostengünstig an Literatur zu kommen (10 Euro Jahresbeitrag für einen Erwachsenen).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Einführung und Umsetzung von Antolin im Unterricht ein Erfolg ist. Die motivierenden Faktoren von Antolin (selbstständiger Umgang mit neuen Medien, Freiheit der Buchauswahl, Arbeiten im eigenen Tempo) kommen in der Klasse voll zum Tragen und führen dazu, dass die Kinder sehr gerne mit Antolin arbeiten. Die Kinder sind so motiviert, dass sie sich auch mit bereits gelesenen Büchern nochmals auseinandersetzen und diese erfassen. Darüber hinaus trainiert der handelnde Umgang mit neuen Medien zukünftig immer wichtiger werdende Fertigkeiten und Schlüsselqualifikationen. Ich sehe in Antolin eine gute Möglichkeit, Kinder zum Lesen zu motivieren.

### **3.1 Ausblick und Konsequenzen**

- Ø Antolin ist im Lesekonzept der Schule verankert
- Ø Die Bibliotheksfrauen übernehmen bei neu hinzukommenden Büchern den Datenabgleich sowie die Kennzeichnung der neuen Antolinbücher innerhalb der Bibliothek.
- Ø Frau Sommer und Frau Bamberger übernehmen die Programmpflege und stehen als Ansprechpartner für die Kolleginnen zur Verfügung. Da die Bedienung des Programms aber nach sehr kurzer Zeit sicher beherrscht werden kann und alle Kolleginnen und Kollegen, die dem Programm offen und neugierig

gegenübertreten, alleine sich um die nötigen Maßnahmen kümmern können (Klasse ins neue Schuljahr übertragen, Klassen anlegen, Passwörter, etc.), muss im Prinzip keine zuständige Lehrkraft festgelegt werden. Alle Lehrkräfte verfügen über die nötigen schulischen Zugangsdaten (Pass- und Kennwort der Schule). Somit hängt die Nachhaltigkeit des Projekts auch ein Stück von den Kolleginnen und Kollegen ab.

- Ø Herr Graf kümmert sich um die technischen Nutzungsvoraussetzungen im Computerraum.
- Ø Durch den Erfahrungsaustausch mit anderen LiV, die ebenfalls Antolin an ihrer Ausbildungsschule eingeführt haben wurde deutlich, dass es sich als förderlich herausgestellt hat, eine Schulung zu dem Programm durchzuführen (Externe Person). Durch die verpflichtende Teilnahme und die darin inbegriffene, praktische Auseinandersetzung und Anleitung, konnten auch „medienskeptische“ Kolleginnen und Kollegen zu der Arbeit mit Antolin angeregt werden. Die im tabellarischen Überblick aufgeführten Aktivitäten, die nach Abgabe dieses Berichtes von mir ausgeführt werden, tragen nachhaltig zur Sicherung des Projektes bei.
- Ø Es ist sehr sinnvoll, die ersten Schuljahre durch eine Grundlagen – Computer – Schulung für die Benutzung von Antolin vorzubereiten (Computerführerschein). Die hierfür verwendeten Materialien werden von der LiV gerne der Schule dauerhaft zur Verfügung gestellt (Lernkarten, Bildkarten).